Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

...kampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei ...ls 1.20 Mark; durch die Post bezogen 1.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und ...redaktionsanschrift für den Bezirk Halle-Merseburg: „Rundh.", Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 12 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle. Rad.: 21048 (Berl.) 21047 (Bred.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 65 Fritz Kreb, Halle.

...elpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 8. November 1928 | 8. Jahrgang * Nr. 264

...ummiknüppel gegen Ausgesperrte

Mobilisiert die Partei!

...Bildung der revolutionären Einheitsfront

...konferenz lenkt das Augenmerk der ganzen Partei und ...tionärer Gewerkschaftler auf die hervorragende politische ...der gegenwärtigen und kommenden Wirtschaftskämpfe ...ganze revolutionäre Bewegung der Arbeiterklasse. Die ...Gegensätze im kapitalistischen System und die wachsen...spitzen zwischen Proletariat und Unternehmerklasse drängen ...kommender Wucht zu immer größeren ökonomischen Kämpfen ...politischen Auswirkungen. Unter...strömungen und Linksbewegung der Arbeiter kommen aus den ...Richtungen und stoßen in die gleiche Richtung. Die refor...Gewerkschaftsbürokratie, die sich zum Industriefrieden ...Wirtschaftsdemokratie bekennt, ist nicht nur unwillig und ...diesen unvermeidlichen und sich ständig verschärfenden ...kämpfen die Interessen der Arbeiterklasse zu verteidigen: ...offene Sabotage der Wirtschafts...organisierter Streikbruch (Hamburger Hafen), offenes ...für die Interessen der kapitalistischen Wirtschaft bei ...direkter Attacke auf die revolutionären Gewerkschaftler, ...Verdrängung und Ausschluß.

...kommunistische Internationale stellt darum an die Kom...es eine ihrer führenden Hauptaufgaben, die Vor...bereitung, Auslösung und Durchführung der Wirt...kämpfe, auch gegen den Willen der Reformisten.

...diesem Zwecke wird die Mobilisierung der ganzen ...mit allen ihren Kräften für die revolutionäre Gewerk...und die Wirtschaftskämpfe gefordert.

...Partei muß eine führende Rolle in jedem Wirtschafts...der Arbeiter erobern, sie muß in jedem einzelnen Streik ...Kampfwillen um den entscheidenden Einfluß auf die ...ringen."

...gibt es für die Kommunisten keine Neutralität gegen...Reformisten in ihrer Taktik in den Wirtschaftskämpfen. ...Kampf um die Interessen der Arbeiter führen, um die ...Leitung der kämpfenden Massen von unten her...zu können, müssen in allen Kämpfen auf Initiative der ...und revolutionären Gewerkschaftsopposition in allen ...beteiligten Betrieben und über das ganze Kampfgebiet ...Leitungen von allen am Streik Beteilig...von deren Mitte selbst gewählt werden. Nur dadurch ist ...die Reformisten die Möglichkeit zu nehmen, die Front ...nach ihrer verschiedenen gewerkschaftlichen Zusammen...und in Organisierte und Unorganisierte zu spalten. Die ...der Streikfront ist die unerläßliche Voraus...des Sieges für die Arbeiter.

...Aussperrung in der Hüttenindustrie und die Androhung ...Aussperrung von 500 000 Textilarbeitern müssen mit der ...Mobilisierung der ganzen deutschen Arbeiterklasse beant...werden.

...allen Teilen des Reiches, in allen Betrieben und in allen ...müssen die Parteigenossen Anträge einbringen, um ...Stellungnahme der Belegschaft und Gewerkschafts...in diesen Kämpfen und zur Verurteilung der schädlichen ...Politik herbeizuführen. Zellen und Fraktionen ...größte Initiative und die höchste Aktivität in ...entfalten. Insbesondere müssen sie die politischen ...dieser großen Wirtschaftskämpfe aufrollen. Sie ...die Gelegenheit, die sozialdemokratische Staatstheorie ...der kapitalistischen Diktatur und die Wirt...als die Politik zur Verwirrung und Sprengung ...zu entlarven. Sie bieten die beste Gelegenheit, ...Massensturm gegen das Schlichtungswesen zu entfachen. ...Reichsmarkbetriebskampf steht als unmittelbares Kampfziel die ...der Lohnforderung von 15 Pfennig pro Stunde und ...Schichtlohnes. Darum

...mit dem Hungerschiedsspruch, weg mit dem verbrecherischen Schlichtungssystem.

...müssen eingesetzt werden für eine aktive Ver...der Kampffront durch Aufstellung von Lohn...forderungen im Bergbau, im Verkehrswesen (Eisen...Schiffahrt), in den Gas- und Elektrizitätswerken, im ...der Hüttenarbeiter und Vorbereitung des Kampfes ...dieser Forderung.

...Massenmobilisierung ist notwendig durch Flug...Versammlungen und Demonstrationen besonders vor den Werken, unter Propagierung politischer Forderungen, wie:

Kampf gegen die sozialdemokratische Koalitionsregierung und für die Arbeiter- und Bauernregierung,

als der einzigen realen Möglichkeit, die Diktatur der Hüttenbarone zu brechen.

Der Kampf für die Bildung gewählter einheitlicher Streikleitungen, in denen auch Vertreter der breiten unorganisierten Massen sitzen müssen und die Zusammenfassung dieser Streikleitungen über das ganze Kampfgebiet und die einzelnen Untergebiete muß verstärkt werden.

Im ganzen Reiche müssen die Arbeiter aller Kategorien zur Solidaritätsbewegung veranlaßt werden:

Sympathieerklärungen für die Kämpfenden in den Betrieben, Organisierung von Versammlungen und Kundgebungen, insbesondere Organisierung von Geldsammlungen, die gleichzeitig zu einer Aufklärungskampagne gegen die imperialistische Unternehmerpolitik und die Verderblichkeit der reformistischen Theorie und Praxis verwendet werden müssen.

Die IAH. ist mit aller Kraft zu unterstützen, um die Sammelaktion und die Verteilung des Gesammelten unter den Kämpfenden erfolgreich zu gestalten. Die ganze Partei muß die gegenwärtigen massenaufwühlenden Streikbewegungen zu einer intensiven Werbung für den Masseneintritt in die Gewerkschaften und die Kommunistische Partei ausnutzen.

Setzt alle Kräfte ein, um die Macht der Trustherren zu brechen!

Setzt alle Kräfte ein, um das Schlichtungssystem zu Fall zu bringen!

Setzt alle Kräfte ein zum Kampf gegen die sozialdemokratische Koalitionsregierung!

Kämpft mit aller Macht gegen den reformistischen Verrat an der Arbeiterklasse durch die Aktivisierung breitester Massen und durch Vertreibung der reformistischen Verräter aus den Gewerkschaften!

Es lebe der Kampf für eine revolutionäre Gewerkschaftspolitik!

Für die Herstellung der breitesten Einheitsfront des Proletariats gegen imperialistische Unterdrückungs- und Kriegspolitik!

Für den Sturz der Bourgeoisie, für die proletarische Diktatur!

Die Parteikonferenz der KPD.

Das ist die deutsche Republik!

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 8. November.

Der Gummiknüppel regiert in Düsseldorf. Auf Veranlassung des Zentrum-Polizeipräsidenten wurden gestern in brutalster Weise Gummiknüppelattacken gegen die demonstrierenden Arbeiter durchgeführt. Der Zugang zum Rathaus wurde mit roher Gewalt versperrt. Die Stadtverwaltung hat zunächst jede Verhandlung abgelehnt und den kleinen Belagerungszustand verhängen lassen — dahinter steckt offenbar der sozialdemokratische Regierungspräsident Bergemann. Diese Maßnahme wird aber nicht verhindern können, daß die Ausgesperrten tagtäglich für ihre Forderungen auf den Straßen demonstrieren.

Als gestern die Gummiknüppelattacken durchgeführt wurden, ergriff ungeheure Empörung die Demonstranten. Unter den Rufen: „Das ist die deutsche Republik! Wo bleibt die Versammlungsfreiheit! Das ist die Staatsautorität gegen die Unternehmer!" formierte sich erneut ein Demonstrationszug, der zum Bismarck-Denkmal zog, wo ein Redner an das Sozialistengesetz erinnerte und darauf hinwies, daß es heute sozialdemokratische Polizeipräsidenten sind, die gegen die Kommunisten und alle revolutionären Arbeiter genau so brutal vorgehen, als damals Bismarck gegen die Sozialdemokraten.

Kaum hatte der Redner das festgestellt, als wiederum Ueberfallkommandos erschienen, um den Platz zu „räumen". Und nun, bedroht von den Polizeiknüppeln, wurde diese Versammlung zu einer denkwürdigen Kundgebung für die Sowjetunion. Das dreifache Hoch auf das siegreiche russische Proletariat ging über in den Gesang der „Internationale".

Für morgen, Freitag, hat die Kommunistische Partei erneut zu einer Massendemonstration aufgerufen, die in den einzelnen Stadtteilen betriebsweise ihren Anfang nehmen und dann im Stadtinnern zusammengezogen werden wird.

Der 7. November in der Sowjetunion

(Inprekorr.) Moskau, 7. November.

Am frühen Morgen strömten aus allen Teilen der Stadt über 750 000 Werktätige dem „Roten Platz" zu, der das Zentrum der Oktober-Feier war. Auf dem künstlerisch geschmückten Riesenplatz hatten sich Truppenabteilungen aller Waffengattungen zur Parade versammelt.

Genosse Ugjanow eröffnete die Feier mit einer Begrüßung des Moskauer Proletariats an die Rote Armee. Sodann führte Genosse Kalinin aus:

„Seit dem ersten Tage des Bestehens der Sowjetmacht prophezeien die Feinde den baldigen Sturz der proletarischen Diktatur. Aber die Sowjetunion war und bleibt die unerschütterliche Zitadelle des Sozialismus. Mit zehnfacher Energie werden wir den sozialistischen Aufbau fortsetzen. Unsere Errungenschaften sind unbestritten, wir schreiten immer weiter vorwärts auf dem Wege zum endgültigen Siege über den Weltimperialismus."

*

Am Lenin-Mausoleum dauerte der Vorbeimarsch der zahlreichen Manifestantenzüge, die Tafeln mit allegorischen Darstellungen inländischer und ausländischer Ereignisse mit sich führten, bis zum Anbruch der Dunkelheit an.

Meilensteine zum Sozialismus

(WTB.) Moskau, 7. November.

In vielen Städten der Sowjetunion wurde der 11. Jahrestag der Oktober-Revolution durch Eröffnung zahlreicher sozialer und kultureller Einrichtungen und durch Inbetriebnahme neuer Industrieunternehmungen, wie der Naphthaleitung Grosny-Tuapse, einer großen elektrotechnischen Fabrik in Moskau, einer Kupfergießerei in Kasakhan, mehrerer Spinnereien und durch den Uebergang vieler Betriebe zum Siebenstundentag gefeiert.

Grausame Betriebsmorde

Unglücksfälle in der Neunkirchener Hütten- und Bergwerksindustrie

(WTB.) Neunkirchen, 7. November.

Auf der Koksanlage des Neunkirchener Eisenwerkes wurde ein Arbeiter von rutschenden Kohlen verschüttet, zwei weitere Arbeiter, die ihm zu Hilfe eilten, gerieten ebenfalls unter die rutschende Kohle. Zwei der Verunglückten konnten nur als Leichen geborgen werden, der dritte verstarb auf dem Wege zum Krankenhaus. Ebenfalls auf der Neunkirchener Hütte stürzte ein Arbeiter vom Gerüst eines Neubaues und war sofort tot.

Auf Grube König in Neunkirchen geriet ein Bergmann beim Schichtwechsel unter die Räder eines fahrenden Zuges und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

...untag Großsammeltag für die kämpfenden Ruhrarbeiter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281108-10/fragment/page=0001

Generalappell!

An alle Ortsgruppen der IAH.!
An alle Einzel- und Korperativmitglieder!

Zur gründlichen Durchführung der Solidaritätsaktion für die kämpfenden Arbeiter an der Ruhr und in den Westforten müssen sofort Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen einberufen werden.

Am Sonntag, dem 11. November Großsammeltag

mit Unterstützung der Kameraden des RFB. in allen Ortsgruppen. Wegen Arbeitsteilung und Vorbereitung der Sammlungen sofort notwendige Besprechungen einleiten.

Bund der Freunde der IAH., BL. Halle-Merseburg.

Braun-Regierung verheimlicht den Konkordatsentwurf!

Braun und Gerezinski wollen Regierungsbündnis mit den aussperrenden Trustkönigen

Die „Kölnische Zeitung" veröffentlicht die sensationelle Meldung, daß „das preußische Staatsministerium ... die Denkschrift zur Konkordatsfrage und den Konkordatsentwurf dazu nicht der allgemeinen Oeffentlichkeit übergibt, sondern lediglich den Parteien zustellt, die für die Annahme des Entwurfs gebraucht (!) werden".

Diese Tatsache ist so ungeheuerlich, daß es sofort die ganze proletarische Oeffentlichkeit zu alarmieren gilt. In luftdichter Abgeschlossenheit, entsprechend den vatikanischen Wünschen, wurde von der sozialdemokratischen Koalitionsregierung der Entwurf des Preußen-Konkordats fertiggestellt, das der katholischen Kirche riesige finanzielle Zuschüsse garantiert sowie weitestgehende Vorrechte und Ausdehnungsmöglichkeiten gibt.

Welch ungeheure Geldsummen die Braun-Regierung damit der katholischen Kirche zuschanzt, die jetzt schon vom preußischen Staat Dutzende von Millionen erhält, geht daraus hervor,

daß die Kosten eines einzigen nach dem Preußen-Konkordat auf Staatskosten einzurichtenden Bistums höher sind als der gesamte preußische Gesundheitsetat, der 1 550 000 Mark beträgt.

Aber der Entwurf des Sozialdemokraten Braun enthält allem Anschein nach noch mehr Zugeständnisse, als bisher bekannt geworden sind. Anders ist die tolle Geheimpolitik um das Konkordat gar nicht zu erklären. Jetzt gilt es, überall einen Sturm der Entrüstung gegen die Panzerkreuzerführer zu entfachen und alle Arbeiter gegen die Koalitionspolitik zu mobilisieren.

Seeckts Geständnis

Der Kellogg-Pakt dient nicht der Abrüstung

(Eig. Meld.) Paris, 8. November

Im „Matin" veröffentlicht Sauerwein ein bemerkenswertes Interview mit dem ehemaligen Chef der deutschen Heeresleitung, dem Generalobersten von Seeckt. Sauerwein erklärt, daß nach allgemeiner Ansicht in Deutschland Seeckt auch heute noch der unbestrittene militärische Führer sei. Wenn irgend eine gefährliche Lage eintrete, dann werde er sofort wieder das Kommando der Reichswehr übernehmen. Seeckt äußert sich in längeren Ausführungen zur Abrüstungsfrage. Diese sei kein militärisches, sondern ein politisches Problem. Der Locarno-Vertrag und der Kellogg-Pakt hätten keinen unmittelbaren Einfluß auf die Entwaffnung. Nur ein Kompromiß politischer Art könne die Entwaffnung beschleunigen.

Ueber die Haltung Deutschlands erklärte Seeckt, angesichts der allgemeinen politischen Lage könne die Abrüstung nicht in dem auf Deutschland auferlegten Umfang ausgeführt werden. Der einzige Weg sei, sich über die Proportionen der Abrüstung zu verständigen und die Deutschland auferlegten Bedingungen nach dieser Verständigung und in dem Augenblick, wo es die Verträge erfüllt hat, aufzuheben.

Vertagung der Bundesausschußsitzung des RFB.

Die Bundesführung des Roten Frontkämpfer-Bundes teilt mit, daß in Anbetracht wichtiger politischer Konferenzen die für den 25. November in Berlin festgesetzte Bundesausschußsitzung vertagt werden mußte.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat für den Zusammentritt des Reichstages die schleunige Beratung ihrer Anträge zum Achtstundentag, zur Erwerbslosenfrage und zur Steuerpolitik der Koalitionsregierung (neue Massensteuern, Bier- und Branntweinsteuern) gefordert.

Minister Schreiber als Unterhändl

Die Lohnerhöhung soll mit Arbeitszeitverlängerung erkauft werden!

Der reformistische Schacher um eine Abwürgung des Hüttenarbeiter-Kampfes, der seit Tagen „inoffiziell andauert", nimmt nun auch nach außen hin klarere Formen an. Die Industriekapitäne, die durch Mittelsmänner mit den reformistischen Gewerkschaftsführern verhandeln lassen, haben die Arbeitszeitfrage in den Mittelpunkt des Schachers gestellt. Sie fordern die Verlängerung des seit einem Jahre laufenden Arbeitszeitvertrages, der zum 31. Dezember abläuft, mit der jetzt bis zwölfstündigen Arbeitszeit und wollen dafür eventuell eine geringe Lohnerhöhung — aber noch weniger als die 6 und 2 Pfennige des schändlichen Schiedsspruches — bewilligen.

Der demokratische Handelsminister Schreiber, Halle, bekannt durch seine Scharfmacherei gegen die Bergarbeiter, wird dieser Tage als offizieller Mittelsmann mit den Trustkapitalisten und den reformistischen Gewerkschaftsführern im Kampfgebiet auftreten.

Diese Tatsache zeigt die ganze verbrecherische Politik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, die bewußt auf eine Niederlage der Arbeiterschaft hinausläuft.

Eine Niederlage muß und kann aber verhindert werden, wenn die Arbeiterschaft die schändliche Rolle des Reformismus erkennt, gegen den Willen der reformistischen Führer überall Streikleitungen aus Betriebsarbeitern bildet, in deren Händen die Entscheidungen über alle Kampfmaßnahmen zu liegen haben.

Es ist erfreulich, daß nach der Sympathieerklärung der Leuna-Arbeiterschaft und einer Reihe entsprechender Resolutionen aus Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen heute folgende Resolution vorliegt:

Belegschaft der Firma Pringler, Ammendorf, für die Ausgesperrten

„Die am 8. November 1928 stattgefundene Belegschaftsversammlung der Firma Pringler, Ammendorf, spricht den kämpfenden Metallarbeitern des Ruhrgebiets ihre volle Sympathie in ihrem Kampf aus. Die Belegschaft setzt auf den Standpunkt, daß der Sieg nur durch Verteilung des Kampfes gewährleistet ist. Der Kampf der Ruhrarbeiter ist nicht nur ein Kampf der Ruhrarbeiter selbst, sondern eine Angelegenheit des gesamten internationalen revolutionären Proletariats.

Der Kampf der Ruhrarbeiter ist ein politisches Ereignis. Das internationale Kapital, ihr Sieg ein politischer Sieg, ihre Niederlage aber eine Niederlage des internationalen Kapitals. Der Kampf der Ruhrarbeiter muß durchgefochten werden bis zum Ende und zwar durch eine einheitliche Klassenkampf.

Hoch die Solidarität! Nieder mit dem Kapitalismus!

Ausnahmegesetze gegen Ausgesperrte

(Eig. Drahtm.) Essen, 8. N.

Der Hamborner Bevollmächtigte des Polizeipräsidiums teilte dem hiesigen Unterbezirksleiter der KPD. mit, daß Kriminalbeamten mitteilen, daß Demonstrationen in Hamborn nicht mehr zum Rathaus, dem Wohlfahrtsamt und in die reichen Viertel Hamborns geführt werden dürften. Er lehnte die Entgegennahme ab, da er für die Genehmigung der Demonstrationen der Ausgesperrten nicht verantwortlich sei, darauf hin, daß die Verantwortung für Zusammenstöße zwischen Polizei und Demonstranten, die auf Grund dieser Anordnung" hervorgerufen werden, nur der Polizeipräsident

Einstellungssperre

(Eig. Drahtm.) Berlin, 8. N.

Die Zentrale der Arbeitgeber-Verbände Mitteldeutschlands hat folgendes Rundschreiben an die Arbeitgeber-Verbände versandt: „Betr. Einstellungssperre auf Grund des Tarifvertrages Arbeitnehmerschutz. Auf Veranlassung des Gesamtverbandes der deutschen Metallindustrie verhängen mit hiermit die Einstellungssperre über alle aus dem Tarifgebiet Mitteldeutschland zugewanderten Arbeitnehmer. Zu ihrer Information geben wir Ihnen die Namen der dem Arbeitgeber-Verband für die nordwestliche Gruppe des „Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen" in Düsseldorf angeschlossenen Verbände bekannt und gleichzeitig eine Uebersicht über die Orte und Bezirke, in denen sich diese Verbände erstrecken."

Wir sehen, wie die Unternehmer nach jeder Richtung hin ihre Reihen, ihre Kampffront zu verstärken. Was tun aber die Gewerkschaftsführer?

Die preußische Koalitionsregierung will die Ausgesperrten hungern lassen

(Eig. Drahtm.) Berlin, 8. November.

In der gestrigen Landtagssitzung lehnte die preußische Regierung die Unterstützung der kämpfenden Ruhrarbeiter ab, da dies eine Frage des Reiches sei. Nach einer wuchtigen Anklagerede des Genossen Sabottka wurden alle kommunistischen Unterstützungsanträge gegen die Stimmen der Kommunisten an den Ausschuß für Handel und Gewerbe verwiesen. Das gleiche geschah mit dem Antrag der Sozialdemokraten und der bürgerlichen Parteien, deren Redner ihre eigenen Anträge nur in schwacher Weise vertreten hatten und so ihr Bündnis mit der Koalitionsregierung und dem Trustkapital gegen die ausgesperrten Hüttenarbeiter dokumentierten.

Neue Arbeiterentlassungen

als Folge der Aussperrung in der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie

Eine Anzahl Kalkwerke in der Gegend von Hagen, Hohensimburg und Letmathe haben große Arbeiterentlassungen vorgenommen, die mit der Stillegung der Ofenbetriebe in der nordwestlichen Gruppe begründet werden.

Große Betriebseinschränkungen werden aus der Niederlausitzer Hutinduſtrie gemeldet. Im Gubener Bezirk sind dadurch nicht weniger als 600 Arbeiter entlassen worden, während im Bezirk Luckau, wo die Stillegung der Betriebe bereits genehmigt ist, 400 Facharbeiter entlassen sind. Die Unternehmer motivieren diese Maßnahme mit der Beendigung der Saison.

Barometer des Elends

(Eig. Meld.) Berlin, 8. N.

Nach den Berichten der Landesarbeitsämter hat die saisonmäßige Abschwächung der Beschäftigungsgrade in den Außenberufen in der Zeit vom 29. Oktober bis 3. November weiter verstärkt. Auch das Abbröckeln des Beschäftigungsgrades in der Metallwirtschaft setzt sich fort. Dagegen ist die saisonmäßige Belebung einiger Verbrauchsgüterindustrien nach den Berichtswoche nur noch von geringer Bedeutung. Die Beschäftigungslage im Baugewerbe ließ weiter nach; besonders stark in Niedersachsen, Hessen und teilweise in Mitteldeutschland war der Rückgang erheblich stärker als in der Berichtszeit, in anderen Bezirken war die Lage auffallend günstiger. Mit dem Rückgang der Außenarbeiten verschlechterte sich der Markt der ungelernten Arbeiter.

Kein Geld für Wohnungsbau

Es ist für den Panzerkreuzer draufgegangen

(Eig. Meld.) Berlin, 8. N.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages trat am November unter Vorsitz des Genossen Höllein zusammen. Entgegennahme eines Berichts der Reichsregierung über den Stand des Wohnungsbaues und des Wohnungsbauprogramms. Der Minister Wissell war persönlich erschienen, sagte aber zur wichtigen Wohnungsfrage, die völlig losgelöst sind von der materiellen Durchführung dieses Bauprogramms. Auf Veranlassung des Genossen Höllein mußte der Vertreter des Reichsarbeitsministers zugeben, daß die Verteilungen nicht mehr vorgenommen werden können. Es ist die Grundlage für die Finanzierung des Wohnungsbaues von 1929 noch nicht gesichert. Das Steuervereinheitlichungsgesetz, das eine Neuordnung der Hauszinssteuer bringen soll, stößt im Reichsrat auf den Widerstand, so daß kaum mit dessen Verabschiedung vor dem 1929 gerechnet werden kann. Es bleibe somit vorläufig nichts weiter übrig, auf der alten Basis weiterzuarbeiten. Es wurde auf Antrag des Genossen Höllein beschlossen, hierzu den Reichsfinanzminister Hilferding zu hören, der in der Sitzung am 8. November Stellung nehmen soll. Unsere Genossen werden zu diesem Antrag eingehend Stellung nehmen.

Telegramme an die Kämpfenden

Stark besuchte Revolutionskundgebung hallischer Arbeiterschaft spricht kämpfendem Ruhrproletariat wärmste Kampfessympathien aus, versichert, sich mit aller Kraft nicht nur für finanzielle Unterstützung, sondern auch für Verbreiterung der Kampffront einzusetzen.

*

Ueberfüllte Revolutionsfeier der Ammendorfer Arbeiterschaft sendet heiße Kampfesgrüße und verspricht Solidarität.

Deutsche Klassenrichter provozieren

Konflikt mit der Sowjetunion

(Eig. Meld.) Berlin, 8. November.

Ein einzig dastehender Justizskandal, der möglicherweise auch politische Folgen nach sich ziehen wird, ist vom Kammergericht in Berlin, dessen Richter auf Gesetz und Staatsverträge des Deutschen Reiches zu pfeifen scheinen, heraufbeschworen worden.

Das Kammergericht hat gestern und heute einstweilige Verfügungen erlassen, durch die einer Reihe von russischen Emigranten das „Recht" zugesprochen wird, auf der augenblicklich von Lepke veranstalteten großen sowjetrussischen Kunstauktion einige Stücke zu beschlagnahmen, weil diese angeblich ihr Eigentum bilden und die Beschlagnahme durch die Sowjetregierung nicht anerkannt wird.

Nachdem bereits gestern ein derartiger Antrag des Fürsten Dubischa-Kotromanitsch vom Kammergericht genehmigt worden war, obgleich das Landgericht als erste Instanz jede Berechtigung einer Beschlagnahme verneint hatte, teilte heute vormittag der Auktionsleiter bei Eröffnung der Versteigerung mit, daß vier weitere Stücke beschlagnahmt worden seien und deshalb vorläufig nicht zur Versteigerung gelangen könnten. Der zweite vom Kammergericht unternommene Vorstoß wurde von dem Großfürsten Gabriel Konstantinowitsch, dem Grafen Schuwalow, dem Fürsten Kotschubey und der Gräfin Isolugad gemacht. Von der Beschwerdekammer des Landgerichts II sind in Uebereinstimmung mit dem Kammergericht und im Gegensatze zum früheren Beschluß einer anderen Zivilkammer des Landgerichts II weitere einstweilige Verfügungen erlassen worden. Es soll sich hierbei um den Einspruch von 14 Emigranten handeln, unter denen sich auch der Rasputin-Mörder, Fürst Jussupoff, befindet.

Wie leichtfertig außerdem das Kammergericht vorgegangen zu sein scheint, beweist die Tatsache, daß von zwei verschiedenen Emigranten ein und dasselbe Kunstwerk als ihr Eigentum reklamiert worden ist und daß für den gleichen Gegenstand zwei einstweilige Verfügungen erlassen wurden.

Die endgültige Entscheidung über die Besitzfrage wird im ordentlichen Gerichtsverfahren gefällt werden. Wahrscheinlich wird von seiten der russischen Handelsvertretung gegen das Deutsche Reich und den Preußischen Staat Anspruch auf Schadenersatz gestellt werden, weil sich die Richter in unerhörter Weise über die bestehenden Verträge, z. B. den Rapallovertrag, hinweggesetzt haben, in dem das sowjetrussische Recht anerkannt wird. Dieser Zwischenfall schafft einen Präzedenzfall, der dem Geiste des Rapallovertrages völlig widerspricht.

Neue Beschlagnahme der „Hamburger Volkszeitung"

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 8. November.

Der Hamburger Koalitionssenat setzt seinen Unterdrückungsterror gegen die „Hamburger Volkszeitung" fort. Gestern, am Vortage des zehnten Jahrestages der Revolution, läßt der sozialdemokratische Polizeisenator Schönfelder die dritte Ausgabe der „Hamburger Volkszeitung" nach dem soeben aufgehobenen Verbot von der Polizei beschlagnahmen. Als formelle Unterlage wurde der Inhalt des Leitartikels auf der ersten Seite, der hochverräterische Pläne und Ziele propagieren soll, angesehen. Es ist der Polizei nicht gelungen, den größten Teil der Auflage zu beschlagnahmen.

Kurze politische Meldungen aus aller

Der Reichstag hat es nicht eilig, sich mit den kommunistischen Anträgen zum Hüttenarbeiterkampf zu beschäftigen. Seit gestern nachmittag 5 Uhr wird er zusammentreten und gleich in die Beratung der kommunistischen Anträge eintreten.

Mit einer Stimme Mehrheit wurde in der Sitzung des thüringischen Landtages die Regierung, bestehend aus drei Ministern, gestürzt.

Die Verlegenheitspause im Zeppelinsahren ist auf Eckeners mit den deutschen Regierungsstellen zurückzuführen, denen er Gelder bewilligt haben will, um den Zeppelin in großen Format aufziehen zu können. Schon seit Monaten verhandlungen mit dem Reichsverkehrsminister aufgenommen.

Roblie droht allen, die über die verfluchte Reparationsfrage Verträge halten, und warnt sie vor der Fortsetzung dieser Politik. Es hat der scheußliche Professor Dr. Behounek in Prag Italienern erhalten. Das nützt jedoch alles nichts, denn der Mussolini ist nicht mehr zu reparieren.

Schauderhafte gegen einige Kommunisten aus Vielle [illegible] wurden von einem der Sondergerichtshöfe Mussolinis [illegible] die kommunistische Propaganda betrieben hatten. Der [illegible] Klagte wurde zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt.

17 kommunistische Redakteure wurden in Bettland [illegible] sie anläßlich der Eröffnung des Parlaments Aufrufe [illegible] kundgebungen geschrieben haben.

Drei lettische Kriegsschiffe haben am Dienstag [illegible] Hafen von Lübeck angelaufen, um dort einen Besuch [illegible] Vielleicht wird der im Bau befindliche deutsche Kreuzer [illegible] zum Gegenbesuch in See gehen.

Der Streik der Dockarbeiter in Verbesse nimmt [illegible] immer mehr zu. Nur 500 Dockarbeiter arbeiten [illegible] Arbeiten zum Löschen der Schiffsladungen [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281108-10/fragment/page=0002

Großer Wahlsieg Herbert Hoovers!

Der Kandidat der „Republikanischen" Partei der Vereinigten Staaten hat den größten Wahlsieg, den jemals bei Präsidentenwahlen erreichte, gestern erfochten. Der Gegenkandidat, der „Demokrat" Smith wurde von Roosevelt und in den traditionell demokratischen Staaten zum Teil geschlagen. Nach den vorläufigen Ergebnissen hatte Smith nur in acht Staaten die Mehrheit gegen 38 Staaten siegte Hoover. Texas und Rode Island gingen auch aus. Ihre 25 Wahlmännerstimmen können Hoover hat insgesamt bisher 412 Wahlmänner, Smith 94. Das Endergebnis wird ungefähr 417 für Hoover und etwa 100 für Smith sein. Die Kongreßwahlen zum Repräsentantenhaus brachten den Republikanern ebenfalls einen großen Sieg. 270 Republikaner gegen 163 Demokraten, 2 Farmer Labor und ein sozialistischer Abgeordneter wird die Zusammensetzung des Repräsentantenhauses sein.

Der politische Sinn dieser Wahlen? Ein gewaltiger Sieg des entschlossensten und konsequentesten Partei des amerikanischen Imperialismus. Ein Sieg der unter pazifistischen vorgenommenen imperialistischen Expansionspolitik, der Hochschutzzollpolitik, ein Sieg, der in der Folge verheerende Auswirkungen haben muß. Denn Hoovers Wahl bedeutet den Erfolg der Politik des Kellogg-Pakt-Schwindels, der Abrüstungsforderungen an die übrigen imperialistischen Mächte und gleichzeitiger gewaltiger Aufrüstung in Amerika.

Und die „Demokraten" sind eine Partei des amerikanischen Kapitals. Sie vertreten ebenso unverhüllt wie die Republikaner die Notwendigkeit der Diktatur des Trustkapitals. Auch die Demokraten hat eine im europäischen Sinne erzbürgerliche Partei. Republikaner und Demokraten vertreten gemeinsam ein Programm des Imperialismus und der Niederhaltung der amerikanischen Arbeiterklasse, die der imperialistischen Außenpolitik, die Innenpolitik. Daß aber Smith in einer Wahl mit beispiellos günstiger Lage so schwer geschlagen werden konnte, das beweist, daß der imperialistische Kurs Amerikas schon gegen die Vorläufer der bewußten Auseinandersetzungen, die zum Teil in gewissen Gebieten der demokratischen Politik sich äußern, Front macht und daß Hoover, der schon jetzt für diesen Kurs festgemacht hat. Die Gegner Smiths sympathisierten, sind stark verwurzelt in städtischen und ländlichen Schichten und in ungefähredenen Farmerkreisen. Diese Tendenzen hat das hundertprozentige Amerikanertum gemacht, das in der demokratischen Front breite Massen unzuverlässigen Emporkömmlingen aus eingewanderten Jahrgängen Deutums bekämpft. Wie stark solche Tendenzen sind, das beweist die Wahl in Neuyork, wo im Stadtbezirk eine große Mehrheit gegenüber Hoover errang. Wir sehen eine beginnende Linksbewegung, eine antiimperialistische im Keim. Die starke politische Aktivität, die sich in der Stadtbevölkerung ausdrückt, ist ein Vorbote kommender Auseinandersetzungen.

Über den jetzigen Stand der Klassendifferenzierung sich sagen lassen, wenn man auch Einzelheiten über die Zahlen und die Stimmenzahlen der Kommunisten und Sozialisten. Es fand schon im Wahlkampfe fest, daß die Kommunistische Partei beispielsweise, die in fast 40 Staaten zum Wahlkampfe, größere Massen als jemals vorher in einer Zeit aus den bürgerlichen Lagern noch verschwindend klein. Im Vergleich zu bisherigen Abstimmungen, bedeutend geschulten bewußten Arbeiterkreisen sammeln konnte.

Einer Entscheidung sind die Wahlen auch für die kommunistische Politik gegenüber der USSR. Da die Wahlen für die entschlossenen Politik des Imperialismus bedeuten und die erste Hauptgegner des Imperialismus der USSR. der Imperialismus ist, so ist zu erwarten, daß Amerika in der nächsten Zeit die bewußteste Politik der „Freundschaft" gegenüber der Sowjetunion fortsetzen wird, wie es bereits China gegenüber tut. Diese „Freundschafts"-Politik ist eine Politik der Zaunerschi gegenüber England und Japan, eine Politik für die Schaffung von Einflußsphären und die spätere Aufteilung der Kolonialländern selbst. Dieser Politik kann es sich entsprechen, daß vorübergehend der amerikanische Imperialismus Beziehungen zur Sowjetunion sucht, da der Stand der Verhandlung mit der amerikanischen Arbeiterklasse ihm solche Beziehungen erlaubt. Die unmittelbar vor den amerikanischen Wahlkampfe, die mit dem Einverständnis des Staatsdepartement abgeschlossen wurden, lassen die Perspektive weiterer Aufnahme von Beziehungen zur Sowjetunion vorübergehend für möglich, je für wahrscheinlich erscheinen. Das ist einer der Widersprüche dieser Wahlen, die andererseits eine gewaltige Demonstration des aufsteigenden amerikanischen Kapitalismus und der imperialistischen Kriegsgefahr ist.

Rebellion gegen Pilsudskis Terrorherrschaft

(Eig. Meld.) Warschau, 8. November.

Im polnischen Sejm begann gestern die Budgetdebatte. Als der sozialistische Sprecher den baldigen Abschluß der Handelsverträge mit Deutschland und Rußland verlangte und sich mit den antiparlamentarischen Ausführungen Pilsudskys im Sommer auseinandersetzte, entstand ein großer Sturm der Regierungsanhänger. Wiederholt wurden Redner zur Ordnung gerufen. Der Redner der Ukrainer, Abgeordneter Chrucky, hielt eine Rede, die unter dem Einflusse der letzten blutigen Ereignisse in Lemberg außerordentliche Schärfe annahm. Er erinnerte die Polen daran, daß auch ihr Staat nur dem Selbstbestimmungsrecht der Völker seine Existenz verdanke, während den Ukrainern von polnischer Seite dieses Recht vorenthalten bleibe. Die Vereinigung der heute geteilten ukrainischen Gebiete werde trotzdem nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die ukrainische Bevölkerung werde durch Verwaltungswillkür und wirtschaftliche Benachteiligung terrorisiert. Demgegenüber warf der Innenminister den Ukrainern absichtliche Provokationen vor.

Die Regierungskrise in Rumänien verschärft sich

Vor der Auflösung des Parlaments?

(Eig. Meld.) Wien, 8. November.

Alle Versuche, den Führer der nationalzaranistischen Bauern, Maniu, in eine rumänische Regierung einzugliedern, sind bisher nicht gelungen. Maniu harrt auf Neuwahlen, weil er sich von solchen die absolute Mehrheit im Parlament verspricht. Ohne ihn ist eine Regierung fast nicht zu bilden, da die Nationalzaranisten immer mehr im Anwachsen sind und ihre Bewegung nicht mehr aufzuhalten ist. Der Regentschaftsrat versucht alles, um zunächst eine Auflösung des Parlaments zu verhindern. Titulescu wurde von seinem erst kürzlich angetretenen Gesandtenposten in London zurückberufen, um mit seiner Hilfe mit Maniu fertig zu werden.

Wer wird Poincarés Nachfolger?

Briand

André Tardieu

Steeg

Als Nachfolger Poincarés oder als Mitglieder eines neuen Kabinetts Poincaré werden genannt:

Briand, der schon mehrfach (zum erstenmal 1909 bis 1911) Minister präsidiert und Mitglied verschiedener Kabinette und seit 1925 Minister des Aeußern im Kabinett Poincaré war. Briand ist am 28. März 1862 geboren und von Beruf Advokat. — **André Tardieu**, Arbeitsminister im Kabinett Poincaré, Außenpolitiker der großen französischen Zeitung „Le Temps", einer der eifrigsten Mitarbeiter Clemenceaus. — **Steeg**, früherer Justizminister und jetziger Generalresident in Marokko, also ein Spezialist für die imperialistische Politik der französischen Großbourgeoisie.

Was er in der Sowjetunion gesehen hat

Der bürgerliche „Hannoversche Kurier" vom 5. November veröffentlicht die Tagebuchnotizen des bekannten bürgerlichen Schriftstellers Joseph Ponten über die Eindrücke, die er in Sowjet-Rußland gewonnen hat. Er ist objektiv genug, offen die außerordentlich bedeutsamen sozialhygienischen Einrichtungen der Sowjets anzuerkennen. So berichtet er aus Moskau:

„In einer Nachbarstraße gibt es ein „Haus der Geburt", glaube ich, heißt es, in dem die Säuglinge nach allen Regeln modernster Hygiene und Desinfektion unter viel Aufwand von reinen Bettbezügen und weißen Wärterschürzen geheegt werden. Aber das, mit so viel Stolz die Schwester es auch zeigt, ist mit natürlich nichts Neues. Neu aber, für uns neu und an sich ganz gewiß groß in diesem Hause ist aber, daß außer den Säuglingen auch die Mütter darin gewartet werden, ich glaube während dreier Monate vor und dreier nach der Geburt. Ich war in den Schlaf- und Frühstücksälen der jungen Weiber (die Mütter sind für den größten Teil des Tages von den Kindern getrennt), wo die Mütter, Schwangere und Entledigte, mit frauenhaftem Lärm und Lachen mein ein wenig verlegenes Eindringen erduldeten."

Rücksichtslos nimmt Ponten gegen diejenigen Stellung, die auch heute noch, vor allem in der sozialdemokratischen Presse, das Märchen verbreiten, daß den Besuchern der Sowjetunion nur bestimmte Musteranstalten gezeigt würden und die Gäste in andere als die vorher bestimmten Orte nicht reisen dürften. Ponten sagt dazu:

„Natürlich hörte ich vor meiner Reise von den Kennern des neuen Rußland (und hab' es auch nach meiner Reise wieder gehört): „Na, na, man wird Ihnen nur zeigen, was man Ihnen zeigen will." Das ist nicht wahr! Ebenso wie ich überall hin, wohin ich wollte, habe reisen können, so habe ich auch alles sehen können, was sehen zu wollen mir in den Sinn kam."

So schreibt ein bürgerlicher Schriftsteller in einem bürgerlichen Blatt. Unterdessen aber fühlt sich das Organ für geistig Minderbemittelte, der Abend-„Vorwärts", bemüßigt, eine Serie von Artikeln über die angeblichen Erlebnisse eines deutschen Arbeiters in Sowjet-Rußland zu veröffentlichen, denen der Stempel der Lüge an der Stirn geschrieben steht.

PETROLEUM

ROMAN VON UPTON SINCLAIR

Autorisierte Übersetzung aus dem amerikanischen Manuskript von HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Copyright 1927 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin W 50

[illegible] wollen wir ernst reden, Herr Hardacre! Ich möchte Land [illegible] nicht zu teuer ist. Sobald die Leute merken, was [illegible] wäre für selbstverständlich mit den Preisen hinauf. Sie [illegible] mir darüber klar werden, daß ich bereit bin, einen [illegible] Preis zu zahlen, aber nicht mehr. Verlangt einer [illegible] es die ganze Sache vergessen; und ich vergesse sie auch. [illegible] Land, das Sie für einen vernünftigen Preis [illegible] lassen Sie sich vom Verkäufer die gewöhnliche [illegible] geben; ich zahle Ihnen außerdem noch eine Provision [illegible] Prozent. Mit anderen Worten: Sie sollen mein Mann [illegible] so billig wie möglich für mich kaufen. Ich brauche Sie [illegible] darauf aufmerksam zu machen, daß ich rasch und ohne [illegible] kaufen will, damit die Leute nicht Zeit haben, mit den [illegible] zu sprechen. Verstanden?"

[illegible] sagte Herr Hardacre. „Aber ich weiß nicht recht, wie [illegible] soll. Paradise ist ein kleiner Ort, es wird viel [illegible] sein derartiger Handel braucht Zeit."

[illegible] nicht notwendig, wenn Sie klug vorgehen, auf meine [illegible] Sie dürfen mich nicht erwähnen, müssen für einen [illegible] Klienten kaufen, bar bezahlen, das heißt, wenn die [illegible] Besitzer wohnen, das Geschäft sofort abschließen."

„Mich man viel Geld brauchen," meinte Herr Hardacre [illegible]

[illegible] einer Kleingeld in der Tasche und außerdem einen [illegible] über Deutschland. Sehen Sie, Herr Hardacre, ich bin ins [illegible] gekommen, dachte mir gleich, daß ich Land kaufen [illegible] es hier viele Wachteln gäbe. Aber merken Sie sich: [illegible] ideologisch auf dem einen, wie auf dem anderen Hügel [illegible]

[illegible] entnahm seiner Brieftasche ein Schreiben des Präsi[illegible] einer großen Bank in Angel City, das bestätigte, daß Herr [illegible] ein vermögender und absolut ehrenhafter Mann sei. [illegible] wie Bunny wußte, zwei derartige Briefe, — den [illegible] Namen James Roß, den anderen auf J. Arnold Roß; [illegible] sie vorzeitig entdeckt worden.

[illegible] Tag nun einen Vertrag vor, der Herrn Hardacre [illegible] zehn Tage ermächtigte, Boden zu kaufen, eine Be[illegible] von fünf Prozent. Der Handel sollte binnen drei Tagen [illegible] werden, und Herr Hardacre auf jeden Kauf fünf [illegible] erhalten. Der Makler, zerrissen zwischen Ängstlichkeit und [illegible] sich schließlich — dem Wagnis; er erklärte, er [illegible] Herr Roß ihn sitzen ließe, immer noch in Konkurs [illegible] seiner alten Schreibmaschine und schrieb zwei [illegible] des Vertrages, zusammen mit einer langen Liste von [illegible] die Herrn Roß etwas über sechzigtausend Dollars kosten sollten. Die Listen lasen die beiden Männer zweimal durch, dann unterschrieb Herr Hardacre mit zitternder Hand. Der Vater sagte „Famos!", legte zehn Hundertdollarscheine auf den Schreibtisch und ersuchte Herrn Hardacre, sich sofort an die Arbeit zu machen. Dann ging der Vater einige Formulare aus dem Auto holen. Herr Hardacre aber fragte Bunny, ganz nebenbei und äußerst freundlich: „Aus welcher Branche ist Ihr Vater, mein junger Freund?" Und Bunny, in sich hineinlächelnd, erwiderte: „Mein Vater handelt mit allerlei Dingen, er kauft Land und anderes." „Was ist das andere?" Bunny entgegnete: „Er hat ein Warenhaus, kauft manchmal Maschinen, verleiht Geld." Der Vater kam zurück, zufälligerweise hatte er im Auto tatsächlich die benötigten Formulare gefunden. Und Bunny lächelte abermals: es war noch nie vorgekommen, daß der Vater nicht die notwendigen Dokumente oder Werkzeuge, oder was er sonst brauchte, im Auto verstaut gehabt hätte.

IX.

Sie fuhren nach ihrem Lager zurück; es war zur Zeit des Sonnenuntergangs, und die Wachteln riefen auf den Hügeln. Ein Reiter, der seine Herde heimwärts trieb, kam an ihnen vorüber. Sie hielten ihn an, plauderten über das Erdbeben. Dann ritt der Mann weiter. Der Vater meinte: „Vielleicht haben wir noch vor heute nacht die Farm des Kerls gekauft; dann kannst Du sein Pferd reiten." Sie fuhren weiter und trafen nun einen Fußgänger, einen jungen Menschen, lang und hager, aber gekrümmt, als führte er einen Pflug; er trug ländliche Kleidung und einen Strohhut. Auf Vaters „Guten Abend" nickte er nur, starrte die beiden an und schritt weiter. Der Vater bemerkte: „Ein seltsam aussehender Bursche." Und Bunny behielt die Erinnerung an ein äußerst ernstes Gesicht, eine große hervorstehende Nase und herabgezogene Mundwinkel.

Sie erreichten das Lager, entzündeten ein Feuer und verzehrten ein köstliches Abendbrot: Wachteln und Speck, heißen Kakao und das Brot, das die Mädchen gebracht hatten, dazu Pfirsichkonserven, die Bunny in der Stadt gekauft hatte. Nach dem Abendessen sah Bunny Ruth bei der Ziegenkoppel und ging zu ihr. Sie blickte sich scheu um, schien nicht gehört werden zu wollen und flüsterte dann: „Paul war hier."

Bunny fuhr verblüfft zusammen: „Paul?" Und dann erkannte er plötzlich die Wahrheit: „Das war Paul, dem wir auf der Straße begegneten!" Er beschrieb Ruth den Burschen, und sie sagte, ja, das war Paul; er war „herübergesprungen", um sie zu sehen, wie er versprochen, und hatte ihr fünfzehn Dollars von seinen Ersparnissen mitgebracht. „Ich sagte ihm, daß wir das Geld jetzt nicht brauchten, aber er ließ es dennoch hier."

„Weshalb blieb er denn nicht stehen und sprach mit Vater und mir? Er nickte kaum zum Gruß!" rief Bunny enttäuscht.

Ruth wurde verlegen, wollte nicht mehr über Paul reden. Bunny jedoch gab nicht nach; er würde Paul so gerne besser kennen, und nun hatte es den Anschein, als könnte Paul ihn nicht leiden. Ruth rückte schließlich mit der Wahrheit heraus: „Er ist wütend, weil Pop die Farm verkauft hat. Sagt, wir hätten es nicht tun dürfen."

„Was hätten ihr sonst tun können?"

„Die Ziegen verkaufen und mit dem Erlös die Bank bezahlen und dann Erdbeeren züchten, wie viele andere hier. Wir könnten uns damit erhalten, wären unabhängig . . ."

„Paul ist so stolz!" rief Bunny. „Er will keine Almosen!"

„Das ist es nicht."

„Was denn?"

Ruth wurde abermals verlegen. „Es . . . es ist nicht sehr höflich, darüber zu reden . . ."

„Was ist es denn, Ruth? Ich möchte so gerne Paul verstehen."

„Er sagt, Ihr Vater sei ein Petroleummagnat, und Sie wüßten, daß es auf der Farm Petroleum gibt; er selbst habe es Ihnen gesagt."

Bunny schwieg.

„Ist Ihr Vater ein Petroleummagnat?"

Bunny mußte sich zur Antwort zwingen: „Er ist ein Geschäftsmann, kauft Land und allerlei andere Dinge, hat ein Warenhaus, kauft Maschinen, verleiht Geld." Bunny fühlte sich als Lügner. Er betrog Ruth, die sanfte, unschuldige, vertrauensvolle Ruth mit den großen, ehrlichen Augen und dem lieben, aufrichtigen Gesicht, Ruth, die keines bösen Gedankens fähig, deren ganzes Leben dem vergötterten Bruder geweiht war. Oh, weshalb mußte er gerade Ruth belügen?

Sie plauderten weiter über Paul. Er hatte den halben Nachmittag in den Hügeln verbracht, der Schwester von sich selbst erzählt. Es gehe ihm ganz gut, er arbeite jetzt bei einem alten Rechtsanwalt, den es nicht störe, daß er von daheim fortgelaufen sei. Der Rechtsanwalt war ein sogenannter „Freidenker", er behauptete, jeder hätte das Recht, zu glauben und zu denken, was ihm beliebte. Paul arbeitete bei ihm als Gärtner, und der alte Mann lieh ihm Bücher. Paul begänne, sich zu bilden. Es klang wunderbar und erschreckend: Paul hatte ein Buch über die Bibel gelesen, daraus erfahren, daß die Heilige Schrift nichts weiter sei als hebräische Geschichte und Märchen, voll von Widersprüchen, blutigen Morden und Unzucht; es habe daher gar keinen Sinn, dieses Buch Gottes Wort zu nennen. Paul wollte, daß auch Ruth das Buch lese, und Ruth empfand qualvolle Angst bei dem Gedanken; — doch merkte Bunny, daß sie nur um Pauls Seelenheil besorgt war, nicht um das eigene.

Bunny kehrte ins Lager zurück und berichtete, daß der Bursche, dem sie begegneten, Paul war. Der Vater sagte nur „Wirklich?", und wiederholte: „Ein seltsam aussehender Bursche." Die ganze Sache interessierte ihn nicht, er ahnte nichts von Bunnys Seelenqualen. Er lag auf dem Rücken, ein Kissen unter dem Kopf, und sah nach den Sternen. „Eines ist gewiß, mein Junge", aus seiner Stimme klang Lachen, „Du und ich, wir rücken im Petroleumspiel in die erste Reihe vor, oder aber wir werden die Ziegenkönige von Kalifornien!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281108-10/fragment/page=0003

IM AMERIKANISCHEN Stil

Serien-Verkauf
zu Einheits-Preisen!

Beginn Freitag den 9. November.

Achten Sie auf unsere morgen erscheinende 4-Seiten-Beilage.

Joske

Weißenfels

DAS FÜHRENDE KAUFHAUS.

Gesellschafts- Tanz- Nachmittags- Straßen- Kleider habe ich in großer Auswahl zu **billigsten Preisen** vorrätig — **Nur das neueste in allen Weiten** — **O. Thalacker** Wittenberg Collegienstr. 61

Max Werner
Wittenberg, Hundestraße Nr. 3
Empfehle den geehrten Hausfrauen meine
Fleisch- und Wurstwaren

Filzschuhe und Filzpantoffeln
in allen Ausführungen und Preislagen 681 kaufen Sie billigst im
Schuhhaus Wegner
Dieskau b. Coswiger Str. 182

Alfons Günther, Piesteritz
Wilhelmstraße 26 *653
Winterstrickstoffen-Wäsche
für Herren, Damen und Kinder in bekannt guten Qualitäten
Schwll. Wäsche wird auch n. Maß angefertigt

Karl Bräse, Wittenberg
Fleischerei und Wurstfabrik
Fernruf Nr. 866 Collegienstr. 43
Alle Sorten Fleisch- u. Wurstwaren in bester Qualität

Briketts
*650 „Tell — Benna"
im Kübel liefern zu billigstem Tagespreis
Hermann Krienitz Söhne
Telephon Nr. 475 **Wittenberg** Coswiger Straße 25
Wagen fahren täglich

Mützen Hüte Pelzwaren
Riesen-Auswahl und billigst bei
Paul Naumann
Wittenberg Collegienstraße 19

Moderne Kleiderstoffe
letzte Neuheiten *654
Leib- und Bettwäsche
anerkannt und gut
Warme Unterkleidung
bekannte Qualitäten empfiehlt
Erich Rosenhagen, Piesteritz

J. Preminger
Jüdenstr. 7 **Wittenberg** Jüdenstr. 7
Große Auswahl. Bitte suchen in allen Abteilungen
Damen-, Herren-, Mädchen- und Knaben-Bekleidung
Strick-Bekleidung
● Warme Winterjoppen, Winterwäsche sowie Bettwäsche und Gardinen ●
649 **Berufskleidung**
Möbel stets auf Lager

Fritz Triebel
Wittenberg, Jüdenstr. 16
Fleischerei u. Wurstfabrik
Alle Sorten Fleisch- und Wurstwaren in bester Qualität *656

Hermann Lähr, Wittenberg
Möbel-Lager
Fernruf 169 **Coswiger Str. 27**
Garantie für jedes Stück
Solide Preise

J. Israel, Wittenberg, Collegienstr. 6
Spezial-Geschäft für *736
Herren- und Knaben-Garderoben
sowie **Arbeitskleidung**
Bekannt billigste Preise
Konsummitglieder erhalten Rabat

Ewald Linke, Kürschnermstr.
Wittenberg, Jüdenstraße 31
Herbst-Neuheiten in
Hüten und Mützen
*739 **Pelzwaren**
Neuanfertigungen, Umarbeitungen fachgemäß

Freitag früh
Frische Wurst, Gehacktes
frische Bratwurst
Sülze und Würstchen
Kurfürsten-straße 10 a.
Fr. Becker, Wittenberg

Werbt für d. Klassenkampf!

Dieses Bild liefert genügenden Beweis meiner **Leistungsfähigkeit**, denn der **gewaltige Andrang** bei der **Eröffnung** meines **neuen Geschäftes am Reileck** beweist in geradezu auffallender Weise die **treue Anhänglichkeit** meiner **langjährigen Kunden.** Nur durch **gewaltige Abschlüsse** bei meinen **Lieferanten** und durch **scharfe Kalkulation** bin ich in der Lage, meinen verehrten Kunden im Norden **billige und gute Ware** anzubieten. Durch die **große Auswahl** in meinen **13 Schaufenstern** und **22 Schaukästen** wird auch den verehrten Kunden der Kauf bedeutend erleichtert und ist in jeder Beziehung das Haus

Sobel im Norden am Reileck

3718 eine **große Kaufstätte** geworden

Zentralhalle Zeitz
Donnerstag bis Sonntag!
Ein fabelhafter Ausstattungs-Großfilm:
Die Geliebte Sr. Hoheit
Ein Film von schönen Frauen, schönen Beinen, Pikanterie Humor und reizlenkender Komik
Vivian Gibson, Max Kid, L. Eibenschütz, Paul Richter, Kurt Vespermann, H. Junkermann u. a.
Jonnus Weg zu Kraft und Schönheit Eine tolle Groteske
Ein interessanter Kulturfilm und die Opel-Woche
Beginn täglich 4 Uhr, 6.15 und 8.30 Uhr
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Große Jugend-Vorstellung mit einem Wild-West-Film *3047

Werbt für den „Klassenkampf"

Lebende Karpfen, Schleie und Hechte
Täglich treffen ein.
Frische Schellfische, Kabeljau, Seelachs, Rotbarsch, Filetfisch und grüne Heringe
Täglich frische Räucherwaren, neue Marinaden und Fischkonserven
Robert Zöllmer, Bitterfeld
*1 782

6/12 Phänomen-Wagen
3-Rad, mit elektr. Licht, billig zu verkaufen
Produktiv-Genossenschaft für d. Bezirk Halle-Merseburg e. G. m. b. H., Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Achtung! Achtung!
Hausfrauen!
Vom 9. bis 17. November:
Billige Seifentage
1 Kilo statt 1 Mk. jetzt **80** Pf.
„Heimchen"
Seifenversandhaus G. m. b. H.
Weißenfels *3048
nur Nikolaistr. 17 nur Nikolaistr. 17

Ansichtskarten empf. die Volksbuchhandlungen Lerchenfeldstraße 4 u. Harz 1

Edison-Theater
Geschwistraße 28
Freitag bis Sonntag — 7 und 8½ Uhr —
Ein Sensationsdoppelprogramm o. bei gute Halle sprechen wird
Der Überfall an den Südpreß
Ein spannungsgeladenes Abenteuer in 8 Akten
Man erlebt den bis aufs Äußerste geführten Kampf, der Gebirgsbewohner und Marinetruppen gegen mexikanische Jagdräuber —
Susannes erstes Abenteuer
Ein Lustspiel in 7 Akten vom wirklichen Leben
Auto-Fimmel
Eine Groteske zum Kranklachen
Sonntag 2 u. 4 Uhr:
Jugend-Vorstellungen
Erw. 50 ₰, Kinder 25 ₰

Sohlleder-Ausschnitt
moderne Lederfarben empfiehlt billigst
Albert Fabig
Lederhandlung
Hallorenring!

Sprechapparate Platten
Angebot u. Kataloge
nur 2.90
rank
Landwehrstr. 4, Tel. 1

Familien-Nachrichten

Am Dienstag, den 6. November, verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe treusorgende, unvergeßliche Handelsfrau
Louise Fr...
im Alter von 65 Jahren
In tiefer Trauer
Familie Fritz ...
ihre Kinder in Enkel, Freunden und Bekannten
Halle a. S., Große Ulrichstraße ...
Die Beerdigung findet statt ... Uhr von der Kapelle ... aus.

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein

Freitag, 9. November, abends 8 Uhr, in der Aula der Oberrealschule Vortrag der Frau Schulrat Schäfer aus Saalfeld:
„Was können die Eltern zur Gesundherhaltung ihrer Kinder tun?"
Die Bürgerschaft wird zu diesem Vortrag hiermit ergebenst eingeladen. Eintrittspreis 20 Pfennig. *3050
Eisleben, 7. November 1928. Der Magistrat. Wohlfahrts- und Jugendamt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281108-10/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Revolutionäre Arbeit im Panzerkreuzerbau

Vor, während und nach der Revolution in Bremen

Von Hans Höcker, früherer Betriebsratsvorsitzender der A.-G. Weser

Zum Geleit

„Das allein entscheidet in der Politik!"

Werte Schweigers waren die Richtschnur für alle Genossen, deren Aufzeichnungen genannt werden.

Kleinarbeit in der revolutionären Bewegung tätig Viele deckt der kühle Rasen und wenn die revolutionären Bremens diesen ein würdiges Denkmal auf dem Wallerfriedhofe errichteten, so mögen auch die nachfolgenden Zeilen dazu daß ihr Andenken der Nachwelt erhalten bleibt. Für wir noch kämpfen dürfen, sind die Erinnerungen ein neuer zur verschärften Weiterführung des Klassenkampfes.

Hans Höcker, Halle a. S.

*

Bei Eberts Logiswirten

Oktober 1910 kam ich, keine 20 Pfennig in der Tasche, als von Hannover nach Bremen. Obwohl es schon dunkel mich mein erster Weg zum Freihafen, hoffend, dort ein Seeschiff anzutreffen. Ich fand jedoch verschlossene Türen, begann wie Hannover endete: mit der Bekanntschaft für „Ordnung und Sicherheit".

Herberge des „Gewerkschaftshauses" fand ich nicht nur sondern auch einen Leidenskollegen, Peter Dornbreitels Schlosser. Wir wollten gemeinsam Arbeit suchen diese nach zwei Tagen in einer Fabrik für Eisenkonzwei Tage mußten Ueberstunden geleistet werden, und Tage wurden wir mit 30 Kollegen wegen „Arbeitsentlassen. Unsere Lage war noch schlechter geworden. Hobeliskeiten waren durch die dreitägige Arbeit eine ausgezeichnete Pension bei dem Genossen und seiner Frau. Ertinger gehörte zu den Gründern demokratischen Wahlvereins und der ersten Zahlstellen Gewerkschaften in Bremen. Von Beruf Stellmacher, war er des Sozialistengesetzes in ganz Deutschland herumhatte manchen Strauß mit der preußischen Reaktionären. Seine Frau, die ebenso geschickt Schirme zu verstand, wie sie die bei ihr wohnenden „jungen Leute" führte das Regiment im Hause. Als wir das Zimmer wünschten, unterzog uns „Mutter Ertinger" einem Verhör, das sich auch auf die Zugehörigkeit zur Partei erstreckte. Ueber die Miete wurden wir sehr einig, weil ihre Forderungen äußerst bescheiden waren. Ratenzahlung, die wir ohnehin nicht leisten konnten, mit Entrüstung ab. Dann rief sie „Vatter", der uns auf Bettstelle begrüßte. Er erfaßte sofort des Uebels Kern und Frau, sich nach unserem Appetit zu erkundigen. Wieder höchste Entrüstung mit dem Hinweis, daß sie aus langjährigen Erfahrungen wüßte, „was junge Leute notwendig hätten!" Peter und ich haben dann mächtig dreingehauen, wobei wir uns gegenseitig fragten, was das Essen wohl kosten würde.

An demselben Abend und im Laufe der nächsten Zahre noch einige Dutzend Male erzählte uns Mutter Ertinger, daß bei ihr auch Ebert, der spätere Reichspräsident, gewohnt hätte. Als Sattler bekam er in Bremen keine Arbeit, und Ertinger besorgte ihm bei einem Bäcker solche als Mitfahrer beim Brotwagen. Frau E. nahm ihn mit in die Zahlabende der Partei. Später pachtete sich Ebert eine Wirtschaft und führte dort ein sehr strenges Regiment. Für renitende Gäste lag stets ein Gummiknüppel unter der Theke bereit. Danach begann seine Laufbahn als Arbeitersekretär. Mutter Ertinger, die ihre „jungen Leute" liebte wie ihre eigenen Kinder, erzählte jedesmal, daß sie Ebert nie hätte leiden mögen. Er war immer egoistisch und habe gern Intrigen gesponnen. Auch habe er ein Mädel von der Jutespinnerei geschwängert und es dann sitzen lassen.

Peter und ich erhielten nach dreitägiger Arbeitslosigkeit wieder Arbeit auf der A.-G. Weser. Die lange Fahrt von und nach der Arbeitsstätte nahmen wir gern in Kauf, um unser Zimmer bei Mutter Ertinger zu behalten. Sie sorgte sich unermüdlich um uns. Nur in einem Punkte verstand sie keinen Spaß und das war morgens beim Aufstehen. Um 5 Uhr wurde geweckt. Wenn wir nach fünf Minuten nicht erschienen waren, kam unfehlbar eine Schale kalten Wassers unter die Bettdecke.

Peter Dornbeck wurde nach drei Wochen wegen „Blaumachens" entlassen und griff erneut zum Wanderstabe.

Vom alten Ertinger, der über eine umfangreiche Bibliothek verfügte und die Arbeiterbewegung der letzten dreißiger Jahre genau kannte, habe ich sehr viel gelernt. Nach einem halben Jahre wurde ich Mitglied der Partei. Ertinger haßte die Revisionisten ebenso wie die Kapitalisten. Leider wurde er von einer furchtbaren Krankheit heimgesucht: Speiseröhrenkrebs. Nach qualvollem anderthalbjährigen Leiden wurde er zur letzten Ruhe gebettet.

1913 war der große Werftarbeiterstreik, dessen Genehmigung auf einem außerordentlichen Verbandstage des DMV. in Berlin auf Betreiben des Vorstandes verlagt wurde. Der Streik endigte mit einer Niederlage, und die Werksleitung benutzte die Gelegenheit, einen gelben Werkverein zu gründen. Ich hatte das zweifelhafte Vergnügen, ein eifriges Mitglied dieser Sumpfpflanze als Helfer zu bekommen. Trotz größter Reserve kam es zwischen uns zu erheblichen Differenzen und wiederholte Beschwerden des Gelben wegen Belästigung, endeten mit meiner Entlassung.

Das war im Mai 1914. Bis zum Ausbruch des Krieges fand ich Beschäftigung bei einem „Krauter", und am 10. August wurde mein alter Schraubstock auf der Werft wieder in Benutzung genommen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein unbekannter Brief Lenins an die Oktoberkonferenz des Spartakus-Bundes

Aus Anlaß des 10. Jahrestages erscheint im Internationalen Arbeiter-Verlag, GmbH., Berlin C 25, die „Zünftierte Geschichte der deutschen Revolution". Wir entnehmen diesem Werke folgenden Brief Lenins. Er richtete ihn an die Spartakus-Reichskonferenz vom 1. Oktober 1918, den Beginn der offenen revolutionären Auseinandersetzungen in Deutschland.

„An die Mitglieder der Spartakus-Gruppe!

18. Oktober 1918. Werte Genossen! Heute kam die Nachricht, daß die Spartakus-Gruppe zusammen mit den Bremer Linksradikalen die energischsten Schritte tut, um die Schaffung der Arbeiter- und Soldatenräte in ganz Deutschland zu fördern. Ich benutze diese Gelegenheit, um unsere besten Wünsche den deutschen revolutionären Sozialdemokraten-Internationalisten zu übermitteln. Die Arbeit der deutschen Spartakus-Gruppe, die unter den schwierigsten Umständen eine systematische revolutionäre Propaganda trieben und wirklich die Ehre des deutschen Sozialismus und des deutschen Proletariats gerettet haben. Jetzt kommt die Zeit: die schnell reifende deutsche Revolution ruft die Spartakus-Gruppe zur wichtigsten Rolle und wir hoffen alle mit Zuversicht, daß die deutsche sozialistische, proletarische Republik bald entscheidende Schläge dem Weltimperialismus bringen wird.

Hoffentlich wird auch das Buch des Renegaten Kautsky gegen die Diktatur des Proletariats einen gewissen Nutzen bringen. Die Wahrheit dessen, was die Spartakus-Gruppe immer gegen die Kautskyaner gesagt hatte, wird bestätigt werden, und die Massen werden schneller den versumpfenden Einfluß von Herrn Kautsky & Co. loswerden.

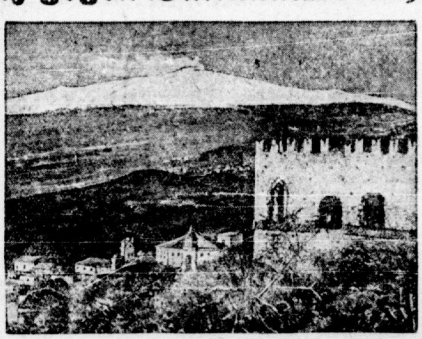
Mit besten Grüßen und mit fester Hoffnung, in nächster Zeit den Sieg der proletarischen Revolution in Deutschland begrüßen zu können,

Ihr N. Lenin."

Mittelalterlicher Firlefanz gegen Vulkanausbruch

Aetna wird gemeldet, daß in Mascali Bittprozessionen Verehrung von Märtyrern, die Reliquien des heiligen Veit und des heiligen Leonhard tragen, dem Lavastrom entgegen-

Lavastrom der vom Aetna sich ergießenden Lavamassen ist, bei des Gießbachs Vallonaccio folgend, bereits ungefähr über das geräumte Mascali hinaus vorgedrungen. Mehrere Häuser wurden durch den Lavastrom erfaßt. Ein Eisenbahnerarm ist in weiterem Vordringen auf Nunziata begriffen. Die Lava nähert sich der Brücke, über die die Eisenbahnlinie Messina-Catania führt. Auch die Brücke, über die



die Aetna-Bahn verkehrt, wurde zerstört, so daß der Eisenbahnbetrieb eingestellt werden mußte.

Der Aetna ist Siziliens berühmter, gewaltiger Vulkan, der sich in einer Höhe von 3279 Meter aus dem gebirgigen Lande weithin sichtbar heraushebt und der von einer Höhe von 2800 Meter an ständig mit Schnee bedeckt ist. Das letzte große Beben des Aetna vom 28. Dezember 1908 hat Messina zerstört und über 100 000 Menschen vernichtet.

Unsere Aufnahme zeigt einen der Aetna-Krater in Tätigkeit. Man erkennt deutlich die riesige Lavarinde und den Rand des Kraters, dessen Formen sich unter den glühenden Auswürfen ständig verändern. Das zweite Bild zeigt den Aetnagipfel außer Tätigkeit.

Junge Arbeiter opfern ihr Leben —

wenn reiche Ferienreisende auf die Zugspitze fahren können

Bei den jetzt begonnenen Bau der Bayrischen Zugspitzbahn ist schon drei schwere Unfälle. Ein 24jähriger Arbeiter wurde einem Stein am Kopfe getroffen. Er stürzte eine 100 Meter tiefe Felsmauer hinab und war sofort tot. Ein 29jähriger wurde durch einen ebenfalls herunterbrechenden Felsblock getroffen und so schwer verletzt, daß er kaum mit Mühe und Not herausgenommen durfte. Ein dritter Unglücksfall ereignete sich an der Stelle des Eisfees, wo ein Arbeiter von einem Rollwagen überfahren wurde.

Im Hamburger Krematorium

Im Krematorium des Hamburger Krematoriums in Ohlsdorf brach gestern nachmittag Feuer aus. In dem Fahrstuhlschacht der Verbrennungsöfen, in den Dachstühlen Feuer gefangen — wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor —, und in der Nacht konnte sich in dem verlassenen Gebäude das zunächst langsam schwelende Feuer zu einer hellen Flamme entwickeln. Die durch Anwohner alarmierte Feuerwehr löschte den Brand mit sieben Rohren in einer Stunde. Es gelang ihr, vier Särge, die zur Verbrennung in den nächsten Tagen eingeliefert waren, unversehrt zu bringen.

Brand in einer Färberei

In der Färberei Münchberg, vormals Knad & Linhardt, brach gestern morgen Feuer aus, durch das das dreistöckige, 80 Meter lange Gebäude der Beizerei und Trocknerei vollständig vernichtet wurde. Das Feuer dürfte durch Selbstentzündung entstanden sein. Die in der Fabrik beschäftigten 400 Arbeiter werden vorläufig mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Eine Papierfabrik niedergebrannt

In der Coesfelder Papier- und Papierwarenfabrik entstand Montag abend ein Brand, der in kurzer Zeit fast die ganzen Fabrikanlagen einäscherte. Die Coesfelder Papier- und Papierwarenfabrik, früher Fischers Papierfabrik, erzeugte weiße Zellulose, sie beschäftigte etwa 100 Arbeiter

Polizeispitzel als Einbrecherkönig

Vom Schöffengericht Bremen wurde der Kupferschmied Gerhard Wilhelm Gebken, geboren 5. Oktober 1905 zu Bremerhaven, wegen einfachen Diebstahls, 60 vollendeten schweren Einbrüchen und 17 Einbruchsversuchen zu 6 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß Gebken von der Bremer Hafenpolizei als Polizeispitzel benutzt wurde und dadurch mit Verbrechern zusammengekommen ist. Es wurde ferner festgestellt, daß er beim Oberbürgermeister Becke in Bremerhaven einen Einbruch gemacht hat, um dort die Akten einzusehen und zu erfahren, wie der Oberbürgermeister Kommunisten und andere Parteien beurteilt. Der Spitzel war Mitglied einer vaterländischen Organisation. Es wurde festgestellt, daß er 1925 versucht hat, der Kommunistischen Partei in Bremerhaven Revolver zum Kauf anzubieten. Unsere Parteigenossen durchschauten den Spitzbuben und lehnten den Antrag ab. In der Urteilsbegründung wurde strafmildernd ausgeführt, daß die Tat des Angeklagten eine Folge seiner Spitzeltätigkeit sei.

Die Kölner Polizei schießt schon wieder

Zu einem blutigen Kampfe kam es gestern wieder im Zentrum von Köln. Ein Kriminalbeamter und ein Landjäger überraschten zwei Tagelöhner bei einem Diebstahl. Während der eine gefesselt wurde, überwältigte der andere den Kriminalbeamten und soll ihn so schwer mißhandelt haben, daß er bewußtlos zusammenbrach. Der Landjäger kam seinem Kameraden zu Hilfe, indem er auf den Verbrecher schoß, der auf der Stelle getötet wurde.

Weil zwei Tagelöhner einen Diebstahl begehen, schießt die Polizei. Das ist der zweite Fall innerhalb zwei Tagen. Will die Kölner Polizei so weitermachen?

Nicht erstickt, sondern ermordet

Der Forstmeister Grimm und seine Gattin, die nach den ersten Ermittelungen anscheinend bei einem Zimmerbrand in Saalburg den Tod durch Ersticken gefunden haben sollten, sind, wie sich nun herausstellt, einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Die Mordkommission des Landeskriminalamts hat einwandfrei festgestellt, daß Raubmord vorliegt. Beide Leichen wiesen schwere Kopfverletzungen auf. Außerdem fehlen amtliche Gelder in beträchtlicher Höhe und Schmuckgegenstände. Der Täter hat, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen, die Betten in Brand gesteckt.

Die Zuckerfabrik Camburg niedergebrannt

In der Nacht zum Mittwoch ist die Zuckerfabrik Camburg an der Saale durch ein Schadenfeuer vernichtet worden. Obwohl die Motorspritzen von Jena, Apolda und Weißenfels zur Hilfeleistung herbeieilten, brannte die Fabrik vollständig aus. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Arbeiter Brandwunden.

Ebenfalls in der vergangenen Nacht ist in Großbreitenbach die Holzdrahtfabrik der Firma Karl Eckardt bis auf die Grundmauern niedergebrannt; man vermutet Brandstiftung.

Der Flug Berlin—Karachi beendet

Der deutsche Flieger von König-Wartenhausen, der im August mit einem Leichtflugzeug in Berlin zu einem Flug nach Karachi gestartet war, ist Dienstag abend dort eingetroffen. Er hat somit seinen Flug Berlin-Indien mit dem Kleinflugzeug, das einen Motor von nur 20 PS hat, beendet. Nach einwöchigem Aufenthalt wird er über Lahore, Peschawar und Delhi nach Kalkutta fliegen und dann vielleicht seinen Flug nach dem fernen Osten aufnehmen.

Eifersuchtstragödie

In Züllchow wurden der 32 Jahre alte Ingenieur Johannes Fahl und die 30jährige Ehefrau Erna Krohn mit schweren Schnittwunden tot aufgefunden. Neben der Frau lag schwer verletzt ihr Mann, der 31 Jahre alte Versicherungsbeamte Johannes Krohn. Nach hinterlassenen Aufzeichnungen handelt es sich um eine Eifersuchtstragödie. Krohn hat wahrscheinlich erst Fahl getötet und dann seiner Frau mit einem Rasiermesser oder einem Beil die tödlichen Wunden beigebracht. Er selbst wies einen Krohn in der rechten Schläfe auf und liegt hoffnungslos im Krankenhaus darnieder.

Werbt für den „Klassenkampf"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281108-10/fragment/page=0005

Stadt Halle

8. November 1928.

Der blamierte Kommissar Grosse

Aus den Tagen des Sozialistengesetzes

Im Anfang des Jahres 1889 hatten wir eine öffentliche Versammlung im Restaurant Moritzburg Hartz 51. Als der Redner, wenn ich mich recht erinnere, war es der spätere Landtagsabgeordnete Wolf Albrecht — (zur Zeit noch ehrbarer Schneider) ziemlich zu Ende mit seiner Rede war, erschien der berühmte und viel verhöhnte Polizeikommissar Grosse und leite die Versammlung kurzerhand auf. Dadurch entstand eine starke Erregung, die sich noch erhöhte durch den Befehl, daß alles binnen fünf Minuten aus dem Saal heraus sein sollte. Kommissar Grosse drängte sich durch die Menge und wollte an den Tisch, an dem der Kassierer saß, bei dem wir unseren Beitrag gezahlt hatten. Er hieß Rau, wir nannten ihn den lahmen Rau, weil er ein verkürztes Bein hatte. Der Kommissar versuchte die Kasse an sich zu reißen. Doch die Genossen waren auf der Hut, drängten sich um den Kommissar und schoben ihn zur Ausgangstür. In dem Saal befanden sich zwei Türen. Die eine, welche direkt nach dem Hofe ging, war eine große doppelflügelige Tür die zugeschlossen war. Die andere Tür führte zum Hausflur. Durch diese Tür konnten die Versammlungsbesucher nur einzeln hinaus. Neben dieser Tür befand sich das Büfett. Als nun unsere Genossen mit dem abgedrängten Kommissar an den Schenktisch kamen, befand sich der Herr Kommissar mit einem Male hinter dem Schenktisch platt auf der Erde. Nachdem er sich wieder auf die Füße gestellt hatte, zog er seinen Revolver heraus und drohte, er werde schießen. Alles lachte, denn zu dieser Zeit war den Polizeibeamten der Schießerlaß noch nicht gegeben.

Dies blieb einer Regierung vorbehalten, in der die jetzigen Sozialdemokraten sitzen.

Da nun der Herr Kommissar Grosse sah, daß niemand vor seinem Schießprügel Angst hatte, rief er nach dem Wirt Moritz. Derselbe war kein Sozialdemokrat, sondern einer von der Liberalen Partei, sympathisierte aber sehr mit uns. Nach langem vergeblichen Rufen von Grosse erschien der Wirt. Er bekam den Befehl, die nach dem Hofe führende Tür sofort zu öffnen. Doch leider war der Schlüssel nicht zu finden. Erst nach geraumer Zeit erschien der Hausdiener mit dem Schlüssel und öffnete beide Flügeltüren. Es deuchte aber niemand da durch zu gehen, weil der Saal bereits geleert war. Als wir auf den großen Hof kamen, standen mindestens ein Dutzend Polizisten da welche uns vom Hofe jagen wollten Doch da alle Versammlungsbesucher das Bedürfnis verspürten, die verschwiegene Halle zu betreten, um noch etwas Menschliches zu verrichten, die Halle aber so klein war, daß nur drei bis vier Mann hineingehen konnten, baute sich die Menge auf dem Hofe. Bei der heutigen Art der Polizei und der heutigen Instruktion würde der Gummiknüppel Arbeit bekommen haben. Wir sehen also, daß eine Partei, die sich damals gegen das rigorose Vorgehen der kapitalistischen Klasse auflehnte, heute Führer hat, die viel brutaler vorgehen als die Bismarcksche Reaktion unter dem Sozialistengesetz. Deshalb muß die heutige Arbeiterklasse sich viel fester zusammenschließen, um dieses System zu Fall zu bringen.

Anton Tschossewski.

„Jiedor"

Der frühere Chefredakteur der „Halleschen Zeitung", Oskar Friedericci, stand wieder einmal wegen einer Beleidigung vor Gericht. Diesmal war es der Berliner Polizeivizepräsident Weiß, der gegen ihn Strafantrag gestellt hatte. Die „Hallesche Zeitung" brachte am 5. Juni einen Artikel mit der Ueberschrift: „Verprügelung des Berliner Polizeivizepräsidenten". Der Artikel nahm Bezug auf den Berliner Polizeiskandal vom 2. Juni 1928, wo Weiß von seinen eigenen Polizisten verprügelt worden war. In diesem Artikel wurde der Polizeivizepräsident als „Herr Jiedor Weiß" bezeichnet. Mit Friedericci war zugleich auch der Schriftleiter Kames aus Berlin angeklagt, der von einer Berliner Pressestelle diesen Artikel an die „Hallesche Zeitung" übersandt hatte. Kames erklärte, daß er nicht angeben könne, wer der Verfasser des Artikels gewesen sei, während Friedericci dem Gericht vormachen wollte, es habe ein „Druckfehler" vorgelegen. Dann sei das Wort „Jiedor" auch keine Beleidigung, sondern nur ein allgemein bekannter jüdischer Vorname. Das Gericht äußerte die Ansicht, daß der Vizepolizeipräsident Weiß in Berlin „möglicherweise" den Spitznamen „Jiedor" haben könne. Aus diesem Grunde sei auch das Wort in dem betreffenden Artikel der „Halleschen Zeitung" als eine bewußte Beleidigung zu betrachten. Alles Gerede Friedericcis, um sich aus der Klemme zu ziehen, half jedoch nichts und er mußte mit einer Geldstrafe von 200 Mark abgehen. Außerdem muß er das Urteil noch öffentlich in der „Halleschen Zeitung" publizieren. Kames wurde freigesprochen. Des Vizepolizeipräsidenten „Ehre" ist wieder hergestellt und es ist eine große Frage, ob Friedericci das zweitmal wegen solcher „Druckfehler" in der „Halleschen Zeitung" verknackt worden ist.

Vorwärts zu neuen Kämpfen

10 Jahre November-Republik — 11 Jahre Sowjetmacht — 50 Jahre Sozialistengesetz

10 Jahre November-Republik, 11 Jahre Sowjetunion, 50 Jahre Sozialistengesetz — unter diesen Zeichen stand die gestrige Gedenk- und Revolutionsfeier der KPD., Ortsgruppe Halle, im „Volkspark". Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war der große Saal dicht gefüllt, nicht so wie bei der SPD.-Veranstaltung, wo die Stühle und Tische breite Reihen an Zwischenraum ließen, um den täglichen Besuch der schwarzrotgoldenen Feier etwas zu vertuschen. Gestern hatte der Saal ein grundsätzlich anderes Gepräge. Zu beiden Seiten der Bühne hatten Arbeiter im Bilde die Lage der Sowjetunion und die des deutschen Proletariats im November 1928 dargestellt. Auf der einen Seite sah man die Riesengestalt eines Kotermisten, der den sozialistischen Aufbau schützt, auf der anderen Seite die gebückte Gestalt des deutschen Proletariats, das die Last des Kapitalismus noch immer auf den Schultern trägt. Transparente mit den Losungen: „Krieg dem Kriege", „Gegen den Reformismus", „Schützt die Sowjetunion", und rote Fahnen vervollständigten die feierliche Ausstattung des Saales. Im Vordergrunde saßen 26 Genossen mit ihren Angehörigen, die schon zur Zeit des Sozialistengesetzes den proletarischen Klassenkampf geführt hatten.

Eröffnet wurde die Veranstaltung mit der Egmont-Ouvertüre, welche die RFB.-Kapelle spielte. Es folgte die Rezitation eines Jugendgenossen, worauf der Arbeiter-Sänger-Chor

zu Gehör kam. Bedauerlicherweise wurde statt der auf dem Programm angekündigten „Warshawjanka" ein anderes Lied gesungen, das dem Wesen einer 7.-November-Feier nicht recht entsprach. Nach einem Prolog, der die Situation in Deutschland von 1928 kennzeichnete, begann die „Revue des November 1918" in neun Bildern aufgeführt von der Roten Agitator-Bühne, der Proletarischen Tribüne und dem Agitationstrupp des KJVD. Der Text stammt von Hans Lorbeer und wurde durch eine gute Darstellung zu starker politischer Wirkung gebracht. Besonders tiefen Eindruck machte die erste Szene mit den toten Soldaten, die im Stacheldraht hängen, dann die Szene mit den frierenden, hungernden Frauen welche in aller Frühe nach Milch anstehen und deren „Durchhalte"-Not und -Elend dabei zum Ausdruck kam. Verblüffend ähnlich waren den Mitspielenden übrigens die Masken von Ebert und Noske gelungen, und so zogen die zehn Jahre schwarzrotgoldene Republik an den Zuschauern skizzenhaft vorüber bis auf den Tag der heutigen Koalition mit ihren Hindenburg und Panzerkreuzer-Müller.

Dann ergriff Genosse Hans Schröter das Wort zur Ansprache. Er ging aus von der Bedeutung des Sozialistengesetzes, von der Entwicklung der Arbeiterbewegung trotz des Blut- und Eisenregiments eines Bismarck, schilderte auch die opportunistischen Gefahren; welche in der sich zur Massenpartei entwickelnden alten Sozialdemokratie auftauchten bis zum 4. August 1914, wo die SPD. sich endgültig als die Partei des Sozialimperialismus entlarvte.

„Die moderne Arbeiterbewegung ist frei von allen Illusionen, nichts fällt dem kämpfenden Proletariat mühelos in den Schoß. Stück für Stück muß es sich in zähem Kampf erobern. Geringste, wie das Größte."

Mit diesem Zitat des Altmeisters des Marxismus, Franz Mehring, kennzeichnete Genosse Schröter den schweren Kampfweg der deutschen Arbeiterklasse, umriß das Bild der Sozialdemokratie, welche die Lakaienrolle für den Imperialismus innehat, zeigte aber auch das Werden und Wachsen der kommunistischen Bewegung, der Partei des Sozialistischen Klassenkampfes auf, welche den Kampf gegen Kapitalismus und Imperialismus mit aller Konsequenz aufnahm, getreu dem russischen Vorbilde der Bolschewiki und Verehrung ihres unvergeßlichen Führers Lenin, auch in Deutschland der proletarischen Revolution zum Sieg verhelfen wird.

Genosse Schröter schilderte im Laufe seiner Ausführungen die Irrfahren des Opportunismus. Er erinnerte hier an die unbedingte und vollkommene Trennung vom Reformismus, die unerbittliche Bekämpfung des Opportunismus als die unbedingten Voraussetzungen der siegreichen Durchführung der Revolution bezeichnete. In diesem Zusammenhange wies Genosse Schröter darauf hin, daß es heute auch in unserer Partei Kämpfe gibt, in denen sich die Bewältigung der Aufgabe, den Opportunismus, den Reformismus in jeder Form zu bezwingen, um die proletarische Revolution durchführen zu können. Diese Richtungskämpfe sind der Ausdruck der gewaltigen Tatsachen des Proletariats, sind der Ausdruck des Suchens nach der Methode der Arbeiterklasse im Kampf um die Macht. Diese Klärung muß den außenstehenden Arbeitern zeigen, daß in der Kommunistischen Partei arbeiten müssen, die die allzeitige Partei der Revolution ist.

Mit einem Hoch auf die alten Kämpfer, auf die Sowjetunion, auf die Internationale auf die Sowjetunion und die Weltrevolution schloß Genosse Schröter seine Ausführungen, die lebhaft Beifall erhielten. Spontan setzte die „Internationale" ein.

Den zweiten Teil der Veranstaltung bildete nach musikalischen Darbietungen der RFB.-Kapelle und des Arbeiter-Sängerchors sowie einer Rezitation, vor allem die Ehrung der alten Kämpfer, die unter dem Sozialistengesetz bereits treu die Fahne gestanden hatten. Genosse Grade, als einer der ältesten Mitglieder der Bezirksleitung, gelobte den Veteranen des proletarischen Klassenkampfes, in ihrem Sinne weiterzuarbeiten, dankte den alten Genossen für ihre aufopfernde furchtlose Tätigkeit im Dienste der Arbeiterbewegung und überreichte ihnen ein Buch als Erinnerung an diese Feier. Unter nicht endenwollendem Beifall ergriff darauf unser alter Genosse Menzel das Wort, dankte den Dank zurück und forderte einen anderen Dank: „Dankt darauf hinarbeitet, den Sieg der Arbeiterklasse herbeiführen, damit wir noch erleben können, daß es hier ebenso wird wie unseren russischen Brüdern." Er wies auf die Kampfgebiete im Ruhrgebiet und an der Wasserkante hin und rief zur Solidarität mit den Kämpfenden auf.

Der Film „Weltwende", der eine Gegenüberstellung der sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion mit den Zuständen in den kapitalistischen Ländern darstellt und so recht den Zwiespalt in der Erfassung der Proletarier in Sowjet-Rußland und den Ländern der „gesegneten" bürgerlichen Demokratie zeigte, bildete den letzten Programmpunkt der Kundgebung.

Genosse Baumgärtel wies zum Schluß die Anwesenden auf den schweren Kampf der Viertelmillion ausgesperrter Bergarbeiter im Nordwesten Deutschlands hin und forderte nicht nur finanzielle Solidarität zu üben, sondern auch selbst in Mitteldeutschland für Verbreiterung der Kampffront Sorge zu tragen. Ein in diesem Sinne abgefaßtes Telegramm wurde mit einstimmiger Zustimmung aller Anwesenden ins Streikgebiet gesandt.

Wieder erscholl die „Internationale". Damit war die Feier beendet.

An alle Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen von Halle, Stadtteil Westen!

Am Freitag, dem 9. November, abends 8 Uhr, findet im Produktiv-Genossenschaft statt

Oeffentlicher Gruppenabend mit Lichtbildern

statt. Genosse Grade spricht über das Thema: „Jede Jugend braucht deutsche Republik."

Jungarbeiter, erscheint zu dieser Veranstaltung in Massen!

KJVD., Halle, Gruppe Westen

(Fortsetzung des lokalen Teiles auf Seite 7)

Wir wollen werben mit guter Ware für wenig Geld

10 Sondertage für Schuh u. Strumpf

vom 9. – 19. 11.

Herren-Rindboxschnürstiefel mit schützender Zwischensohle 14.50

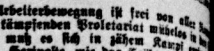
Lackspangenschuh, gefälliges Modell, Blockabs. 8.90
Spangenschuhe, in mode dunkelmauve-Besatz, Lauf-Absatz 12.50
Echt Boxkalf-Totteur-Spangenschuh 9.80

Solider Herrenstiefel, schwarz Rindbox 9.50
Herren-Halbschuhe in Braun oder Lack 11.80
Herrenstiefel, Original-Goodyear-Welt 14.50

Liwera-Strümpfe und Herrensocken zu sehr günstigen Preisen
Make-Fleich-Strumpf 1.20
Damen-Unterziehstrumpf, reine Wolle 1.75
Waschseid. Damenstrumpf 1.95
Doppl. Silber garant. I. Wahl 2.45
Reinwoll. Damenstrumpf garantiert I. Wahl 3.45
Damenstrumpf „Special", pa. Bembergseide (Geldsiegel) 3.85
Damenstrumpf „Pracht", Seide mit Flor 3.95
Damenstrumpf „Fantasie" Seide mit Wolle 3.95
Herren-Gebrauchssocken 0.95
Herren-Wollsocken nur 1.95

12.50
Lackspangenschuh, neuestes Modell

10.90
Lackspangenschuh mit Wildlederspange, sparte Kombinat


14.50
Herren-Halbschuh, vornehme Fassonen, schwarz Samtkalb mit Lackspitze
Herr.-Halbschuhe Orig.-Good. Weil, echt Boxkalf 16.50; Rindbox 12.50

Tack & Cie A.-G. Burg b. M.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. Halle-Saale Leipziger Str. 11 Fernspr. 262 40

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281108-10/fragment/page=0006

ung durch den städtischen Schlachthof

Infolgedessen Tendenz der Konsumkraft der breiten Massen, ...liche Lebensverhältnisse, geringe Erwerbslosenunter-...stützungen werden, hat der Massenverbrauch der ...Nahrungsmittel Einrichtungen notwendig gemacht, ohne ...eine geregelte und ununterbrochene Belieferung der ...Nahrungsmittel schlechthin unmöglich wäre. Das ...für den Verbrauch von Fleisch und Fleischwaren. Der ...Fleischverbrauch hat, vor allem in den Großstädten, ...den großen Schlachthäusern zu einer zwingenden Notwendigkeit gemacht. Denn der Fleischgenuß ...der vielseitigen Erkrankungen des Schlachtviehs mit ...Gefahren verbunden. Fleischvergiftungen, ...Erkrankungen durch Genuß nicht einwandfreien ...Fleisches sind schon oft in Erscheinung getreten. Die Verhütung solcher Gefahren war auch einer der ...Gründe zur Errichtung von Schlachthöfen in den Großstädten. ...Auch in Halle haben wir einen Schlacht- und Viehhof, ...welcher der Stadt ist. Um nun interessierenden Kreisen die ...Arbeit des städtischen Schlachthofes einmal vor Augen zu ...führen, veranstalteten die hallischen Volkshochschule eine ...Besichtigung vorgenommen. Die Führung übernahm der ...Herr Dr. Wellenberg.

Es wird die Frage von Interesse sein, inwieweit durch die ...Arbeit des Schlachthofes eine Verteuerung des Fleisches ...gekommen. Die Unkosten, die die Schlachthöfe verursachen, ...sind bei des Pfund Fleisch ½ bis 1 Pfennig, eine Summe, ...die bedeutende Verteuerung der Preise darstellt.

Im Schlachthof betritt man zunächst die große Halle, ...Schlacht- und Verkaufshäuser mit den Kühlräumen usw. ...In dieser Verbindungshalle herrscht tagtäglich ein ge-...schäftiges Treiben. Mit Hilfe einer äußerst praktischen und modernen ...Transportanlage werden die schweren Fleischstücken ...leicht und bewundernswerter Schnelligkeit von einer Ab-...teilung zur andere transportiert. In den Schlachthäusern, ...deren mehrere, werden z. B. wöchentlich 1200 bis 1500 ...Rinder und etwa 250 Kinder geschlachtet. Zur Betäu-...bung der Tiere werden neuerdings auch die sogenannten ...Betäubungsapparate benutzt. Bei Anlegen dieses einfachen ...Apparates an den Kopf des Tieres springt bei einem Handgriff ...mit großer Geschwindigkeit ein Bolzen heraus, der in den ...Kopf des Tieres eindringt und sofort wieder zurückschnellt. Dadurch ...wird in einer Sekunde eine sichere Betäubung des Tieres erzielt ...und weitere Tiere, z. B. Pferde, werden geschossen. Jetzt geht ...es dann über, die Betäubung der Schlachttiere auf elek-...trischem Wege vorzunehmen.

In der großen Verkaufshalle hängt das frische und zum ...Teil das Groß- und Kleinschlächter fertiggemachte Fleisch ...an Haken. Augenblicklich wird ein Erweiterungsbau der ...Halle durchgeführt. Des weiteren sind mehrere Kühl-...zellen vorhanden. Die Kälte wird vermittels des Ammoniak-...prinzips erzeugt. In einem Kühlraum, in dem eine reguläre ...Kälte von 5 bis 8 Grad herrscht, befinden sich die Gitterzellen der ...Fleischermeister, die in denselben ihre Fleisch- und ...Wurstwaren unterbringen.

Die tierärztliche Untersuchung des Schlachtviehes be-...ginnt unmittelbar nach dem Abladen der Tiere in den so-...genannten Lampen. Tiere, die mit der Maul- und Klauen-...seuche behaftet sind, werden sofort in das Polizeischlachthaus ge-...leitet und separiert abgeschlachtet. Hat man nach dem ...Tode bei Tieren Organerkrankungen wie Nierenentzündun-...gen, Gelenkentzündungen usw. festgestellt, dann kommt das Fleisch ...nicht, wie es unter polizeilicher Aufsicht zu verbilligten ...Preisen wird. Ist aber eine Organerkrankung, wie Lungen-...entzündung, bereits auf den übrigen Körper über-...gegangen, dann wird das Fleisch sofort für den übrigen Verkehr ...gesperrt und erfällt der Abdeckerei.

Das Blutwasser wird von jedem geschlachteten Tier eine ...Untersuchung vorgenommen. Die Anzahl der Tiere, die ...mit Bakterien behaftet sind, nimmt beständig ab. Aber auch das ...Fleisch von Tieren, die einer bestimmten Krankheit verdächtig sind, ...wird unterbracht. Eine spezielle Abteilung des Labora-...toriums besaht sich nur mit den bakteriologischen Fleisch-...untersuchungen. Zu den gefährlichsten Bakterien gehören die ...Fleischvergifter. Man hat auch ein kleines Museum, wo ...Tierskelette, entartete Gliedern, Fremdkörper, die in den Magen der Tiere vorgefunden wurden, usw. ausgestellt sind, eingerichtet.

Unter den Fremdkörpern konnte man neben schweren Darmsteinen auch Hausschlüssel, Küchenmesser, Münzen usw., die alle in den Magen einzelner Tiere gewandert waren, bewundern.

Die Führung war sehr interessant und anregend. Festgestellt muß werden, daß die Tätigkeit der Arbeiter, die, meist in Schmutz und Nässe stehend, die schwere Arbeit des Schlachtens und Zerlegens vornehmen müssen, eine sehr anstrengende ist.

Helft unseren kämpfenden Brüdern!

2. Quittung
für die streikenden Arbeiter der Seeschiffswerften

An weiteren Beiträgen gingen auf dem Bureau der IAG. ein:

Firma Albert Mohr, auf Listen	4,60 Mark
Baustelle Bode, auf Listen	5,— Mark
Baustelle Bode, auf Listen	14,65 Mark
Baustelle Günther, auf Listen	10,25 Mark
Baustelle Pfeiffer, Turmstraße, auf Listen	2,95 Mark
Baustelle Albrecht & Treipisch, auf Listen	22,45 Mark
Magdeburg & Werther	20,60 Mark
Siedlungsgenossenschaft „Eigene Scholle"	14,85 Mark
Franz Söhne	8,55 Mark
Bertram	10,37 Mark
Baustelle Friedrichsplatz	16,— Mark
Calm	17,25 Mark
Meier Kaufmann, Spinnerei	5,— Mark
	152,72 Mark
Es wurden bereits quittiert	120,45 Mark
Zusammen:	273,17 Mark

Auch am kommenden Freitag und Sonnabend muß jede Baustelle, jeder Betrieb für unsere kämpfenden Brüder opfern, Sonntag, den 11. November ist

Großsammeltag

in Halle und im ganzen Bezirk.

Bund der Freunde der IAG., LB. Halle-Merseburg.

Die hat uns noch gefehlt —

Nämlich die Friedrich-Ebert-Straße in Halle. Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Polizeipräsidenten zu ersuchen, den Teil der Röpziger Straße von der Mörmlitzer Straße bis zur Stadtgrenze den Namen Friedrich-Ebert-Straße zu geben. Die Straße wird, wenn sie einmal völlig ausgebaut ist, eine 16 Meter breiten Verkehrsstraße darstellen.

Wenn der reaktionäre Magistrat von Halle just in den Tagen der zehnjährigen Wiederkehr der November-Ereignisse von 1918 einen solchen Beschluß faßt, so hat er im Grunde genommen nichts anderes getan, als dem Retter der Bourgeoisie und dem Verräter an der Revolution die ihm von seiten der Feinde der Arbeiterklasse gebührende Anerkennung gezollt.

Eine Radfahrerin umgefahren. Am 7. November gegen 6.45 Uhr wurde an der Ecke Merseburger Straße und Prinzenstraße eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen umgefahren. Die Radfahrerin erlitt Verletzungen am Kinn und mußte sich bei einem Arzt verbinden lassen.

Kindernachmittag

morgen nachmittag 6 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft. Arbeiterkinder, es treten die Roten Bomben auf, die müßt Ihr alle kennenlernen.

Kommt alle!

Koch's Künstlerspiele

Der angekündigte „beste Kabarettist und geistreichste Conferencier Deutschlands", Dr. Allos ist eingetroffen, also ein „Ereignis" für seine hallischen Landsleute. In einem von ihm selbst geschriebenen Artikel im Programm erfahren alle diejenigen, die von diesem „Stromlinienten" noch nichts gehört haben, wer er ist. Lassen wir ihn selbst sprechen:

„Dr. Allos" ist nur ein Künstlername für einen bekannten Hallenser. Sein richtiger Name ist Kunkmann, Sohn des verstorbenen Architekten an der Akademie der Künste zu Berlin, Geheimrat Kunkmann. „Allos" bedeutet die Latine der Französischen Stiftungen und bedeutet bon die Rechte in Freiburg i. Br., Leipzig, Halle und Erlangen, wo er 1913 zum Dr. juris utriusque promovierte.

Wir haben es also hier mit einem waschechten deutschen Bürgersohn zu tun, der er vom Scheitel bis zur Sohle noch heute ist. Es soll anerkannt werden, daß kein Repertoire wie Kurtagwart in erbärmlichem Maß, von dem keiner Kriegen abgeht. Mia, Satire, Ernst und Humor wechseln in bunter Reihenfolge in seinen Darbietungen, so daß man ihn als einen interessanten Plauderer bezeichnen muß, der es vor allem versteht, von sich selbst Reklame zu machen.

Wie aber dieser Weltreisende gegenüber der Arbeiterschaft eingestellt ist, das erfahren wir aus einigen seiner fabrizierten „Witze". So erzählt er u. a.: „Wir Deutschen haben zum Pulver erfunden, es gibt aber noch Leute, die Angst vor einem Panzerkreuzer haben." „Bismarck habe zwar die Einigkeit erfunden, wir machen aber zu wenig Gebrauch davon." „Kürzlich haben Tänzerinnen in Berlin einen Zimmermannstanz aufgeführt, der nicht den Beifall eines Zimmermanns fand, weil im Tanz die Frühstückspause nicht zum Ausdruck kam." „Einen Maurertanz konnten allerdings die Tänzerinnen nicht vorführen, weil so langsame Bewegungen im Tanz nicht wiedergegeben werden können, denn Herrn Seiler war geleimte Maurer in der Lage." „Dem Faulier müßte man eine Uhrkette geben, damit es nicht verschläft, wenn es einmal zum Stempeln gehen muß."

Wir sehen also, daß sich dieser Herr Doktor lauter aus politische und wirtschaftliche Gebiet begibt — und darin ein Kinderkopf ist und bleiben wird, bei sehr: auch dann zu keiner anderen Einstellung käme, wenn er einmal über die wirkliche Lage der Arbeiterschaft sich unterrichtete. Und soweit gehört er zu jenen „Dichtern", die er selbst ironisiert, die nämlich nicht wissen, was vorn und hinten ist.

Wir haben schon oft an dieser Stelle die Charakterlosigkeit bei Künstlern festgenagelt, wenn sie sich mit ihren Vorträgen als Konzessionsobjekten an das Publikum entpuppen. Man kann vor einem Künstler keine Achtung haben, der bald die Vorgangenheit die Gegenwart gloßert und im selben Atemzuge verherrlicht, um zum Schluß nationalistisch zu werden.

Die übrigen Darbietungen sind durchweg als gut zu bezeichnen, so daß gesagt werden kann, das November-Programm ist noch besser als das vorangegangene.

Lilly von Tosta und Margot Lotz sind zwei Sängerinnen, von denen letzterer der Vorzug zu geben ist. Das Duo „In Moll" trägt sie meisterhaft vor. Vorzügliche Gesänge liegen ihr besser als leichte Schlager. — Die Geschwister Schneider bringen originelle Tanzschöpfungen, mit denen sie wohlverdienten Beifall ernten. — Fritz Humbach ist ein waschechter Kölner Komiker, der die Lacher sofort für sich gewinnt. — Eine artistische Glanzleistung bietet Caselle, das Ballphänomen. Er erinnert stark an seinen großen Kollegen Rokelli. Man muß diesen Künstler arbeiten sehen. — Erwähnt sei noch die Hauskapelle Alfred Mauß, die in bekannter Güte begleitet und die Pausen gut ausfüllt. rr.

Stadttheater. In der am kommenden Sonntag zur Erstaufführung gelangenden Operette „Fräulein Mama" von Hugo Hirsch wirken mit die Damen Marion Kaufmann und Charlotte Wegener sowie die Herren Waldemar Frahm, Paul Herlt, Max Gojewski, Otto Liebmann. Die Gesamtleitung hat Paul Herlt, die musikalische Leitung liegt in Händen von Siegbert Mees. Bühnenbild Heinz Behrens.

Zoologischer Garten. Heute, 20 Uhr, Gesellschaftsabend mit Tanz. Konzert des Hallischen Sinfonie-Orchesters. Leitung: Benno Plätz.

Capitol. Anläßlich des 100jährigen Todestages von Franz Schubert veranstaltet das Lichtspieltheater „Capitol" vom 15. bis 21. November eine Schubert-Festspiel-Woche. Zu diesem Zwecke wird der große Schubert-Film „Schuberts letzte Liebe" zur Aufführung gelangen.

Die Ausstellung „Der durchsichtige Mensch" in der Talamtschule dauert noch bis zum 11. November. Da der Andrang zur Ausstellung häufig nicht, empfiehlt es sich, nicht bis zum letzten Augenblick zu warten, sondern schon jetzt die Ausstellung in Ruhe zu besuchen.

Genossen, „Klassenkampf"-Leser!

Morgen, **Freitag**, und **Sonnabend**, kaufen wir **nur bei unseren Inserenten ein!** Geht an der Kasse oder an den Geschäftsinhaber diese kleine Antwort ab: (Ausschneiden)

Weil Sie im „Klassenkampf" inserieren, kaufe ich bei Ihnen	Weil Sie im „Klassenkampf" inserieren, kaufe ich bei Ihnen
Weil Sie im „Klassenkampf" inserieren, kaufe ich bei Ihnen	Weil Sie im „Klassenkampf" inserieren, kaufe ich bei Ihnen

BULGARIA

Die beste 5 Pf.-Zigarette!

KRONE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281108-10/fragment/page=0007

Diese 3 Angebote

Bis Sonnabend den 10. November

wie nebenstehende zeigt, verkaufen wir mit einer Anzahlung

15 Mark und 16 Wochen

Ulster wie Abbildung modern, 2-rhg. mit neuen Ueberkaros, mit Rund- oder Rückengurt **58.-**

Mantel wie Abbildung für den Übergang in allen Formen und Farben, loser Rücken- oder Rückengurt . . **44.-**

Paletot wie Abbildung 2-rhg. mit Samtkragen, aus tragfähigen Meltonstoffen. Auch ohne Samtkragen mit Rückengurt, besonders für junge Herren **39.-**

Anzüge in reichhaltiger Auswahl, modernste Muster, schöne Farben

Jugendliches Kleidungsstück wird sofort angefertigt.

Teilzahlung

Lieferung auch nach auswärts. Ausweis bitte mitbringen

Bitterfeld Kirchstr. 15 Schmitz & Co. Bitterfeld Kirchstr.

Modernes Spezialgeschäft für Herren- und Jünglings-Bekleidung

Direkt neben Mützen-Goldscheider

---

wie nachstehende Beispiele beweisen:

Bettfedern per Pfd. Mk. 0,90 1,25 1,50 2,50 3,95

Halbdaunen Mk. 4,75 5.— 5,75 7.— 7,75

Reine Daunen Mk. 7,75 9.— 10,50 12.— 15.— 18.—

Federbetten mit guter Füllung: Oberbett Mk. 19.- 29.- 32.- 39.- 46.- 57.-, Unterbett Mk. 16.- 24.- 26.- 36.- 38.- 39.-, 2 Kissen Mk. 9.- 11.- 17.- 21.- 27.- 31.- pro Stand Mk. 44.- 64.- 75.- 96.- 111.- 127.-

Federkissen, in allen Formen, Größen und Farben, ständig in allen Preislagen vorrätig

Inlets a. Drelle, nur ausgesuchte, federdichte und farbechte Ware: Kissenbreite Mk. 1,90 2,50 3.— 3,30 3,60 4,50 Bettbreite Mk. 2,90 3,50 4.— 4,75 5,50 6.— 7,25 außerdem Inlets in allen Indanthrenfarben billigst

Daunendecken aus eigenen Werkstätten Mk. 55.— 65.— 70.— 80.— 85.— 95.— 95.—

Steppdecken Mk. 10.— 13,50 17,50 20.— 24.— 29.— 32.—

Neueste Bettfedernreinigung übertrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit und schonendster Behandlung. Jederzeit in Betrieb. Abholen und Zusringen kostenfrei

Enorme Auswahl. Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Anfuhr nach auswärts durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung

Bettenhaus Bruno Paris

Kleine Ulrichstraße 2

(Eingang Kanzleigasse), 2 Minuten vom Markt

Werbt für die Rote Hilfe

Einen Genuß nach Feierabend

verschafft sich der Feinschnitt-Raucher mit dem überaus leichten und aromatischen

GEG-ARMATHA-FEINSCHNITT

(grüne Banderole) — 50-g-Paket 50 Pf.

Das Zusammentreffen von bester Qualität und niedrigstem Preis bei diesem garantiert reinen Ueberseetabak wird erreicht durch die genossenschaftliche Bedarfsdeckung.

GEG-Rauchtabak in allen Sortierungen und Preislagen erhält man nur

Bezirks-Konsumverein Weißenfels-Naumburg eGmbH. zu Weißenfels

Konsum- und Produktiv-Verein zu Zeitz eGmbH.

Konsumverein Hohenmölsen-Teuchern eGmbH.

Konsumverein Streckau u. Umg. eGmbH. zu Streckau

Puppenwagen ab 9,50 10,50 12,50 13,75 19,50 21,50 22,50 27.— 30.— 33.— 37.—

Puppenbetten (Metall) ab 9,50 12,50 14,75 16,50

Puppenwiegen (Metall) ab 5,95 6,80 10,50

Buggies von ab 11,50 an

Roller von ab 2,75 an

Selbstfahrer von ab 9,50 an

Kindertische von ab 6,75 an

Kinderstühle von ab 1,80 an

Schutzgitter von ab 13,50 an

Kinderwagen von ab 68,25 an

Klappwagen von ab 36.— an

Stubenwagen von ab 11,50 an

Kinderbetten in Holz und Metall von ab 17,— an

stets billigst und in größter Auswahl

Weihnachts-Artikel werden auf Wunsch bei gering. Anzahlung bis zum Feste zurückgestellt

Bettenhaus Bruno Paris

Domplatz 9

3 Minuten v. Markt

Kleine Anzeigen

haben im Volkenstamp

Große Wirkung!

Unser Sparsystem

das sich in unseren 10 Leipziger Geschäften bewährt, wird auf Wunsch unserer Kunden auch in Bitterfeld und Greppin einführen

Wir geben auf alle Einkäufe 6% Rabatt

ab Sonnabend, den 10. November 1923 werden wir auf je 50 Pf. Einkauf eine 5-Pf.-Sparmarke auf Karten von 100 Stück mit Mark 5.— an Sie oder in Zahlung nehmen, und zwar ja jeder Ihnen paßt

Sammelkarten erhalten Sie kostenlos beim Kauf

Jetzt eröffneten wir in Leipzig

unsere eigene Fleischerei

in der wir Ihnen

hausschlachtene Wurst feinster Qualität

stets frisch

liefern können

Die tägliche Abschlachtung an eigenen Schlachtvieh

Butter-Rossing's Geschäftsprinzip:

„Gute Ware und doch billige Preise"

richtig ist, Deshalb kaufen Sie ihre Lebensmittel in den Filialen von

Butter-Rossing

Bitterfeld, Bismarckstraße, Ecke Schwarzestraße, Dessauer Straße 7

Greppin, Wachtendorfer Straße 24

Am Sonnabend, dem 10. November 1923 erhält jeder Kunde in den obigen 3 Geschäften für einen Einkauf von Mark 1.— an

gratis einen großen Luftballon

Zeitungsmakulatur

billigst abzugeben

Lerchenfeldstraße 14 und 6

Empfehle diese Woche

pa. fettes junges Mastfleisch

sowie alle Sorten Wurst mit Schweinefleisch gemischt

— Ab Freitag Rosbratwurst —

Dig Nachf., Zeitz, Scharrenstr.

Telephon 433 Telephon 433

Kolonialwaren Lebensmittel Kohlenabonnement

Zweiggeschäft **Friedrich Ziegler, Brehna**

Leder

zu bekannt billigen Preisen 662

Sommer & Kerzhals

Albrechtstr. 46

Ecke Gottstraße

Ueberzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit

Strümpfe in Baumwolle, Wolle Mako, Seide usw.

Trikotagen Preislagen und Qualitätswaren, die Sie suchen u. erfreuen

Wollwaren Strickjacken, Westen, Pullover, Mützen, Schals, Sweater

Aenne Reich

BITTERFELD BURGSTÄDT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281108-10/fragment/page=0008

Merseburg-Leuna-Querfurt

Generalappell!

Ortsgruppen der IAH.! An alle Einzel- und Korporativmitglieder!

Sofortige Durchführung der Solidaritätsaktion für die streikenden Arbeiter an der Ruhr und in den Werftorten müssen Versammlungen und Mitgliederversammlungen einberufen

Montag, dem 11. November, Großsammeltag

Sammlung der Kameraden des RFB. in allen Ortsgruppen. Vorbereitung und Vorbereitung der Sammlungen sofort Anweisungen einleiten.

Es lebe der Freunde der IAH., LV. Halle-Merseburg.

Kommunales aus Schkopau

Neue Friedhofsordnung angenommen — Der Gutsbezirk Schkopau — Gute proletarische Gemeindearbeit tut not

In einer Gemeindevertretersitzung standen drei Punkte zur Debatte. Die Partei beschäftigte man sich mit der Friedhofsordnung, die Genehmigung der Kreisbehörde eine kleine Aenderung erfahren hat. Und zwar wurde zum Nachteil der Arbeiterschaft der Paragraph der Ordnung geändert. Nunmehr können Kriegervereine ohne Erlaubnis des Geistlichen und des Gemeindevorstehers auf dem Friedhof Reden halten und Feiern veranstalten wollen. Dagegen ist es allen Laien und Vereinen untersagt, bei Leichenbegängnissen den Friedhof zu betreten und dort zu sprechen! Es war der getreue Beamte des Rittergutsnamens des Landrats Guske, der diese Friedhofsordnung der Gemeinde übermittelte und die gewissen Leuten in den Kram paßt. An der Arbeiterschaft liegt es, diese Ordnung und recht gründlich zu ändern.

Unter dem Punkt der Tagesordnung, die Auflösung des Gutsbezirkes betreffend, wurde beschlossen, daß sämtliche Akten und auch das Geld, das eventuell vorhanden ist, vom Gutsbezirk zu übernehmen und von ihm zu verwalten sind.

Zum Punkt brachte eine lebhafte Aussprache. Es handelte sich um einen Antrag über Mietsermäßigung im Gemeindehause. Die jetzige Miete beträgt 30 Mark pro Monat, er sollte auf ermäßigt werden für die Wohnung mit drei Zimmern. Die Gemeinde sah sich angeblich nicht in die Lage versetzt, Mietsermäßigung zuzustimmen, weil sie andererseits zuviel Zinsen zahlen hat. Bis jetzt muß sie 900 Mark im Jahre an Zinsen aufbringen für Kinder, deren Väter nicht zu zahlen. Jedoch dürfte jedem Einsichtigen klar sein, daß diese Begründung dürfte, um eine Ablehnung der Mietermäßigung zu rechtfertigen. Man soll doch das Geld da nehmen, wo es ist, nämlich beim Herrn von Trotha, der doch den Mund voll nimmt, wenn es gilt, über das Gemeindewohl zu

Es wurde unter Verschiedenem über den Ausbau eines Hauses diskutiert, in dem vier Proletenfamilien Unterkunft finden. Es wurde der Einwurf gemacht, daß man dieses Gebäude abbrechen solle. Wie man hört, wird aber alles bleiben, und zwar so, daß die Herrschaften, die die Mietswohnungen sehen, jetzt in ihrer unmittelbaren Nähe das neue Haus ersehen sehen.

Frankleben. Feuer in den Stahlwerken. Durch Einsturz der Decke eines in Betrieb befindlichen Schmelzofens entstand in den Frankleben Stahl- und Eisenwerken ein Brand. Decke und Dach der Gießereihalle über dem Ofen wurden zerstört. Eine weitere Ausdehnung des Feuers wurde durch die Werksfeuerwehr und die dreier anderer Wehren verhindert.

Müchein. Ein Vierjähriger vom Auto überfahren. Der vierjährige Sohn des Arbeiters Herfurt aus Müchein-Wenden wurde von einem Kraftwagen über die Brust gefahren, so daß er kurze Zeit danach starb.

Querfurt. Einen Theaterabend veranstaltet das hiesige Gewerkschaftskartell am Sonnabend, dem 17. November, abends 8 Uhr, im Ballhaus „Zur Tanne". Hierzu ist die „Moderne Bühne", Leipzig, gewonnen. Sie wird die im Leipziger Schauspielhaus über 300 Mal zur Aufführung gebrachte Tragödie „Das Grabmal des unbekannten Soldaten" zur Aufführung bringen. Außerdem wird für die Kinder nachmittags 4 Uhr eine Märchenveranstaltung stattfinden. Der Eintrittspreis für die Abendvorstellung beträgt 75 Pf. Dazu beginnt der Vorverkauf am Freitag, dem 9. November, im Konsumverein am Markt. Da alle Plätze numeriert sind, empfiehlt es sich, rechtzeitig sich einen guten Platz zu sichern.

Müchlitz. Rebhuhnbraten in Arbeiterküchen. 170 Hasen und einige Rebhühner wurden hier bei der Treibjagd zur Strecke gebracht. Beim Aufleesen waren einige des Weges daherfahrende Arbeiter etwas flinker als die Jäger und sie nahmen sich ein paar Hühner mit. Wenn dieselben geschmort sind und verspeist werden, wird sich wohl auch ein Prolet nicht den Magen verderben.

Gleina. Bei der Jagd angeschossen wurden hier zwei Schuljungen, die dem Herrn von Heldorf und seinem jagdlustigen Anhang als Treiber dienten. Der eine davon erhielt mehrere Schrotkörner in die Schienbeine, so daß er mittels Wagens abtransportiert werden mußte. Der zweite wurde weniger schlimm verletzt. Dieser Fall zeigt wieder einmal, daß es noch mehr als fahrlässig ist, wenn Schuljungen zu Treiberdiensten herangezogen werden. Die kurzsichtigen Sonntagsschützen sollen erwachsene Arbeiter dafür bezahlen, wenn sie überhaupt Leute für ihren „Sport" brauchen. Hier muß die ganze Elternschaft Sturm laufen und sich ganz energisch einen Mißbrauch ihrer Kinder für derartige Zwecke verbitten. Kein Mensch kann die Gesundheit der Angeschossenen ersetzen. Kein Mensch kann einem Krüppel seine vollwertige Arbeitskraft wiedergeben. Von den republikanischen Schulbehörden ist es wohl zuviel verlangt, wenn sie in dieser Hinsicht auf den Lehrerkörper einwirken sollen?

: Verzögert nicht :

die organisatorische Hauptarbeit in der Partei, die Reichskontrolle. Im Monat November muß sie in allen Betriebs- und Straßenzellen sowie Ortsgruppen geleistet sein. Wenn

: die Durchführung :

derselben restlos vollzogen ist, wird die Partei in der Lage sein, ihren Einfluß in den Massenorganisationen durch Fraktionsarbeit zu vergrößern. Deshalb geht in den Fragebogen genau an, in welchen sozialpolitischen Organisationen Ihr organisiert seid. Erst daraus ergibt sich ein Erfolg

: der Reichskontrolle :

Aus dem Saalkreis

Proletarische Jugend in Ketten

(Von einem Jungarbeiter)

In einer Zeit der größten politischen und wirtschaftlichen Unterdrückung, die mit besonderer Schwere auf der arbeitenden Jugend lastet, richten wir unseren Ruf an alle Jungen und Mädels, die in Fabrik, Bureau oder Werkstatt von brutalen Unternehmern und Meistern ausgebeutet werden. In einheitlicher Front stehen die Kapitalisten gegen die arbeitende Klasse. Nirgends spürt der junge Arbeiter, die junge Arbeiterin etwas von dem in der deutschen Reichsverfassung festgelegten Gesetz zum Schutze der Jugend vor Ausbeutung und Unterdrückung. Ein Beispiel: § 122: „Die Jugend ist vor Ausbeutung, sowie gegen sittliche, geistige und körperliche Verwahrlosung zu schützen." Aber in den ländlichen Gebieten findet man für Jugendliche zehn- bis zwölfstündige Arbeitszeit. Die Koalitionsregierung hat nichts für die arbeitende Jugend übrig.

Während die Jugend der Bourgeoisie eine sorglose und herrliche Jugend verlebt, müssen die Kinder des Proletariats von frühester Jugend an durch ihrer Hände Arbeit die Familie mit ernähren helfen. Die Kinder der Kapitalisten besuchen hohe Schulen, um über die im Produktionsprozeß und in lärmender Fabrik stehenden Proletarier befehlen zu lernen. Die arbeitende Jugend ist schutzlos den Ausbeutern ausgeliefert und muß für wenige Pfennige ihre Arbeitskraft verkaufen.

Kann sich die arbeitende Jugend gegen solche Unterdrückung wehren? Wollen der junge Arbeiter und die junge Arbeiterin ihre elende Lage verbessern, so müssen sie sich zusammenschließen und den Kampf gegen Unterdrücker und Ausbeuter gemeinsam aufnehmen. Das kann aber nicht geschehen in den bürgerlichen Klimbimvereinen, die von den Kapitalisten ausgehalten werden. Diese Vereine dienen ja nur der Verdummung der Jugend. Zu diesen Vereinen zählen wir auch die „Sozialistische Arbeiterjugend", von deren Mitgliedern sich 1914 etwa 75 Prozent als Kriegsfreiwillige meldeten.

Einzig und allein der Kommunistische Jugendverband ist der wahre Führer der revolutionären Jugend. Er führt ernsthaft den Kampf gegen Koalitionsregierung und gegen die kapitalistische Ausbeutung.

Auch Du, Jungarbeiter, und Du, Jungarbeiterin, mußt Dich einreihen in den Kommunistischen Jugendverband, denn es gilt, folgende Forderungen durchzukämpfen:

Sechsstundentag für alle Jugendlichen unter 18 Jahren, vierwöchentlicher Urlaub und kostenlose Verbringung desselben in Erholungsheimen.

Darum werdet Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes.

Heraus zu folgenden Veranstaltungen:

Könnern: Gruppenabend am 8. November im „Bürgergarten".

Löbejün. Gruppenabend am 8. November im „Schwarzen Adler".

Sonnabend, den 10. November, Revolutionsfeier im „Schwarzen Adler" unter Mitwirkung der „Blauen Blusen", Ammendorf (Abtlg. des KJVD.). 18½ Uhr Antreten zum Fackelzug. Hierzu sind alle Arbeiter und Arbeiterinnen eingeladen.

EIN KÖRPER GEHÖRT DIR

ROMAN VON VICTOR MARGUERITTE

Doch unentschlossen, an jener Wegbiegung, wo die Straße den Wald von Feraud heraustritt und oberhalb von Saint-Cyr hinführt. Müde setzte sie ihre Körbe auf den Boden. Sie hatte sich gerade niedergesetzt, um Luft zu schnappen, als sie hinter den Felsen hervor, die die Wegbiegung verdeckten, einer großen Herde erschienen, dann das Gebiß der Hauptgruppe, an deren Flanken ein Hund lief und jetzt die Tiere nach der rechten Seite jagte ... Sie erkannte den Hund an seinen langen lockigen Haaren und durchdringenden Augen. Da war Joseph Servin nicht fern!

Der Schäferkreis, in seinen ewigen Pelerinenmantel gehüllt, Joseph Servin, genannt „Vorsicht", mit seinem ernsten Gesicht, dem sonderbaren Blick für das junge Mädchen ein Geheimnis, wie die Felsen am Weg und die Pinien im Gebirge. Sie kannte ihn seit ihrer frühesten Kindheit, seit jener Art geheimnisvoller Heiterkeit, die mit ihrem verwachsenen Wesen eigen ist ... Sie grüßte ihn

„Was im Gebirge?"

„Nichts. Es war die Zeit, wo das Vieh in die Berge getrieben wurde, um der Hitze der Ebene zu entrinnen. Sie folgte mit ihrem Blick dem Hüpfen der Lämmer. Diesmal kam das Kreuz auf dem Vließ der Opfer: Sie kehrten dem Tod den Rücken und genannen die Weiden, wo man sie erwartete für das ihrer Heimkehr wartende Messer ... Sie folgte den Nachzüglern vorwärts, indem er ihnen bellend Befehle gab. Die hohe Gestalt des Hirten verschwand hinter den Felsen.

Jemand, den sie nicht hatte kommen hören, stand mit einem Sprung auf und rief:

„Du reiß!" meinte dieser mit seinem liebenswürdigsten Lächeln. „Du jetzt Transportführwerk geworden?"

„Was ist Du denn hin mit Deinem Korb?"

„Du sollst Du Bestide tragen."

Das feuchte Tuch auf, der sie frisch hielt unter der Decke ... Die Zipfe und Fühler bewegten sich in dem langsamen Erwachen.

„Du sie lebend hinbringen willst."

„Du sie gefangen! Frisch wie Deine Augen! ... Und was Korb?"

Der Korb abgestellt, und beugte seinen bloßen Kopf darüber hinunter. Sie atmete den Geruch seiner wetterfesten Haare, seines dichten, lockigen Haares, den ganzen Duft seines kräftigen Körper und seine rauhen Kleider ... Unter den Weinblättern zeigten die Pfirsiche ihre Wangen. Er schnalzte mit der Zunge wie ein Kenner.

„Schön, was?"

„Was nach Spiß. Brust hinblinzelnd:

„Du ist wie die, die Du da versteckst! Laß mal sehen ..."

Ihre kleine Hand ausgestreckt, das Mieder betastet und die Spitzen sich aufrichteten. Sie schauerte, als habe sie Kälte, und setzte sich mit einem Sprung in Verteidigungsstellung. Er hatte einen Früchte ergriffen und, den Arm wie zum Wurf erhoben, bedrohte sie ihn.

„Was bei Kopf!"

„Du sie unterten!"

Er sah immer noch scherzend. Aber die Schleuder schnellte vorwärts, die Kugel flog ... Sie traf ihn mitten auf die Stirn. Seine abgeschlagene Galanterie wurde Zorn, sein oberflächlicher Wunsch Eigensinn. Ueberreizt stürzte er sich auf sie:

„Warte!"

Auch er hatte einen Pfirsich aus dem Korbe gepackt und ehe sie die Hände zum Schutz vorstrecken konnte, zerquetschte er ihr die reife Frucht zwischen den Augen. Der duftende Saft floß über ihr Gesicht. Sie schwankte, geblendet. Da umfaßte er sie und drückte sie eng an sich ... War niemand auf der Straße? Er hielt sie an sich gepreßt und mißbrauchte seine Kraft um so mehr, als Spi, plötzlich unterworfen, ihm keinen großen Widerstand entgegensetzte. Nur floß sie mit niedergebeugtem Gesicht vor seinem Munde, der den ihren suchte. Sie wußte nicht, ob sie den Wunsch hatte, ihn wegzustoßen, ihn zu beißen — oder der Lockung des Kusses nachzugeben, die ihr ganzes Wesen spannte.

Unter dem Siegel der gierigen Lippen öffnete sie plötzlich die ihren ... Der Geschmack der Pfirsiche feuchtete ihre brennenden Münder. Fassungslos erwiderte sie den Kuß, mit einem Feuer, das Franz ebensosehr erstaunte wie schmeichelte ... Und er hatte sie für so sittsam gehalten? ... Na!

Er lockerte seine Umarmung. Das Geräusch eines Wagens wurde aus der Richtung von Chateau-Rouge hörbar. Getrennt, aber einander gegenüberstehend, betrachteten sie sich, als hätten sie einander eben erst entdeckt. Aber während in den Augen Franzens eine unverschämte Genugtuung leuchtete, brannte in denen Spis eine dunkle Flamme.

„Geh! Laß mich!" flehte sie, sich das Gesicht abwischend und so ernst, daß er vollkommen dadurch aus der Fassung gebracht wurde, fast ebensosehr wie durch die unerwartete Ankunft des Sieger-Friedens-Reß-Basar, der auf dem Sitz seines Lieferwagens hatte, lenkte mit gehobenen Zügeln seine alte schnaufende Stute. Wie er so seine Schwägerin mit Costalet zusammensah — in einer Verlegenheit, die keinen Zweifel über ihre Beziehungen, und ihn mehr vermuten ließ als tatsächlich vorlag —, war er derart erstaunt, daß er heftig am Zügel riß: das Fuhrwerk stand mit einem Ruck still ...

„Das ist ja allerliebst! Und mitten auf der Landstraße! ... Schämt Ihr Euch denn gar nicht?"

Seine entrüstete Begierde verwandelte sich in tugendhafte Entrüstung und er drohte mit dem Peitschenstiel. Der Mops, der gestern gern Männchen gemacht hätte, zeigte seit die Zähne:

„Du mach', daß Du in den Laden kommst! Und wenn Du auf die Olivette heimkommst, kannst Du was erleben! Wenn Dein Kution von Vater Dich mit den Kerlen herumlaufen läßt, dann werden Deine Mutter und Ludwig Dir die Flitzentöne schon beibringen! Denen werd' ich's erzählen ... Und Du, Windhund, pack Dich und laß sie in Ruhe!"

„Was fällt Dir denn ein, Dicker? Darf man denn nicht mal miteinander reden? ... Wir sind doch nicht verheiratet! Und paß' ich vielleicht darauf auf, ob Du Deine Frau betrügst?"

„Schluß! Laß mich Dich nicht wieder erwischen, Du Lump!"

Er knallte mit der Peitsche:

„Eil Dich, Du Faulenzerin! Charlotte wartet auf Dich ..."

Die Karre rollte davon.

„Auf Wiedersehen, Schönste!" rief Franz und ging seines Weges. „Mach' Dir nichts draus, wir treffen uns schon mal wieder!"

Nach einem vergeblichen Besuch bei ihrem Onkel, der nach Saint-Tropez verreist war, dachte Spi auf dem Heimweg weder mehr an den komischen Zorn ihres Schwagers, noch an die Folgen, die seine Klatscherei haben könnte ... Eine neue Spiritia hatte von der alten Besitz ergriffen und sie ohne Uebergang ausgelöscht ... Geschmolzen wie Wachs unter dem aufklärenden Eindruck: dies Siegel der Lust, das in die Tiefen ihres Fleisches eingedrungen war, und mit seinem geheimnisvollen Zeichen die Frau erweckt hatte. Von den Spitzen ihrer Brüste an, bis zu der Schwellung, die sich ihr im Zentrum ihres Seins enthüllte, wenn die glühende Erinnerung in Schauern ihre Haut entlanglief, fühlte Spi sich völlig neu ... Sie erschien sich trotz alldem, was sie zu wissen glaubte, wie ein unbekanntes Buch ... Sie drang in die Feuerkreise ein, in denen ebensoviel Licht wie Schatten herrscht. Sie fieberte noch und hatte ein derartiges Bedürfnis nach Einsamkeit, daß sie, als sie bei den Rosmarinbüschen des Eingangs angekommen war, sich am Zaun entlangdrückte und das Pinienwäldchen erreichte.

Die Zeit, den Kaninchen Futter zu geben, war seit langem verstrichen, als sie daran dachte. Eilig füllte sie ihre Schürze, während sie über die Wiese heimging. Ihre Mutter erwartete sie vor dem Gitter des Hühnerhofs:

„s ist auch bald Zeit!" meinte sie. „Mach' Deine Arbeit fertig, nachher haben Dein Bruder und ich mit Dir zu reden."

Sie half ihr die Schieber der Ställe öffnen, in denen mit lebhaften Augen und wackelnden Ohren sich die Jungtiere mit kleinen Sprüngen im Kreise versammelten und gierig das frische Grün anknabberten.

„Nun ins Haus! Und jetzt hat die Rumtreiberei ein Ende!"

Sie beschimpfte sie mit harter Stimme. Ihre Wut wuchs Spis trotzigem Schweigen gegenüber. Als sie in der Stube waren, konnte Frau Arelli sich nicht mehr halten:

„Wirst Du antworten, liederliches Frauenzimmer?"

Sie schüttelte sie, während Ludwig, der pfeifend an einem Hackenstiel schnitzte, sich drohend erhob:

„Also ist all das wahr, was Karl erzählt hat?"

„Was?"

„Daß Du mit Franz ein Verhältnis hast?"

„Nein."

Die Mutter zuckte die Achseln und fuhr fort:

„Dann läßt Du Dich also vorläufig noch auf der Landstraße abknutschen wie eine Dirne. Er hat Dich vielleicht noch nicht rumgekriegt, aber wenn Du so weiter machst, wird's bald so weit sein! Ich rate Dir, nimm Dich in acht! Lieber will ich Dich tot vor mir liegen sehen, als daß Du uns Schande machst."

„Warte eine andere Gelegenheit ab, heute ist's noch nicht so weit. Ich habe nichts Böses getan."

„Schweig!" befahl Ludwig.

„Wenn ich will."

Frau Arelli leikte:

„Ich werde sie noch rausschmeißen, das Dreckstück."

„Die Mühe kannst Du Dir sparen. Adieu."

Aber ihr Bruder kam der Megäre zu Hilfe und packte sie, als sie die Klinke erfaßte. Sie stieß ihn wütend zurück.

„Du läßt mich in Ruhe!"

Empört hatte er sie sofort wieder gepackt und verdrehte ihr das Handgelenk.

„Biest! Du tust mir weh ..."

„Dann bleib' hier."

Er ließ sie los und belehrhaft: „Mädchen haben zu gehorchen."

„Ich nicht! Und Dir bestimmt nicht! ... Vater!"

„Soll er sich vielleicht das Bein noch mal brechen, wenn er aufsteht?" schrie Frau Arelli.

Sie ging rasch zum Schlafzimmer hinüber, zwang den horchenden Kranken, der sich im Bett aufgesetzt hatte, sich wieder hinzulegen: „Die Kinder zanken sich, es ist nichts." Sie schloß die Tür ab und kam mit verzerrtem Gesicht wieder herein. Sie pflanzte sich vor ihrer Tochter auf:

„Das will den Mann spielen! Das will Vorschriften machen, wo es noch nicht mal imstande ist, sich sein Brot zu verdienen! Na, die Erziehung Deines Paten trägt ja nette Früchte! ... Jetzt will ich mal die meine beginnen."

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281108-10/fragment/page=0009

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Kirchen-Grützner weiht einen Tempel ein

Ausgerechnet im proletarischen Weißenfels muß der „liebe Gott" noch ein Haus beziehen, wo Tausende ohne Wohnung sind

Die im Beudix-Viertel seit Ende Mai bereits fertige Luther-Kirche wurde am Sonntag, dem 4. November, eingeweiht. Ausgerechnet in dieser Zeit, wo die Massen von Proletariern wohnungslos sind, eine neue Kirche, das zeigt so richtig wieder den reaktionären Charakter zu unserer Zeit. „Ja, hier auf Erden kann ja der Mensch arm sein, droben im Himmel aber wird er glücklich werden," so sollen die ausgemergelten Proleten denken. Herr Kaphengst, der Pfarrer der neuen Kirche in seinem Pfarrhaus mit 14 Zimmern und seinem guten Gehalt, hat den Himmel allerdings schon auf Erden!

Bei der Einweihungsfeier waren natürlich die kirchlichen und weltlichen Würdenträger von nah und fern erschienen. Wenn alle, alle lieben, kann ich allein nicht hassen, dachte auch der Herr Regierungspräsident Grünner, seines Zeichens Sozialdemokrat, und er erschien ebenfalls zur Einweihung.

Daß der Generalsuperintendent Meyer aus Magdeburg in seiner Weiherede sich besonders über die Anwesenheit des sozialdemokratischen Staatsvertreters freute, ist klar und er brachte es auch zum Ausdruck. (Sozialdemokratischer Arbeiter, was sagst Du dazu?) Nach der Einweihung versuchte man natürlich nicht, auch für das leibliche Wohl zu sorgen im Hotel „Zum Schützen".

Hier steht man wieder einmal, was schon tausendmal bewiesen, bei jeder arbeiterfeindlichen Handlung, bei jeder volksfeindlichen Organisation arbeiten sie Hand in Hand, die Vertreter der Bürgerlichen und die Sozialdemokraten. Der neue gewehlte Tempel wird genau so leer bleiben wie die alten, wenn auch bei der Einweihung aus Neugierde allerhand Leute zugegen waren.

Es gilt für die Arbeiterklasse deshalb, nicht nur den Kirchenbesuch zu meiden, sondern sie muß diese arbeiterfeindliche Institution konsequent bekämpfen. Deshalb Proletarier, Genossen, werbet Mitglied des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Die Massen stehen zu uns

Glänzende Revolutionsfeier in Weißenfels

Revolutionsfeier 1928", der Rundfunkredner Schulz spricht, das russische Balalaika-Orchester ist wieder verpflichtet, das zur Märzfeier mit so viel Beifall empfangen wurde, so ging es von Mund zu Mund. Und das hatte die Weißenfelser Proletarier auf die Beine gebracht. An die 1000 Menschen füllten den Saal und die beiden Ränge des Stadttheaters. Dichtgedrängt saßen sie und lauschten, das war am Freitag, dem 2. November.

Nach einer wuchtigen Rezitation sangen die Arbeiter-Sänger ihre Massenchöre: „Der Freiheit mein Lied" und „Empor zum Licht", sowie im zweiten Teile des Abends den „Rotgardistenmarsch" und „Sturm". Die Lieder, die als Männerchöre und gemischte Chöre unter der Leitung des Dirigenten Hammer zum Vortrag gebracht wurden, verfehlten ihre Wirkung nicht. Alles war begeistert.

Dann kam das russische Balalaika-Orchester. Gleich bei Aufgang des Vorhangs setzte ein stürmischer Beifall ein. Die Russen brachten bei ihrem dreimaligen Auftreten zuerst die „Internationale", dann das Wolgaschleppertied sowie russische Volkslieder aus der Gegend von Moskau, dem Kaukasus und anderen Gegenden des weiten Rußlands in vortrefflicher Weise zu Gehör. Wenn sich schon nach den einzelnen Darbietungen stürmischer Beifall erhob, so steigerte sich dieser nach dem russischen Nationaltanz, den sie am Schlusse ihrer Darbietungen brachten, direkt zum Orkan, mit Händeklatschen und Beinestampeln wollte man die Russen zu einer Zugabe bewegen, doch sie waren hartherzig, sie mußten es sein, weil sie zur bestimmten Zeit mit der Bahn weg mußten. Die meisterhafte Behandlung ihrer Instrumente, die flotte Spielweise und die Beweglichkeit ihres Tanzes hat den Russen wieder viel Sympathie unter den Weißenfelser Proletariern verschafft.

Die Arbeiter-Turn- und Sport-Vereinigung 1893 zeigte Turnen am Pferd und gemischtes Turnen (Turner und Turnerinnen) am Barren. Die Arbeiter-Turner von Weißenfels können sich mit ihren Leistungen neben jedem anderen Vereine sehen lassen. Ihre Mitglieder sind auch gute Arbeiter in den Reihen der Opposition der Arbeitersportler.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Ansprache des Genossen Landtagsabgeordneten Karl Schulz, Berlin-Neukölln, des bekannten „Rundfunkredners". Auch er wird mit viel Beifall empfangen. In dreiviertelstündigen Ausführungen schilderte er die Unterdrückung, die die Sozialdemokraten unter dem Sozialistengesetz erlitten, wobei er die heutige Stellung der Sozialdemokratie entsprechend beleuchtete. Durch die Entwicklung der Sozialdemokratischen Partei im Laufe der Jahre zu einer Massenbewegung, wurden nach dem Kriege die sozialdemokratischen Führer in Staatsstellungen gehoben, in denen sie die früheren Grundsätze vergessen haben. Der Ausspruch Bebels war bekanntlich: „Diesem System keinen Mann und keinen Groschen", sowie: „Ich bin ein Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft." Doch die sozialdemokratischen Führer haben Bonzenstreuzer! Durch Ministersessel haben sich diese Leute an den Kapitalismus verkauft. Genosse Schulz schildert dann die bekannte Rundfunk-Affäre. Zum Schlusse forderte er alle auf, gegen dieses System und seine Helfershelfer bis zu ihrem Sturze zu arbeiten.

Im zweiten Teil des Abends wurde dann die Ehrung der alten Weißenfelser Parteimitglieder, die schon unter dem Sozialistengesetz kämpften, vorgenommen. Es sind die Genossen Busch, Geiling und Lattermann. Genosse K. Schulz ehrt sie in einer kurzen Rede und die Parteileitung läßt ihnen ein Buch mit Widmung überreichen.

Am Schlusse des Abends bringt die Proletarische Tribüne „Mund um die Revolution" einige Bilder von A. Lorbeer zur Aufführung.

*

Wir hatten lange keine derartig stark besuchte Veranstaltung in Weißenfels. Die SPD. hatte am 21. Oktober eine Feier „50 Jahre Sozialistengesetz", in der nur 400 bis 500 Personen anwesend waren. Also knapp halb soviel, als bei uns. Wenn Saupe dort behauptet, daß die alten Kämpfer bei der SPD. wären, so ist das eine große Lüge. Außer den drei Genossen aus der Zeit des Sozialistengesetzes hat die Weißenfelser Ortsgruppe der KPD. noch 20 Genossen, die auf eine 25 bis 35jährige Organisation in der politischen Bewegung zurückblicken können. Die Alten gehören in die KPD.

Wenn sie zum Teil noch bei der SPD. sind, dann nur aus alter Tradition, ob sie mit der Politik ihrer Partei noch einverstanden sind? Wir glauben es nicht. Denn Bismarck und Hermann Müller, Puttkamer und Severing, führten und führen im Auftrage des kapitalistischen Staates ihren Kampf gegen das klassenbewußte Proletariat. Nur die Kommunistische Partei wahrt die Tradition der Sozialdemokratie aus der Zeit des Sozialistengesetzes. Nur sie kämpft im Sinne der alten Führer Bebel und W. Liebknecht: „Wir sind die Todfeinde dieser Gesellschaft."

Kämpft in diesem Sinne gegen das heutige System, und ihre Helfer, die Sozialdemokratie, dann kämpft Ihr für die Revolution.

H. S

Kösleben-Nebra. Unsere Revolutionsfeier, veranstaltet von der KPD. und RFB., findet am Sonntag, dem 11. November, im „Preußischen Hof" zu Kösleben statt. Sie ist mit einer Ehrung unserer alten Parteiveteranen und Kampfgenossen verbunden. Sorge jeder Genosse für guten Besuch dieser Kundgebung.

Kölschau. Der Strick als Erlöser. Hier verübte der Bergarbeiter Geißler Selbstmord durch Erhängen. Wirtschaftliche Sorgen und häuslicher Zwist sind der Grund zu diesem Schritt gewesen.

Zeitz. Sie haben's gerade nötig — — Die „Zeitzer Tante" brachte kürzlich eine Notiz, daß ein kommunistischer Stadtverordneter vor Jahren Gardinen gestohlen hatte und von Reue gepeinigt jetzt bei dem Geschädigten Abbitte getan habe. Gemeint war damit unser Genosse Schickfuß. Derselbe hat dem Blättchen sofort folgende Notiz gesandt: „Der in Nr. 256 Ihrer Zeitung erhobene Vorwurf gegen den kommunistischen Stadtverordneten entspricht nicht den Tatsachen. Die angezeigte Handlung ist im Jahre 1923 von meiner Frau begangen worden, ohne mein Wissen und Willen. Nach dem im Jahre 1927 erfolgten Selbstmordversuch ist meine Frau mit den Nerven vollständig herunter. Wenn sie nun heute, nach fünf Jahren, die Leute aufsucht und sich entschuldigt, so ist das ihre eigene Angelegenheit. Fr. Schickfuß." Die „Z. N. N." sahen sich genötigt, die Berichtigung abzudrucken. Zu bemerken ist noch, daß die Frau des Genossen Schickfuß nervenkrank wurde infolge der Kriegsaufregungen und Inflationssorgen. Während der Inflation wurde von ihr der Diebstahl begangen. Nie allein kann nicht die Triebfeder gewesen sein. Schon die Angabe, daß die Gardinen als Kinderwäsche Verwendung finden sollten, ist recht eigenartig, da die Frau unfruchtbar ist. Vielleicht ist das auch eine Ursache ihrer Geistesstörung mit. Ausgerechnet aber jene Kreise, die sich hinter der Notiz verbergen, müssen [illegible] sache, diese Dinge heute aufzuziehen. Haben sie doch [illegible] rend der Inflation, als die Tat geschah, die Kr[illegible] Strich und Faden bestohlen und betrogen.

Zeitz. Auf zur Revolutionsfeier. Die Ortsgruppe Zeitz, veranstaltet ihre diesjährige Revolutionsfeier am Freitag, dem 9. November, abends 8 Uhr, im [illegible]. Als Mitwirkende ist die „Rote Agitator-Bühne" [illegible] worden. Genosse Baumgärtel, Halle, wird die Festrede [illegible]. Drei Parteigenossen, die schon den Verfolgungen [illegible] Sozialistengesetz ausgesetzt waren, werden [illegible]. Die Feier steht unter dem Motto: 10 Jahre Noske-Regime [illegible] Sowjetunion — 50 Jahre Sozialistengesetz. Alle Werktätigen Zeitz besuchen diese Veranstaltung.

Taucha. „Um Antwort wird gebeten" [illegible] Ueberschrift wird in Nr. 258 des „Volksbote" [illegible] gruppe der KPD. eins auszuwischen. Man verlangt [illegible] die Differenzen des Kassierers im Fußballklub [illegible] lich gar keine Veranlassung zu antworten, da [illegible] stramme KPdSP nichts mit der Ortsgruppe unserer [illegible] hat. Der Gemeinde gehört seit sechs Monaten [illegible] Partei an. Wenn derselbe sich zuweilen radikal [illegible] Beispiel in der SPD.-Versammlung, so ist [illegible] Uebrigens raten wir dem SPD.-Berichterstatter, [illegible] seinen eigenen Reihen umzusehen. Wir erinnern [illegible] „treuen Geiß", der die Taucher Genossenschaftskasse [illegible] 4000 (viertausend) Mark betrog, weiter erinnern [illegible] Brikettgeschichte mit Nietsch, an die Geldgeschichte mit [illegible] Nietsch. Und dann, wie steht es mit der Leichenbahn? [illegible] stimmt im „Volksbote"-Artikel, nämlich der letzte Satz [illegible] nicht schwer, festzustellen, wo die Klassenkämpfer und [illegible] betrüger zu finden sind".

Naoberg. Sie hoffen — — Kürzlich schrieb der [illegible] bote", daß man fünf weibliche und fünf männliche [illegible] in die SPD. aufgenommen habe, und daß auf weiteres gehofft wird. Vor allen Dingen würde erwartet, [illegible] Parteigenossen, die seinerzeit aus Verärgerung [illegible] Rücken gekehrt haben, bald wieder zurück kämen! [illegible] hatten macht manchen zum Narren. Einer, der schon [illegible] bel und den Verrat der SPD. durchschaut hat, [illegible] wenn er in den Augiasstall der Bezahlt- und Franzen [illegible] würde. Wenn man schon hofft, dann so, daß recht bald [illegible] beiter, die noch auf Irrwegen des Reformismus [illegible] sicht kommen mögen, daß nur der revolutionäre Klassenkampf [illegible] Ziele führt.

An alle Ortsgruppen des Bezirks!

Die Nachfrage nach unserem Volkskalender ist eine außerordentlich große. Die Auflage ist restlos vergriffen. Wir ersuchen deshalb diejenigen Ortsgruppen, die die zugesandten Volkskalender nicht restlos verkaufen können, uns dieselben auf dem schnellsten Wege zurückzusenden. Die verkauften Kalender sind umgehend mit der Bezirksleitung abzurechnen.

Die Sammellisten und Marken zum Volkskalendersteh sind ebenfalls umgehend mit der Bezirksleitung zu verrechnen. Nichtverkaufte Marken sowie leere Sammellisten sind mit zurückzusenden.

Ortsgruppen, welche die September-Abrechnung mit dem Bezirk noch nicht erledigt haben, werden hiermit aufgefordert, dies innerhalb einer Woche zu tun.

Bezirksleitung der KPD., Abtlg. Kasse.

---

36 Jahre in der SPD. und dann ein klangloses G[illegible]

und einiges andere aus der Droyßiger Kommune

Zu Anfang der letzten Gemeindevertretersitzung gedenkt der Gemeindevorsteher des verstorbenen SPD.-Vertreters Albert Schumann. Schumann war 36 Jahre Mitglied der SPD. und bei seinem Begräbnis waren sage und schreibe im ganzen vier Mann von der SPD. vertreten. (!) Das war die „Ehrung", die die Panzerkreuzerleute ihrem alten Parteigenossen zuteil werden ließen.

Sodann wird der Nachfolger für Schumann, Alfred Held, eingeführt. Der zweite Punkt der Tagesordnung wird an letzte Stelle gesetzt, um die Dinge nicht öffentlich behandeln zu müssen. Unter anderen hielt der Studiendirektor Haas einen Vortrag über die Umgestaltung der staatlichen Erziehungs- und Bildungsanstalt. Es soll eine sogenannte Arbeitsschule für 12- bis 14jährige Knaben und Mädchen eingerichtet werden. Sie sollen dort betangebildet werden als tüchtige Handwerker und Hausfrauen (oder als sogenannte Ausbeutungsobjekte. D. Ber.). Ferner soll eine „Krappel-Krippe" geschaffen werden, was zweifellos zu begrüßen ist. Weiter sollen diesen Winter Vortragsabende stattfinden, über Chemie und Wirtschaft, oder besser ausgedrückt theoretische Schulabende, ideologische Vorbereitung für den nächsten Krieg. Es wurde weiter angeregt, die bestandene Volksbochschule wieder auf die Beine zu bringen. Wenn die Einwohner von Droyßig Interesse daran hätten, wäre es ein leichtes, dieses zu bewerkstelligen.

Dem Antrage des Gastwirts Knoll auf Erteilung der Konzession wurde im Verlauf der Sitzung zugestimmt. Dann stand der Antrag des Gärtnereibesitzers Barth auf eine Beihilfe zur Kanalisation zur Debatte. Weil vier Obstbäume der Gemeinde auf dessen Grundstücke stehen, wird der Antrag so geregelt, daß er die Obstbäume im Werte von 25 Mark und noch 25 Mark dazu erhält. Für die Volksbibliothek werden 150 Mark bewilligt zum Ankauf neuer Bücher und ein Jahresbeitrag von 48 Mark.

Der Antrag des Reichsbanners auf Ueberlassung eines Platzes in den Anlagen des Marktplatzes zur Errichtung eines Ebert-Denkmals wird zurückgestellt. Für derartige Steinbauten soll man lieber Wohnungen bauen, denn Kleinwohnungen werden gerade in unserem Orte notwendig gebraucht. Und übrigens soll man für Ebert, der seine eigenen Genossen ins Zuchthaus gebracht hat, nicht noch einen Denkstein setzen.

Der letzte Punkt „Abrechnung von der Pötewitzer Straße, Abschnitt 2" war der schwierigste des Abends. Er wird zum größten Teil unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Veranschlagt war die Straße mit 17 000 Mark. Sie kostet nach Fertigstellung über 58 000 Mark. Der Unternehmer Völkel hat bei der Gemeinde noch ein Guthaben von 1400 Mark, dasselbe wird dem Amtsgericht Zeitz überwiesen. Weiter bewilligt die Gemeinde Völkel ein Darlehen von 300 Mark, das dieser mit Zinsen wieder zahlen hat. Somit fand die Sitzung, die seitens der Bevölkerung besser besucht sein konnte, ihr Ende. Es tut auch in Droyßig dar die Zusammensetzung der Gemeindevertretung [illegible] bessere wird, der Einfluß der Kommunisten muß gestärkt [illegible]

Mansfeld-Sangerhau[illegible]

Teutschenthal. Vom Vorstand des Konsum[illegible] wird uns bezüglich einer Notiz die durch die bürgerliche Presse wie folgt geschrieben: „Es trifft nicht zu, daß Kuchen [illegible] leum, Gehacktes und Schmierseife in trauter Harmonie [illegible] beieinanderliegen, aber selbstverständlich führen wir [illegible] wie alle übrigen Geschäfte in ein und demselben Raum [illegible] möchten wir bemerken, daß wir dort, wo es uns unmöglich [illegible] Petroleumapparat in einem anderen Raume unterbringen [illegible] denselben eine Holzverkleidung angebracht haben. Nun hat [illegible] Mansfelder Sekretär einen Kreis-Veterinärarzt angeschrieben [illegible] Lebensmittelgeschäfte auf eine Veterinärprüfung hin [illegible] selbe verlangte, was auch in der Verordnung gestattet ist. [illegible] und Fleischwaren in einem gewissen Kasten untergebracht [illegible] müßten, der von den übrigen Lebensmitteln abgeschlossen [illegible] verlangte er, daß in unseren Läden noch kleinere Sachen [illegible] gehaut würden, in denen Wurstwaren verkauft werden [illegible] daß sie von den übrigen Waren vollkommen abgeschlossen [illegible] haben wir überall Wurstschränke, die mindestens ein [illegible] gehendes Rohr haben, um frische Luft hinzuführen. [illegible] ten, daß unsere Waren alle so gelagert sind, daß sie der [illegible] Verordnung vom 22. Juni 1926 entsprechen, nämlich, daß [illegible] lich voneinander getrennt sind." Man sieht also, daß es [illegible] lichen Elementen nur darauf ankam, einmal gegen [illegible] schaft zu hetzen.

Sangerhausen. Die ganze Obsternte geraten [illegible] hiesigen Obstzüchter wurde eine sehr unangenehme [illegible] bereitet. Sein ganzes Obst, wunderschöne Apfelsorten [illegible] kauft war, wurde am Tage vor der Lieferung gestohlen. [illegible] Autospuren und sonst nichts. Der verzweifelte Mann [illegible] Tage mühselig seine Außenstände einzieben wollte, lief [illegible] die weitherum suchen mußte. Endlich fand man den [illegible] verbandelte in Treuenbrietzen gerade seine gestohlenen [illegible] die Polizei ihn packte. Er war derselbe, der mit dem [illegible] längere Zeit in Verhandlungen gestanden hatte. In der [illegible] heit des Debiters hatte er die Aepfel bargeldlos verkauft. [illegible] sich nun wegen schweren Diebstahls zu verantworten haben.

Der ruhelose Geist von Polleben

oder ein armer Gottesmann wandelt durch Sodom und Gomorra

Rechtgläubige Christen waren es, die im 17. Jahrhundert in Polleben wohnten. Sie wollten am Sonntag und wöchentlich zum Feierabend die Kirchenglocken läuten hören und auch das Orgelspiel erfreute sie. Aber alle diese Freuden sollten sie nicht umsonst haben. Der Kantor, der damals mehr für die Kirche, denn für die Schule da war, mußte diese Arbeiten übernehmen. Und nach dem Grundsatz „wer ins Theater gehen will, muß auch Eintritt bezahlen", mußten die Sechsbauern einen halben Scheffel Roggen, oder wenn es Minderbegüterte waren, ein Brot und eine Wurst an den Kantor abliefern. Damit es niemand vergaß, wurde sein säuberlich ins Kirchenbuch eingetragen, was jeder zu bezahlen hatte. Die Einwohner wollten aber Glockengeläut und Orgelspiel umsonst haben, darum lieferten sie dem Kantor den schlechtesten Roggen, den sie hatten. Und damit er ordentlich was zu „beißen" hatte, brachten sie ihm dreizehn Brote auf einmal. Das war zwar sündhaft, aber die Schäfchen ließen sich eben nicht belehren. Da wurde denn diese Naturalleistung nach einer donnernden Philippika des streitbaren Gottesmannes eines Tages in eine Geldablieferung umgewandelt. Die Schäfchen murrten zwar auch, aber sie zahlten. Mit dem Pfaffen wollten sie aber nichts mehr zu tun haben. Und der Kantor konnte sich nun frisches Brot kaufen.

Dann kam die schreckliche, die kaiserlose Zeit . . .

Im Jahre 1919 zahlten die Pollebener einfach nicht mehr. Ein Teil kündigte dem lieben Gott die Freundschaft und trat aus der Kirche aus. Bekümmert schauten der Pastor und die liebe Obrigkeit des Dorfes den Dingen zu. Doch dann rafften sie sich auf und bezahlten für alle aus dem Gemeindesäckel. Aber nicht lange. Schon nach zwei Jahren zahlte auch die Gemeinde nicht mehr. Und der liebe Gott von Polleben ließ es geschehen.

Aber dann schickte er plötzlich einen rächenden Engel. Das war im Jahre 1927.

Der Engel nahm die Gestalt eines Pastors an. Er bewaffnete sich mit diden Büchern und begab sich zu den schrecklichen Gemeindeväten, von denen etzliche sogar Kommunisten waren. Vor dem Kampfe rüstete er sich durch ein Gebet, und als er hinkam, er, daß die Kommunisten auch . . . Menschen waren.

Aber o weh! Sie waren mit allen menschlichen Eigenschaften ausgestattet. Sie konnten sogar lesen und schreiben. Und [illegible] ihm eine Urteilsschrift vor, in der stand zu lesen, daß [illegible] jährige Nichtbezahlung der genannten Ablieferungen [illegible] lösung von denselben erfolgt sei.

Da wandte der Engel eine List an. Sonntags predigte [illegible] Kirche über das Thema: „Jedermann sei untertan der [illegible] die Gewalt über ihn hat." Und am Montag fuhr er nach [illegible] bura. Dort hat seit langem der liebe Gott noch einen [illegible] Engel sitzen. Der trägt das Kleid eines Regierungsrates [illegible] und nennt sich Grünner.

Mit diesem trank der Pollebener Engel Kaffee und [illegible] sie beide einen Unterengel kommen. Der mußte dann [illegible] lebener Auffässigen mitteilen, daß, falls sie nicht bezahlen [illegible] man ihnen seitens der Regierung die Schulzuschüsse [illegible] schulungsgelder sperre, auf daß ihre Kinder mit Dummheit [illegible] plagt würden und weder lesen noch schreiben lernten.

Aber die Pollebener wollten trotzdem nicht bezahlen. [illegible] der Engel nun betrübt, daß er sterben will. Allmählich [illegible] dann die Sünder schrecken, indem er aus dem Grabe [illegible] die Glocken von selbst in Bewegung setzt!

Aber, o Schreck! Auf einmal muß er entdecken, daß [illegible] Friedhofe auch nicht mehr schalten und walten kann [illegible] Der Friedhof ist nämlich Eigentum der Gemeinde.

Und wieder stärkt sich der Engel durch ein Gebet und [illegible] er abermals einen schweren Gang. Er meint, die [illegible] liche Eintragung sei ein Irrtum. Aber die immer [illegible] den Schäfchen meinen: Herr Pastor, wat schreemt [illegible] Da wurde er fuchsteuselsmild.

Und seit dieser Zeit ist er im Dorfe der [illegible] gegen diesen Geist steht die gesamte Einwohnerschaft. [illegible] Bauern. Herr Pastor, wie wird das noch enden?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281108-10/fragment/page=0010

Bitterfeld-Wittenberg

Streiflichter aus Wittenberg

Der Wasserstand der Elbe

Es entsprechend der Jahreszeit noch unbefriedigend. So der Pegelstand in Wittenberg nur + 0,84 Zentimeter, was Niedrigwasser entspricht von zirka 1,10 bis 1,20 Meter. In der Vorsommerwoche stand der Pegel + 0,58. Der Stand von Mitte Juni mit 1,12 bis 1,20 Meter ist also schon wieder stark gesunken. Am schlechtesten standen die Verhältnisse auf der Strecke von Wittenberge bis einige Kilometer hinter Lauenburg mit einem Pegelstand von — 0,13 Zentimeter in Magdeburg, einem Pegelstand von — 0,12 Zentimeter in Dömitz im September waren in diesen Tiefen anzutreffen bis herunter von 90 Zentimeter. Zwischen Wittenberge—Lauenburg war darum auch eine Qual für die Schiffer. Heute ist dort ein Wasserwuchs von zirka 20 bis 30 Zentimeter zu verzeichnen, so daß der Pegel heute in Magdeburg + 0,12 und in Wittenberge + 26 (24) steht. Die Kähne können jetzt auch heute nach auf der Mittelelbe nur mit höchstens 50 Zentimeter.

Wasserbauarbeiten war und ist dieser niedrige Wasserstand günstig, da alle möglichen Neubauten usw. vorgenommen werden. Nur für die Schiffahrt ist der Wasserstand schlecht, weil Güter nicht voll ausgenutzt werden können.

*

Christliche Bettelei

Einige schwarzen Gottestanten führten am vergangenen Sonntag wieder eine ihrer vom Sozialdemokraten und Regierungsfeind Grünner genehmigten Bettleiern durch. Nitgends war vor diesen Schnorrern sicher. Auf Bahnhöfen, Straßen, in den Gotthäusern und in der Straßenbahn wurde man angebettelt für die Innere Mission, d. h. für „Aufklärungs"-Zwecke und für den Schade um jeden Pfennig.

*

Wozu doch der liebe Gott gut ist

Man hat eine solche schwarze Tante bald vergessen, aus der man wieder auszusteigen. Plötzlich entrang sich ihr folgende Klage: „Ach Gott, ich muß ja aussteigen." Der „arme, liebe" Gott wieder schuld — —!

*

Auf das sein Haus voll werde!

Mit einem „Philipps mit der verdorrten Hand" waren von Leuten am Sonntag nach Halle geeilt, um „Ihn", den ehemaligen kaiserlichen Staatssekretär und Revolutionsverräter, zu hören. Sogar aus dem Bitterfelder Bezirk hatte man Gottesdienstmännern nach Halle geholt. Sie sollten den „Zirkus"-Saal füllen. Ja — ja — die „starke" Sozialdemokratie mit aus allen Himmelsgegenden ihre Leute zu einer Versammlung zusammentrommeln, sie lebt noch —.

Greppin hat einen Hauspascha

Ein gebeugter Hausbesitzer ist der Fleischermeister Dörre. Bei ihm wohnt seit Juni 1924 eine Frau Zinser. Sie zog in diese Wohnung mit schon damals mit großen Bedingungen verknüpft. Herr Dörre erklärte, jedem den Schädel einschlagen, der es wagen würde, sein Gehöft zu betreten. Auf Beschwerde der Gemeindevertretung sollte polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Nun ist die Frau den dauernden Schikanen des Fleischermeisters ausgesetzt.

Natürlichkeit hat die Frau bis heute noch nicht erhalten.

Wenn sie einmal wagt, abends etwas später nach Hause zu kommen, so ist das Tor stets verschlossen. Sie muß erst in den Hof des Herrn Dörre gehen und bitten, daß man ihr das Tor öffnet. Dann kann sie erst nach einer viertel bis halben Stunde. Das ist gerade nicht die höflichsten Redensarten gebraucht, als:

„So scher Dich rein in Deinen Saustall."

Man wirft ihr eine Gelangene gehalten. Sie darf es nicht wagen, des Abends auszugehen. Dann muß sie damit rechnen, daß sie Nacht im Freien zubringen muß. Frau Zinser hält sich seit geraumer Zeit bei Bekannten in Leipzig und Dessau auf. Sie hat der „ehrenwerte" Herr Dörre das Wasser abgesperrt und die Benutzung des Aborts untersagt.

Der Tätlichkeiten gegenüber der wehrlosen Frau scheut der Schlächter nicht zurück.

Es ist der jüngsten Sohn der Frau Zinser gegen die Wand geschlagen und die Frau in den Rücken gestoßen, daß sie auf die Straße fiel. Er will die Hunde auf sie hetzen und hat die Frau schon des Ortes gewiesen. Dabei gebrauchte er Wörter, die man nicht zu finden sind, wie Hure, verseuchtes Aas usw. Die Frau kann sich nicht in ihrer Behausung sicher fühlen. Hier muß sich der Gemeindebehörde, einzugreifen und den Hausherrn die Schranken zu weisen. Statt dessen unterdrückt man die Frau.

Einige Tagen, als ein Bekannter der Frau sie aufsuchen wollte, erschien sofort der Polizeibetriebsassistent Donath in Greppin und wies den Bekannten aus dem Gehöft.

Es scheint man jedem Gefallen erweisen zu wollen, statt einmal gründlich zu untersuchen. Ein Arbeiter, der selbst mit der Frau seit beengt wohnt, hat nun Frau Zinser aufgenommen. Hier muß unter allen Umständen Wandel geschaffen werden. Herr Dörre nimmt wohl sehr gern das Geld von den Mietern, aber als Hauspascha so aufzutreten, hat er kein Recht.

Greppiner Einwohnern empfehlen wir, ihre Fleisch- und Wurstwaren nur bei Geschäftsleuten zu kaufen, die mit der Arbeiterschaft sympathisieren, oder hauptsächlich im Konsumverein die Waren zu entnehmen.

Bitterfeld. Der höchste Schornstein von Europa. Der Schornstein des hiesigen Kraftwerkes ist bereits bis zu einer Höhe von 125 Metern aufgeführt. Insgesamt wird er 145 Meter lang und damit der höchste Schornstein Europas werden.

Bitterfeld. Besucht die Gemeindevertretersitzung. Am Donnerstag, dem 15. November, abends 8 Uhr, findet in der Gastwirtschaft eine wichtige Gemeindevertretersitzung statt. Hier wird über Erd- und Maurerarbeiten sowie die Heizungsanlage für die Firmen vergeben werden. Auch anderes für die Bürger wichtiges Material harrt seiner Erledigung. Vertreter der Arbeiter, diese Versammlung zu besuchen.

Gräfenhainichen. Schwer verunglückt. Auf dem Wege Gräfenhainichen—Jüdenberg stürzte der Fuhrwerksbesitzer Paul Huth vom Langholzwagen. Unglücklicherweise fiel er gerade vor die Räder des schweren Wagens, die ihm über die Brust gingen. Mit starken Brustquetschungen und einem Schlüsselbeinbruch wurde Huth nach seiner Wohnung gebracht. Aerztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden.

Brehna. Die gesamte werktätige Bevölkerung muß am Freitag, dem 9. November, das Kino in der „Erholung" besuchen. Gespielt werden die Filme „Die rote Front marschiert" und „Schinderhannes". Kein Einwohner versäume die Vorführung.

Beeilt Euch

in den Zellen und Ortsgruppen alle Mitglieder aufzusuchen und die Fragebogen der Reichskontrolle auszufüllen. Keine Frage darf unbeantwortet bleiben. Somit erhalten wir eine Uebersicht über unsere Stärke in allen Massenorganisationen und in den Kommunen. Nach den Fragebogen werden die neuen Mitgliedsbücher ausgestellt. Wer ihn nicht ausfüllt, läuft Gefahr, von der Partei losgetrennt zu werden. Das kann nicht der Wille eines aktiven Mitgliedes sein. Auf Grund unserer organisatorischen Festigung, können wir dann größere politische und organisatorische Erfolge erringen. Darum beginnt sofort

die Reichskontrolle durchzuführen!

Petersroda. Arbeiter und Hausfrauen von Petersroda! Am Sonnabend, dem 10. November, abends 8 Uhr, findet im Gasthof „Heiterer Blick" eine öffentliche Einwohnerversammlung statt. Das Thema lautete: Wohnungsnot und Wasserleitungsbau, Straßenbau und Schulwesen am Orte. Einwohner, erscheint zahlreich zu dieser wichtigen Versammlung. Verschafft Euch Aufklärung über die Gemeindeverhältnisse. Die Gemeindevertretung sowie die Wohnungskommission sind schriftlich eingeladen.

Referent der KPD. und einige Einwohner sprechen zu diesem Thema. Jedem Einwohner ist volle Redefreiheit gewährt.

Wittenberg. Das Rad zertrümmert. Das Lieferauto einer hiesigen Firma kam am Montag aus der Schloßstraße und wollte nach der Collegienstraße einbiegen. An der Marktecke stand eine Frau mit ihrem Rad, auf dem in einem Korbstühlchen ein Kind saß. Eine andere Radlerin versuchte zwischen dem Wagen und diesem Rade hindurchzufahren, streifte das Auto und stürzte, dabei ging das Hinterrad ihres Rades in Trümmer, ohne daß der Radlerin oder dem anderen Rade, welches sie mit umriß, ein Schaden geschah.

Piesteritz. Motorradunglück. Auf einer Motorradfahrt nach Dessau verunglückte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der kaufmännische Angestellte Gustav Benschend von hier. Der Verunglückte erlitt mehrere Knochenbrüche und mußte in das Dessauer Krankenhaus eingeliefert werden.

Zschornewitz. Fahrplanänderung der Zschornewitzer Kleinbahn. Mit der Einführung der neugeregelten Schichtzeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau machte sich eine Aenderung des Fahrplans der Zschornewitzer Kleinbahn in der Richtung Drantenbaum notwendig. Der bisher 17 Uhr in der angegebenen Richtung verkehrende Zug fährt ab 1. November bereits 16.03 ab Zschornewitz. Diese Einrichtung wird sicher von allen Belegschaftsmitgliedern des Kraftwerkes begrüßt werden, die bisher über eine Stunde nach Beendigung ihrer Arbeitszeit auf Fahrgelegenheit warten mußten.

Pretzsch. Neues Eisenmoorbad. Seit Inbetriebnahme des hiesigen Eisenmoorbades vor nunmehr 20 Jahren wurden etwa 25 preußische Morgen Wiesengelände in eine ergiebige Moorgrube verwandelt. Da der reiche Vorrat jedoch immer mehr auf die Neige geht, muß man Ersatz schaffen. An der Schmiedeberger Straße wurde die Pflanzendecke einer Moorwiese beseitigt und die zirka einen Meter starke Moorschicht ausgestochen. Nach der Verwitterung des Moores im Winter kann es im nächsten Frühjahr zu Heizzwecken verwandt werden.

Schleesen. Tödlicher Sturz vom Motorrad. Der Schlosser Hermann Schaffernicht von hier verunglückte am Sonnabend unweit Dellnau bei Dessau mit seinem Motorrade. Das Motorrad geriet in eine landige Stelle, wobei er mit dem Rade stürzte und mit einem doppelten Schädelbruch besinnungslos liegen blieb. Die Ueberführung nach dem Dessauer Krankenhause wurde sofort angeordnet, wo er in der Sonnabendnacht verstarb. Als von dem bedauerlichen Unglück seine Ehefrau erfuhr, unternahm sie einen Selbstmordversuch.

Schöna. Vom Auto angefahren. Vor dem Hause der Witwe Adler stand in der Sonntagnacht ein Gräfenhainicher Personenauto, in das die Fahrgäste zur Abfahrt einstiegen, wobei G. Adler ihnen behilflich war. In diesem Moment kam ein anderes Personenauto vorbeigefahren und fuhr Adler an. Er erlitt Rippenbrüche, Auskugelung eines Armes und innere wie auch noch äußerliche Verletzungen. Die sofortige Ueberführung des Verunglückten nach dem Paul-Gerhardt-Stift in Wittenberg machte sich notwendig.

Griebo. Durch die Unsitte, sich mit dem Rad an ein Auto zu hängen, verunglückte am Sonntagvormittag in der Nähe des Ortes der Radfahrer Josef Maltos aus Dessau. M. rutschte auf der nassen Straße aus und flog mit seinem Rade in hohem Bogen auf die Straße. Mit Verletzungen wurde er nach Dessau gebracht.

Diktatorischer Kurs im neuen Drescher-Kartell

Die Rechte der Mitglieder werden mit Füßen getreten — Kämpft gegen diese Mussolini-Methoden

Wir haben gestern schon darüber berichtet, wie die Schieber im sogenannten neuen Arbeiter-Sportkartell die inzwischen beigetretenen Vereine für ihre Spaltungszwecke ausnutzen. Was wir vor dem Zustandekommen dieses Kartells schrieben, bestätigt sich jetzt hundertprozentig. Die Rechte der Vereinsmitglieder sollen ausgeschaltet werden. Man will die künftigen Delegationen zum Kartell vereinsweise so vornehmen, daß auf die ersten hundert Mitglieder ein Delegierter und darüber je ein weiterer Delegierter bis zur Höchstzahl von fünf auf jedes weitere Hundert entfällt.

Bei dieser Berechnung werden die unter 18 Jahr alten Mitglieder nicht mitgezählt.

Drescher, der selbst kaum den Konfirmandenanzug gewechselt hat, hält es also im Interesse des Bundesvorstandes für notwendig, die Vereine in dieser Weise übers Ohr zu hauen und das Mitbestimmungsrecht der jugendlichen Mitglieder auszuschalten. Auf diesem Wege hofft er die — trotz gesteigerter Versammlungen — immer noch vorhandene Opposition im neuen Kartell vollkommen zu erledigen. Das „Volksblatt" muß selbst zugeben, daß es in der ersten Sitzung „sachliche Meinungsverschiedenheiten" gegeben hat. Solche Meinungsverschiedenheiten gedenkt man durch einen Satzungsentwurf, der dem Vorstand wahrscheinlich große Eigenmächtigkeiten einräumen wird, zu unterbinden. Dieser Satzungsentwurf soll in der nächsten Sitzung vom Vorstand (!) vorgelegt werden.

Die auf dieser Sitzung vertretenen Vereinsdelegierten (ob sie alle delegiert waren, weiß man allerdings nicht) haben jetzt die Pflicht, ihren Mitgliedern reinen Wein einzuschenken. Wir sind dabei der Meinung,

daß die Arbeitersportler aller dieser Vereine heftigen Protest gegen diesen Kurs einlegen werden.

Nach wie vor müssen die schon beigetretenen Vereine auf die Hinzuziehung der großen Zahl der ausgeschlossenen Vereine dringen. Nicht Drescher, sondern die Mitglieder der Arbeiter-Sportvereine müssen in der nächsten Sitzung ihren Willen durchsetzen.

Ortskartell Völlberg-Wörmlitz

Heute abend pünktlich 8 Uhr bei Rauschenbach Kartellsitzung. Alle Vereine müssen vertreten sein.

Die Mitglieder aller ausgeschlossenen Vereine

müssen morgen, Freitag, den 9. November, abends 8 Uhr im „Volkspark" zu einer wichtigen Versammlung erscheinen.

Handballspiele der ausgeschlossenen Vereine zum 11. November

13 Uhr	Lueis 1. — Othello 1.	Rößler,	USC.
14 Uhr	Lueis 2. — Othello 2.		USC.
15 Uhr	Reinsdorf 1. — Crölmnitz 1.	Schauerhammer,	Schw. Halle
15 Uhr	Minerva 1 — Frisch auf Nietleben 1. (Othello-Plan)	Förster,	Crölmnitz
14 Uhr	Minerva 2. — Gröbzig 2. (Othello-Plan)		Osbetz
½11 Uhr	Trotha 1. — Adler 1.	Müller,	Seeben
13 Uhr	Seeben Jugend — Trotha 2 Jugend		Adler

Das Spiel Osmünde 1. — FSV. 1. fällt aus.

Am Montag, dem 12. November, Geschäftsstunde in der „Blume" Torstraße.

J. A.: A. Scholz, Ludwigstraße 46.

Am 11. November finden noch folgende Freundschaftsspiele statt

120	10 Uhr	Viktoria 1. Sch. — Minerva 1. Sch.	Viktoria
121	11 Uhr	Viktoria 2. Sch. — Minerva 2. Sch.	Viktoria

Kulturbund Halle. Dürrenberg 1., 2., 3. und Jugend gegen Viktoria 1., 2., 3. und Jugend.

Spiele 120 und 121 fallen bestimmt. Vereine selbst.

Interessengemeinschaft ausgeschlossener Fußballvereine des 6. Bezirks, Halle

J. A.: Schönfeld

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis 6. Bezirk

Sonntag, den 11. November, finden folgende Gesellschaftsspiele statt

12 Uhr	Fichte Schüler — Leutzschenthal Schüler		Fichte
13 Uhr	Fichte 2. — Holzweißig 2.		Asfania
½15 Uhr	Fichte 1. — Holzweißig 1.	Schiemann,	Teicha
15 Uhr	Asfania 2. — Reideburg 2.		Fortuna
½14 Uhr	Cölme 2. — Sportlust 3.		Detlitz
15 Uhr	Cölme 1. — Sportlust 2.		Passendorf
14 Uhr	Reideburg 2. — Passendorf 1.		Kaspa
½14 Uhr	Teicha 3. — Wiesmar 2.		Brachstedt
15 Uhr	Teicha Jugend — Wiesmar Jugend		Zörbig
11 Uhr	Fortuna Jugend — Mörsleben Jugend		Diebzig
12 Uhr	Reideburg Jugend — Asfania Jugend		Brachstedt
½14 Uhr	Reideburg 3. — Asfania 3.		Diemitz
½13 Uhr	Zörbig Jugend — Könnern Jugend		Fortuna
14 Uhr	Zörbig 2. — Könnern 2.		Löbejün
½16 Uhr	Zörbig 1. — Könnern 1.	Richter,	Fortuna
½13 Uhr	Brachstedt 2. — Wolfen 2.		Teicha
14 Uhr	Brachstedt 1. — Wolfen 1.		Zörbig
½14 Uhr	Wörmlitz 2. — Blauweiß 2.		Fichte
15 Uhr	Wörmlitz 1. — Blauweiß 1.		Diemitz

Bezirksmeisterschaftsspiel am 11. November auf dem Stadion

Fortuna 1. — Ammendorf 1. (Harnisch, Zörbig)

Zeit voraussichtlich um 11 Uhr, wird Freitag nochmals bekanntgegeben. Unsicherlicht Sportlust 2 Sportgenossen; Kasseter Helles Fortuna, Ammendorf und Fichte 2 Mann. Umkleidelokal Stadion: Meinrich, Gladigauweg.

Wacker-Hohenmölsen 1. — 93 Weißenfels 1. 4:3 (1:3)

Die 1. weilte in W. und trug dort ihr letztes Serienspiel aus. Trotz allem schweren Bodens und obwohl W. bis Halbzeit ziemlich über in Führung lag, kam H. doch zum Sieg und brachte beide Punkte mit heim. Hohenmölsen 1. war nach Gebühr gefahren. Ein Resultat von hoch konnte nach nicht in Erscheinung gebracht werden. Die Spiele der anderen Mannschaften fielen dem Boden zum Opfer.

Spiele am kommenden Sonntag, den 11. November: Hohenmölsen 1. — Hoffer Teicha 1. in H., Anstoß 15 Uhr. Hohenmölsen 2. — Teicha 2. in H., Anstoß 13.30 Uhr. Hohenmölsen 3. — Keutzscher 2. in H., Anstoß 11 Uhr. Hohenmölsen Jugend — Zorbau Jugend in H., Anstoß 12.30 Uhr.

93 Weißenfels 1. — Vorwärts Kubolstadt 1. (Bezirksmeister). Für Sonntag ist es 93 gelungen, Vorwärts Kubolstadt nach Weißenfels zu verpflichten. Kubolstadt ist eine technisch gut durchgebildete Mannschaft, 93 muß sich tüchtig anstrengen, um günstig abzuschneiden. Anstoß 15 Uhr.

Der Meisterkeller Arbeitersport rufen wir zu: Meldet die bürgerlichen Sportplätze und besuchte die Veranstaltungen der Arbeitersportler!

ASV. Jangenberg 1. — 93 Weißenfels 2. in Jangenberg, Anstoß 1½ Uhr.

ASV. Jangenberg Jgd. — 93 Weißenfels Jgd. in Jangenberg, Anstoß 1 Uhr.

Sportfreunde Passendorf. Freitag abend 7½ Uhr bei Bude wichtige Versammlung. Jeder hat zu erscheinen. Tagesordnung: Spiel Meteborg und Wahlen. [1048

Arbeiter-Sportverein Jangenberg. Durch Spielabsage 93 Weißenfels ist ASV. Jangenberg für Sonntag, den 11. November, spielfrei. Eingegebte für Sonntag sind an Sportkasse Willi Seifert, Jangenberg, Leipziger Straße 6, zu richten. Telephon 388. [1050

Fichte, Halle. Achtung, Vorturner! Sonnabend, 10. November, 8 Uhr, Sitzung in der „Terrasse". Sehr wichtig. 1. Riege muß unbedingt mit erscheinen. [1055

FSV. Minerva 09. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß Freitag, den 9. November, abends 8 Uhr, eine öffentliche Sportlerversammlung aller Ausgeschlossenen im „Kulturpark" Kattlinder. Das Erscheinen aller Sportgenossen und -genossinnen ist Pflicht.

Germania-Fessenfeld. Die Bager fahren Sonnabend ab Hauptbahnhof 16.44 Uhr.

25,000 Mark in bar

DEN HALPAUS-RAUCHERN

für neue Cigaretten-Namen

Verlangen Sie im Tabakwarengeschäft den „Halpaus-Traumer"

HALPAUS

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281108-10/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Revolutionsfeiern im Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch: Am Sonnabend, dem 10. November, 20 Uhr, im „Lindenhof". Referent: Rudolf Sachs. Mitwirkung des Genossen B. Strzelewicz.

Güntheritz: Sonnabend, den 10. November, im Lokal Schulze. Referent: Genosse H. Schmitt, Reichstagsabgeordneter. Vorführung des Films „Die Mutter".

Bockwitz: Sonnabend, den 10. November, 20 Uhr, im „Volkshaus".

Torgau. Mäuseplage. Wo es Agrarier gibt, da sind auch Mäuse. Jetzt herrscht eine ungeheure Mäuseplage in der Elbe- und in der Elsteraue. Es ist eine Folge des trockenen und heißen Sommers. Für Sperber und Mäusebussarde sind jetzt die Elbwiesen und -dämme ein ergiebiges Jagdgebiet, das sie denn auch täglich aufsuchen. Der in den Saaten angerichtete Schaden ist sehr groß. Trotzdem werden die Herren Großagrarier dabei nicht kaputt gehen. Unter der Plage leiden meistens die Kleinbauern und Landarbeiter mit ihren paar Morgen Acker.

Torgau. Eine exemplarische Strafe wäre nötig. An der Ecke Kreuz- und Spitalstraße wurde ein 12jähriges Mädchen am Montag von einem Radfahrer umgerissen. Der Radfahrer fuhr weiter, ohne sich um das Kind zu kümmern. Das Mädchen schleppte sich bis in die Schule, mußte aber wegen einer starken Fußverletzung von dort nach Hause getragen werden. Diesen rücksichtslosen Radlern und Motorradfahrern, die wie die Verrückten mit ihren Gefährten auf den Straßen dahinrasen, Menschen umfahren und sich dann um die Verunglückten nicht kümmern, müßte eine tüchtige Tracht Prügel verabreicht werden. Das wäre das beste Mittel zur Besserung. Wenn wir sogar auch gegen Prügelpädagogik sind, die Selbsthilfe macht eine Ausnahme davon.

*

Sietzsch. Der Amtsschimmel in Preußen. Zum 1. Okt. wurde der Lehrer Schuhmann altersbalber pensioniert, nach fünf Wochen ist die Stelle noch unbesetzt. Nicht einmal einen Vertreter hat man der Schule zugewiesen. Dabei gibt es in Preußen 17 000 stellungslose Junglehrer, die mit Schmerzen auf Anstellung warten. Viele von ihnen sind arbeitslos. Trotzdem ist die Lehrerstelle unbesetzt. „O heilige Einfalt!" — haben wir tüchtige Beamte in der Regierung. Grübner weiht lieber Kirchen ein, als sich um so eine wichtige Angelegenheit zu kümmern.

Brinnis. Vom Wagen geschleudert. Auf dem Wege von hier nach Delitzsch scheuten am Dienstagnachmittag die Pferde des Landwirts Jahn vor dem in der Nähe durchfahrenden Eisenbahnzuge und gingen mit dem kleinen Gefährt durch. Dabei wurde der Wagen gegen einen Baum geschleudert. Die beiden Insassen fielen herunter, erlitten aber nur ganz geringfügige Verletzungen.

Plodda. Kirmesleiden. Während die Einwohner des Dorfes in dem Gasthause die Kirmes feierten und sich beim Tanze vergnügten, suchten Diebe das dicht am Walde gelegene Grundstück des Mühlenbesitzers Wilh. Friedrichs heim. Baares Geld fiel ihnen nicht in die Hände, doch haben sie eine Aktenmappe eines auf Besuch weilender Verwandten mit zehn Sparkassenbüchern, die am folgenden Tage bei der Bitterfelder Sparkasse zur Eintragung der Aufwertung vorgelegt werden sollten, mitgenommen. Damit können Unrichtigkeiten nichts anfangen, höchstens sich selbst in die Hände der Polizei spielen.

Melsdicke. Schadenfeuer. Aus bisher noch unbekannter Ursache geriet der Strohschuppen des Maurers Karl Bachmann in Brand. Die schnell herbeieilende Melsdicker Feuerwehr sowie hilfsbereite Nachbarn arbeiteten eifrig, um des Feuers Herr zu werden. Der Schuppen selbst ist bis auf die Grundmauern abgebrannt.

Falkenberg. Vom Zuge überfahren. Der 60 Jahre alte Waldarbeiter Breiting aus Uebigau wurde am Dienstagabend beim Ueberschreiten der Gleise an verbotener Stelle von einem Zuge erfaßt und sofort getötet.

Herzberg. Auto gegen einen Baum. Ein Opelwagen fuhr auf der Berlin—Dresdener Landstraße zwischen den Lehmleuten und Friedersdorfer Weg gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß die beiden Insassen durch die Schutzscheibe flogen. Sie erlitten Schnittwunden und Hautabschürfungen. Der Wagen wurde arg demoliert und mußte abgeschleppt werden.

Jessen (Elster). Zweimaliger Selbstmordversuch. Im benachbarten Schöneiche war es bei einem Tanzvergnügen zu einer Schlägerei zwischen zwei jungen Burschen gekommen, in deren Verlauf ein Knecht aus Schöneiche durch einen Messerstich in den Rücken schwer verletzt wurde. Als er, wieder einigermaßen hergestellt, eine Woche danach auf dem Tanzboden erschien, wurde er ausgelacht, weil er noch nicht wieder tanzen konnte. Das nahm er sich so zu Herzen, daß er in einem Schuppen des Gutshauses zweimal versuchte, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Beide Male gelang es aber noch rechtzeitig, das Vorhaben des Lebensmüden zu vereiteln.

Aus Anhalt

Bernburg. Drei Fürsorgezöglinge entwichen. Aus dem Johannisalyl sind drei weibliche Fürsorgezöglinge entlaufen. Sie hatten Helfer, welche sie nach der Flucht aufnahmen.

Roßlau. Ein Zweijähriger ertrunken. Beim Spiel an der Rossel fiel das zweijährige Söhnchen des Arbeiters Haensch in das zurzeit hochgehende Flüßchen. An der Schloßbrücke wurde der Kleine als Leiche aus dem Wasser gezogen.

6. öffentliche Quittung der Roten Hilfe

Halle, Konsum-Bauklette, Liste	11,00 Mk.
Halle, Eismaschinenfisch, durch Genossen Buhle	3,00 Mk.
Halle, Arbeiter-Bildungsverein Crölwitz bei Versammlung	10,00 Mk.
Halle, Bauklette Konsum, Liste	8,65 Mk.
Halle, durch Genossen Knorre	8,00 Mk.
Halle, durch Ungenannt	2,00 Mk.
Könnern, RFB.-Bellammenlein	7,64 Mk.
Ammendorf, Fußballabteilung Fichte	10,00 Mk.
Ammendorf, Frau Müller	1,00 Mk.
KPD. Unterneuse, Liste	7,00 Mk.
KPD. Lützen, Listen	19,20 Mk.
Rh. Schlaitz, Liste	9,80 Mk.
Rh. Schladitz, Liste	2,50 Mk.
Lützen, Roter Tag, Sammlung	40,00 Mk.
KPD. Gräfenhainichen, Listen	6,60 Mk.
KPD. Wansleben, Liste	16,65 Mk.
Landsberg, Spende beim Kartelleß	1,00 Mk.
Landsberg, Eittelsammlung Kartelleß	7,15 Mk.
Rh. Gödnitz, Liste	3,50 Mk.
Brehna, Sammlung Bergarbeiter Landarbeiterverband	6,25 Mk.
Wimmelburg, Hochgest Willi Schröder	5,50 Mk.
Amsdorf, Arbeiter-Radfahrer-Verein	10,00 Mk.
Gisdorf, Albert Schmidt, Sammlung	3,76 Mk.
Rh. Merseburg, Liste	5,00 Mk.
KPD. Kölsa, Liste	5,30 Mk.
Rh. Brunsdorf, Sächsiensammlung in Leipzig	10,39 Mk.
KPD. Mettin, Liste	2,50 Mk.
Rh. Wittenberg, 4 Listen	40,65 Mk.
Bölthers-Wörmlitz, Spende	10,00 Mk.
Teicha, Theaterverein Mignon	10,00 Mk.
Sangerhausen, Schneiderzimm	10,00 Mk.
Pfistertz, Geburtstag Sch.	6,00 Mk.
Pfistertz, Geburtstag K.	6,00 Mk.
Pfistertz, Arbeiter-Gesangverein	15,00 Mk.
Weißenfels, Silberhochzeit, P. Sch.	6,10 Mk.
	336,39 Mk.

Lest den „Klassenkampf"

Schüler einer höheren Schule in Leipzig lesen eifrig unser Organ. Weit über unser Verbreitungsgebiet hinaus wird der „Klassenkampf" gern gelesen. Zeugnis davon legt dieses Bild ab. Werbt unermüdlich neue Abonnenten.

Rundfunk-Programm

Sonnabend, den 10. November

12 Uhr: Martin Luther: Ueber Musik. 12.40 Uhr: Friedrich [illegible] seinen Briefen): Die ästhetische Erziehung des Menschen. 13 Uhr: [illegible] Anschließend: Schallplattenkonzert. 16.30 Uhr: Konzert. 17.45 Uhr: [illegible] nachrichten. 19 Uhr: Funkbudenstunde. 18.20 Uhr: Wettervorhersage. [illegible] Arbeitsnachweis 18.30 bis 18.55 Uhr: Spanisch f. Anfänger. [illegible] 19 Uhr: „Nachbaranekte." 4.: „Das Weben der Hypnose". [illegible] des modernen Sozialismus." 1. Vortrag. 20 Uhr: „Das Zwei[illegible] tette in drei Akten von Dr. A. M. Willner und Hans Reichert. [illegible] Schubert. Personen: Franz Schubert: Moritz von Schwind, [illegible] Schober, Dichter; Kupelwieser, Zeichner; Johann Michael Vogl, [illegible] Graf Sternbergk, Gewandleiter; Christian Tietzl, Schuhmacher; [illegible] Tietzl, dessen Frau; Hannerl, Heiderl, beider Tochter; [illegible] Grisi, Hofsteiersängerin; Andreas Brunneter, Sattlermeister; [illegible] Postbalter; Romeino, 1. Kellerauer; Stingel, Bäckermeister; [illegible] poetter; ein Reisejäger; ein Kellner; ein Pikeur; Franz Schubert [illegible] besorgerin; Frau Weber, Kochterin; Rosel, Stubenmädchen; [illegible] Tietzl; Musikanten, Kinder, Mägde, Genbatmen, Herren und Damen [illegible] schaft. Der 1. Akt spielt im Hofe von Schuberts Wohnhaus, der 2. [illegible] bei Tietzl, der 3. am Platzel in Hitzingen. Ort der Handlung: Wien. [illegible] Etwa 22.45 Uhr: Presseberichtl. Bekanntgabe der Sonntagsprogramme [illegible] funk. Anschließend: Tanzmusik.

Marktleinhandelspreise in Halle am 8. Nov.

Obst und Gemüse			Schiele	
Äpfel	1 Pfd.	0,30—0,40 Mk.	Weißfisch	1 Pfd.
Kochäpfel	1 Pfd.	0,08—0,20	Goldbarsch	1 Pfd.
Birnen	1 Pfd.	0,15—0,35	Heringe, Schotten	1 Stck.
Kochbirnen	1 Pfd.	0,07—0,20	Heringe, Norw.	1 Stck.
Bananen	1 Stck.	0,08—0,15	Grüne Heringe	1 Pfd.
Weintrauben	1 Pfd.	0,35—0,60	Bücklinge	1 Stck.
Tomaten	1 Pfd.	0,30—0,40	Seelachs, ger.	1 Pfd.
Preiselbeeren	1 Pfd.	0,65	Hecht	1 Pfd.
Radieschen	1 Bd.	0,08—0,10	Karpfen	1 Pfd.
Grüne Bohnen	1 Pfd.	0,40	**Wild und Geflügel**	
Wachsbohnen	1 Pfd.	0,45	Enten	1 Stck.
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,15—0,18	Wilde Enten	1 Stck.
Weißkohl	1 Pfd.	0,12—0,15	Gänse	1 Pfd.
Rotkohl	1 Pfd.	0,15—0,20	Hühner	1 Stck.
Grünkohl	1 Pfd.	0,15	Tauben	1 Paar
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,50	Fasanen	1 Stck.
Spinat	1 Pfd.	0,15	Rebhühner	1 Stck.
Mohrrüben	1 Pfd.	0,15	Hirschfleisch	1 Pfd.
Kohlrüben	1 Pfd.	0,10—0,12	Rehfleisch	1 Pfd.
Rote Rüben	1 Pfd.	0,20—0,25	Kaninchen, Stück	1 Stck.
Kohlrabi	1 Bdl.	0,15	Wilde Kaninchen	1 Pfd.
Zwiebeln	1 Pfd.	0,15	Hasen im Fell	1 Pfd.
Sellerie	1 Stck.	0,15—0,30	Hasen, ausgenäht	1 Pfd.
Kapuzgurken	1 Pfd.	0,60	**Sonstiges**	
Schmorkürbis	1 Pfd.	0,40	Butter, Molk.	1 Pfd.
Porree	1 Bd.	0,20—0,30	Butter, Bauern	1 Pfd.
Rüben	1 Pfd.	0,60—0,70	Quark	1 Pfd.
Rotenkohl	1 Pfd.	0,40—0,45	Käse	1 Pfd.
Salat	1 Kopf	0,10—0,15	Pflaumenmus	1 Pfd.
Gelinkinge	1 Pfd.	0,60	Kartoffeln, Meere	10 Pfd.
Fische			Kartoffeln	10 Pfd.
Fr. Kal	1 Pfd.	2,00—2,50	Eier	1 Pfd.
Kal. ger.	1 Pfd.	3,00—4,00	Zitronen	1 Stck.
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,60	Meerrettich	1 Stck.
Schellfisch	1 Pfd.	0,35	Meerrettich	1 Pfd.
Kabeljau	1 Pfd.	0,45	Rettiche	1 Stck.

Fleisch- und Wurstwaren

Je Pfund	
Rindfleisch:	
Kochfleisch	0,90—1,10 Mk.
Bratenfleisch	1,20—1,30
Gehrtefleisch	0,70—1,00
Kalbfleisch:	
Kochfleisch	1,00—1,20
Bratenfleisch	1,30—1,4
Hammelfleisch:	
Kochfleisch	1,00—1,10
Bratenfleisch	1,20—1,30
Schweinefleisch:	
Kamm und Kotelletten	1,20—1,40
Bauch und fettes Fleisch	1,0—1,20
Ziegenfleisch Roßfleisch	
Wurstwaren	
Schlachtwurst	
Knackwurst	
Mettwurst	
Zervelatwurst	
Schwartenwurst	
Rotwurst, frisch	
Rotwurst, geräuch.	
Leberwurst, frisch	
Leberwurst, geräuch.	
Schinken, roh	
Schinken, gekocht	
Speck, fett, geräuch.	
Speck, mager, geräuch.	

Wie wird das Wetter?

Wettervoraussage für Freitag: Wechselnde Bewölkung, [illegible] Nordrande des Harzes etwas Niederschlag wahrscheinlich, [illegible] meist langsam wetterfinkend, [illegible]

Wettervoraussage für Sonnabend: Wetterlage [illegible]

Verantwortlich: Max Lademann, M. d. L., Halle a. d. S., für [illegible] Wirtschaft: Erich Gehnke, Halle a. d. S., für Lokales: Kurt Fröhlich, für Provinzielles und Sport: Marianne Gundermann, [illegible] Feuilleton: Bernhard Koenen, Pierlebburg, für Gewerkschaftliches und Betriebes: Fritz Kroh, Halle a. d. S., für den Verlag: [illegible]

Handschuhe
erstklassig und preiswert
Spezialgeschäft **J. Rautenberg**
Am Leipziger Turm und Große Ulrichstraße 12

K·P·D

Gebietsleitung für Halle-Merseburg
Kurzwa und Post: Verscheidbtl. 14. Fernsprecher 214 73. — Postscheckkonto Leipzig 107 001
Letzte Sonntag. Begirks-Sekretär. Geschäftsstelle: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Alle Ortsgruppen sind im Besitz unseres Schreibens betreffs Schulungs-Kurse. Wir ersuchen die Arbeitsgebietsleiter und Ortsgruppenvorstehenden, den Termin (10. November) einzuhalten.
Dölzig, Freitag, 9. Nov., 20 Uhr, im „Palmbaum" Revolutionsfeier. Referent Genosse Schröter.
Letzin, Freitag, 9. Nov., 20 Uhr, in der „Erholung" Mitgliederversammlung. Referent Genosse Gutsche.
Landsberg, Freitag, 9. Nov., 20 Uhr, im „Deutschen Haus" Mitgliederversammlung. Vorträge ist mitzubringen.
Gochsen, Sonnabend, 18. Nov., 20 Uhr, bei Glaser Mitgliederversammlung.
Peißenberg, Sonnabend, 10. Nov., 20 Uhr, in den „Drei Linden" Revolutionsfeier. Referent Genosse O. Härtel.
Löbejün, Sonnabend, 10. Nov., 20 Uhr, im „Adler" Revolutionsfeier. Referent Genosse Gutsjahr.

Unterbezirk Merseburg

Lopig, Freitag, 9. Nov., 20 Uhr, Revolutionsfeier. Referent Genosse Kroh, Halle.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz, Freitag, 9. Nov., 20 Uhr, im „Schützenhaus" Revolutionsfeier. Referent Genosse Baumstieel.
Naumburg, Sonnabend, 10. Nov., 20 Uhr, Revolutionsfeier. Ref. Gen. Alfred Grade.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Sangerhausen, Freitag, 9. Nov., 20 Uhr, im „Herzenkrug" Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch, Sonnabend, 10. Nov., 20 Uhr, im „Lindenhof" Revolutionsfeier. Referent Genosse Sachs, Halle.
Güntzerin, Sonnabend, 10. Nov., 20 Uhr, bei Schulze Revolutionsfeier mit Film. Referent Genosse H. Schmitt.
Gielsen, Sonnabend, 10. Nov., 20 Uhr, im Lokal Kaue Mitgliederversammlung. Referent Genosse Paul Steinmetz.
Freiroda, Sonnabend, 10. Nov., 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Eilenburg-Wittenberg

Reinsch, Sonnabend, 10. Nov., 20 Uhr, in der „Gewerkschaftsschänke" Mitgliederversammlung. Referent Genosse Plätzner.

Unterbezirk Mansfeld

Beelenstedt, Sonnabend, 10. Nov., 20 Uhr, bei Kohl Mitgliederversammlung. Ref. Genosse Lehnert.
Teutschenthal, Sonnabend, 10. Nov., 20 Uhr, Revolutionsfeier. Ref. Gen. Behnke.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Sonntag, 11. Nov., vorm. 9 Uhr, findet in Falkenberg, „Gesellschaftshaus", eine Unterbezirkskonferenz statt. Jede Ortsgruppe entsendet einen Vertreter, wie durch Rundschreiben mitgeteilt. Ferner müssen vertreten sein sämtliche Unterbezirksleitungsmitglieder und Arbeitsgebietsleiter. Referent Genosse Grade.
Bockwitz, Sonnabend, 10. Nov., 20 Uhr, im „Volkshaus" Revolutionsfeier.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse: Max Lentwitz, Halle a. d. S., Männerstraße 2, Hof 2 Treppen.

Mitteilung der Gauführung

Achtung, Delegierte zur Gaukonferenz des RFB.! Ihr müßt Sonnabend, den 10. November, spätestens 19.45 Uhr im kleinen Saale des „Volksparks" in Halle sein. Verbindlichmäßige Kundeinteilung anlegen. Mitgliedsbuch des RFB. und das Mandat mitbringen. Die politisch und gewerkschaftlich organisierten Delegierten müssen die Mitgliedsbücher dieser Organisationen mitbringen. Setzt Euch mit Euren Führungen in Verbindung über die zurückliegende politische und organisatorische Tätigkeit und über die Entfaltungsmöglichkeiten Eurer Ortsgruppe, damit Ihr in der Diskussion alles verwenden könnt. Ihr müßt Euch am Sonnabend, dem 10. November, bis spätestens 19.45 Uhr im Quartier- und Geburtsau (II Saal „Volkspark", Halle) melden. Quartiere sind vorhanden. Sorgt dafür, daß Eure Ortsgruppe bis zur Gaukonferenz die Abrechnung bis einschließlich Oktober eingesandt und die Gaukonferenzmarken abgerechnet hat. Benutzt zur Fahrt nach Halle Sonntagsfahrkarten. Holt Euch bei der Ortsgruppenführung die schriftliche Einladung zur Gaukonferenz.

Achtung, Ortsgruppen! Am Sonnabend ging Euch Post zu mit folgendem Inhalt: 1. Gauarbeitsplan für November. 2. Material für die Gaukonferenz, und zwar a) Anträge der Ortsgruppen, b) Entschließungsanträge an die Reichskonferenz über die „Rolle der Reichsbanners" und „Wehrsport und Kommandoreglement".
Jede Ortsgruppe, die dieses Material nicht erhalten hat, ist verpflichtet, deshalb sofort an die Gauführung zu schreiben.
Heute geht Euch zu der Rest des Konferenzmaterials, und zwar a) Jahresarbeitsplan 1929, b) Entschließung zur „Politischen Lage und unseren Aufgaben", c) Einladung an die Gaudelegierten, d) Merkrichtlinien über unsere besonderen organisatorischen Arbeiten, e) Anträge der KJ. Auch erhaltet Ihr drei Exemplare Monatsberichtsbogenformulare.
Donnerstag, 8. November, 19.30 Uhr, im Gauheim Gauführungssitzung. Pünktliches Erscheinen eines jeden Gauführungsmitgliedes ist Pflicht. Mitgliedsbuch mitbringen.

Untergauführungen! Ihr erhaltet Sonderanweisungen zugestellt zu a) Einladung zur Gaukonferenz, b) Mitgliederschulungskursen.

Mitteilung der Gaufraktionsleitung der Kommunisten im RFB.

Achtung, kommunistische Delegierte der Gaukonferenz des RFB.!
Sonnabend, den 10. November, 20 Uhr, beginnt pünktlich die Gaufraktionssitzung der kommunistischen Delegierten der Gaukonferenz des RFB. Die Teilnahme an der Konferenz ist nur möglich gegen Vorzeigung des Mandats zur Gaukonferenz des RFB. in Verbindung mit dem Parteimitgliedsbuch. Jeder RFB.-Delegierte, der Mitglied der KPD. ist, ist verpflichtet, pünktlich zu erscheinen. Es wird jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, daß die Beratungen am Sonntag früh um 8 Uhr im kleinen Saal des „Volksparks" in Halle beginnen.
Holt Euch bei Eurer Orts-Fraktionsleitung die schriftliche Einladung zur Gaufraktionssitzung.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle, Kameraden! Macht Quartiere frei für die Gaudelegierten. Die Abteilungsführer melden die Quartiere bis spätestens Freitag, 9. November, 19 Uhr, beim Kameraden Baumann im Gauheim, Pfännerhöhe 2.
Halle, Abt. 1. Freitag, 9. Sept., 20 Uhr, Abteilungsversammlung bei Hübner, Kurze Gasse. Tagesordnung: Material zur Gaukonferenz.
Bennendorf, Freitag, 9. Nov., fällt die Versammlung aus. Die Kameraden haben dies zu beachten.
Canena. Die Uebungsstunde am Freitag, 9. Nov., fällt aus. Sämtliche Spieler treten am Freitag, 9. Nov., 20 Uhr mit Instrumenten in Dieskau, bzw. sämtliche Funktionäre des RFB. von Canena, Dieskau und Bruckdorf.
Löbejün, Sonnabend, 10. Nov., 4/19 Uhr, treten sämtliche RFB.-Kameraden, KJ. und Parteigenossen zum Fackelzug am „Schwarzen Adler" an. KJ. und RFB.-Kameraden in Bundeskleidung.
Mettin, Freitag, 9. Nov., 4/15 Uhr, treffen sich alle Kameraden, welche erwerbslos sind, auch die vom Werbebezirk Löbejün, im „Kleinen Schweizerling" zur Bereitung des Kameraden Küllemund. Alles hat in Bundeskleidung zu erscheinen.

Untergau Bitterfeld

Güntheritz, Freitag, 9. Nov., 20 Uhr, im Gasthof Schulze Mitgliederversammlung.

Untergau Merseburg

Merseburg, Freitag, 9. Nov., 20 Uhr, in der „Stadt Leipzig" große Funktionärsitzung. Alle Funktionäre müssen zur Stelle sein.
Mücheln, Sonntag vormittag 9 Uhr treffen sich alle Kameraden im Gewerkschaftshaus.
Braunsdorf, Sonntag, 11. Nov., Gasthof Seibide Mitgliederversammlung. Gruppenführer haben einzuladen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Tagesordnung: Bericht von der Untergaukonferenz.

Untergau Weißenfels

Achtung, Kameraden! Freitag, 9. Nov., findet unsere diesjährige Generalversammlung statt, und zwar 20 Uhr im Gewerkschaftshaus. Der Wichtigkeit halber hat jeder Kamerad zu erscheinen. Gruppenführer haben einzuladen.

Rote Jungfront Halle-Merseburg

Halle, Abt. Westen, Freitag, 9. Nov., gemeinsamer Gruppenabend mit dem RJVD. 20 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft. Thema: „10 Jahre deutsche Republik." Genosse Grade spricht.

Untergau Naumburg

Roßleben, Sonntag, 11. Nov., 20 Uhr, in Rebra a. U. Werbeabend. Alle Kameraden der Ortsgruppe Roßleben und Rebra haben restlos teilzunehmen.

Untergau Wittenberg

Wittenberg-Piesteritz, Abt. Wittenberg, Freitag, 9. Nov., 20 Uhr, in Sa[illegible] haus Mitgliederversammlung. Alles hat restlos zu erscheinen.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., [illegible]
Fernruf 214 73

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Achtung, Ortsgruppenkassierer! Die Oktober-Abrechnung ist [illegible] Ortsgruppen, welche mit ihren Abrechnungen Monate im Rückstand sind, aufgefordert, umgehend mit der BV. zu verrechnen.
Halle, Freitag, 9. November, finden in allen Gruppen öffentliche Versammlungen mit dem Thema: „10 Jahre Deutsche Republik" statt, und zwar
Gruppe Westen 20 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft
Gruppe Süden 20 Uhr im „Turmzimmer Schlößchen"
Gruppe Zentrum 20 Uhr im „Gesellenheim"
Gruppe Norden 20 Uhr im „Volkspark"
Die Jungfront nimmt teil an dieser Gruppenabenden.
Halle, Sonntag, 11. Nov., Halbtagestour. Treffpunkt 14 Uhr Halbe[illegible]
Unterhaltungsabend in der Produktiv-Genossenschaft am 20 Uhr.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels, Freitag, 9. Nov., Hallstop-Truppe im Jugendheim.
Zeitz, Freitag, 9. Nov., Beteiligung an der Revolutionsfeier in Sa[illegible]

Bund der Freunde der Sowjetunion

E.V. Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16. Telephon [illegible]
Postscheckkonto Leipzig 163,79 [illegible]

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags [illegible]

Halle, Achtung, Kassierer! Zeitungen für November vom Genossenschaftsverlag Hallorenring 5, leiert abholen.
Halle, Alle Stadtteilkassierer haben sofort für Monat Oktober abzurechnen.
Kaufm, Freitag, 9. Nov., 20 Uhr, im Gasthof „Zur Linde" Filmaufführung und Feiung".
Schraplau, Freitag, 9. Nov., 20 Uhr, im „Bürgergarten" Filmaufführung.
Bullendorf, Sonnabend, 10. Nov., 20 Uhr, im Gasthof „Drei Linden" Kameradschaftsabend, verbunden mit Filmaufführung „Panzerkreuzer Potemkin".
Gröbers, Sonnabend, 10. Nov., 20 Uhr, im Lokal Günthers Filmaufführung „Mutter".
Beesenstaedtlitzen, Sonntag, 11. Nov., 20 Uhr, im Lokal bei Dreyse Revolutionsfeier mit Filmaufführung „Die Mutter".

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Die Beerdigung unserer verstorbenen Genossin Lulu Frank [illegible] mitag um 1/2 Uhr auf dem Südtriedhofe statt. Alle Genossinnen sollen [illegible] nehmen an der Beerdigung teil. Treffpunkt 1/2 Uhr [illegible] Merseburger Straße. Kranz- und Fahnendelegation tritt bei [illegible]

Wohin ruft mich die Pflicht

Arbeiter-Sängerchor, Morgen, Freitag, abend 8 Uhr Treffen [illegible] Anhalter Straße. Erscheinen ist Pflicht.
Merseburg, „Freiheder." Freitag, 9. November, abends 8 Uhr [illegible] versammlung in der „Quelle". Wichtige Tagesordnung. Jeder [illegible] pflichtet zu erscheinen. Sämtliche Funktionäre sowie Kommerzmitglieder [illegible] 1/2 Uhr zu einer Vorbesprechung anwesend sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281108-10/fragment/page=0012

Gewerkschaftliches

Million Saisonerwerbslose um die Unterstützung betrogen

E. Steffen

Wintermonaten steigt die Erwerbslosenzahl um etwa Millionen.

Bauarbeiter und solche aus Betrieben, die all- oder teilweise stillgelegt werden, sind für vier bis Monate erwerbslos. Diese Million Saisonarbeiter sind mit Frauen und Kindern auf die Erwerbslosenunter- angewiesen.

Wenn eine Lüge, wenn die Behauptung aufgestellt wird, daß der Arbeiter so hoch sei, daß genügend Rücklagen für die Erwerbslosigkeit gemacht werden können. Unter dem Gesetz zeigte sich, daß durch die vorgeschriebene Bedürftigkeitsprüfung der Nachweis erbracht wurde, daß Unterstützung not- ist.

Das AVG. hofften die Saisonarbeitslosen von dieser Bedürftigkeitsprüfung, die von den Schnüffelmethoden besonders war, befreit zu werden; sie hofften, daß sie einen ge- Anspruch auf Unterstützung für mindestens sechs bekommen.

Vergangenen Jahre erließ der Verwaltungsrat der Reichs- eine berüchtigte Verordnung vom 2. Dezember, durch die eine Wartezeit von drei Wochen eingeführt wurde. Unter dem der Erwerbslosen wurde sie teilweise bis auf sieben Tage ab-

Vor einigen Wochen haben wir gemeldet, daß geplant wird, weitere Einschränkungen vorzunehmen. Diese Pläne haben zu einem Beschluß verdichtet, der vom Verwaltungsrat der angenommen wurde, und zu dem die freigewerk- Vertreter ihre Zustimmung gaben. Es sei daran er- daß im Verwaltungsrat zehn Mitglieder mit beschließender und mit beratender Stimme tätig sind, die gleichzeitig Vor- Angestellter des ADGB. und der größten freien Gewerkschaften

Diese, wie man hat, stellen alle bisherigen Entrechtungen der Seiten.

Unterstützungsdauer für Saisonarbeiter soll nur sechs Wochen

Nächstens soll ein Gesetz über **eine Sonderfürsorge für Saison- beschließen, das sich mit den Bestimmungen der Krisenfür- decken soll.**

Solche Saisonarbeiter sollen in beschränktem Umfange eine arbeiten, die bedürftig sind, d. h. der Versicherungs- nicht bedeutet und die sogenannte Bedürftigkeitsprüfung tritt in Wirksamkeit. Die Einkommen der An- wie Renten, Krankengeld usw. werden in Anrechnung so daß also in der Praxis, wenn überhaupt eine Unter- gezahlt wird, diese nur ein paar Mark in der Woche be- Die Mittel für die Sonderfürsorge sollen vom Reich ge- werden.

Diese Sonderverordnung, von der über 1 Million Saison- die regelmäßig ihre Beiträge gezahlt haben, wird als Be- angeführt, daß die Reichsanstalt nicht genügend Mittel

Im Widerstand der Arbeiter muß der gemeinsame Vorstoß, Unternehmer und die Gewerkschaftsführer vorbereitet haben. Ohne daß die Arbeiterschaft Kenntnis erhält, im Reichstag den Gesetzentwurf durchpeitschen. Sofort in den Betrieben und Gewerkschaftsversammlungen Stellung werden.

DMV.-Konferenz läßt die Hüttenarbeiter im Stich

Von der Bezirkskonferenz des DMV.-Bezirks Halle-Magdeburg in Zeitz

A.-K. Am Sonntag, dem 4. November, tagte in Zeitz die Bezirkskonferenz des DMV. im Bezirk Halle, die den Bericht der Bezirksleitung entgegennahm und die Nachwahlen der Bezirksleitung und der Vertreter zum erweiterten Beirat tätigte.

Aus dem Bericht, den der Bezirksleiter Rößler erstattete, war zu entnehmen, daß die Zahl der organisierten Kollegen auf 61 000 Mitglieder gestiegen ist. Das durchschnittliche Organisationsverhältnis ist an der in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiterschaft gemessen, auf 85 Prozent gestiegen. Jedoch ist das Prozentverhältnis nicht in allen Orten gleich, sondern weist beträchtliche Unterschiede auf. Die Kollegen, gegen die sich die Kritik richtete, müssen mit allen Kräften an der Verbesserung des Organisationsverhältnisses arbeiten, um damit der Bezirksleitung den Wind aus den Segeln zu nehmen. Die Schwierigkeiten mannigfaltigster Art und die Nadelstichpolitik gegen oppositionelle Kollegen dürfen kein ernstes Hindernis bilden.

Der Bericht der Bezirksleitung wurde ergänzt durch ein Referat des Kollegen Schäfer vom Vorstand, das auf die Aussperrung der Hütten- und Metallarbeiter am Rhein und an der Ruhr Bezug nahm.

Die auf der Konferenz anwesenden oppositionellen Kollegen hatten zum Kampf in der Hütten- und Werkstindustrie eine eigene Entschließung eingebracht, die in der Diskussion, in Verbindung mit den Referaten von den Genossen Japp, König und Drescher, Halle, begründet wurde. Diese Resolution, die die Stellungnahme der Opposition aufzeigt und von großen Teilen der Arbeiterschaft unterstützt wird, geben wir im Wortlaut wieder mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß sie von den sozialdemokratischen Delegierten abgelehnt worden ist.

„Die Hüttenindustriellen des Rhein- und Ruhrgebietes haben als Vortrupp der deutschen Scharfmacher 213 000 Arbeiter brutal auf die Straße geworfen. Von ihrem Machtstandpunkt aus lehnten die Unternehmer den Schiedsspruch, der anstatt der geforderten Erhöhung von 12 Pfennig nur 2 bis 6 Pfennig vorsah, ab, und legten trotz Verbindlichkeitserklärung die gesamte Hüttenindustrie still.

Diese Offensive des deutschen Unternehmertums geht nicht erst seit gestern und heute vor sich. Sie begann mit dem Angriff der Trustgewaltigen im Dezember 1927 und wurde fortgesetzt mit den Vorstößen der mitteldeutschen Metallindustriellen. Sie äußert sich heute im Kampfe des Werktätigkeitsapitals gegen die Werktätigkeit an der Wasserkante durch die Aussperrung der Hüttenarbeiter am Rhein und Ruhr und durch die angedrohte Aussperrung von 350 000 sächsischen Textilarbeitern.

Die Gewaltoffensive des deutschen Unternehmertums hat zum Ziel, die wirtschaftlichen und politischen Grundlagen für eine gesteigerte imperialistische Machtstellung des deutschen Trustkapitals zu schaffen.

Die gesamte deutsche Arbeiterschaft muß die Bedeutung dieser Kämpfe erkennen, daß es nicht nur ein Kampf gegen Unternehmerbrutalität, um Lohn und Arbeitszeit ist, sondern daß es auch eine gewaltige politische Machtprobe zwischen der kämpfenden Arbeiterklasse und der Politik des Trustkapitals ist. Will die Arbeiterschaft die Macht der Trusts und Konzerne brechen, so kann sie dies nicht tun, ohne gleichzeitig die Grundfesten des Staates der Trustbourgeoisie der bürgerlichen Republik anzugreifen. Sie darf sich auf keinen Fall durch das Schlichtungswesen die Prozentrechnet. Es war nicht möglich, ihnen das Gegenteil zu beweisen. Die Flugblätter, die bekanntlich noch vor dem Abschluß der Reichskonferenz zum Streikfahrbuch aufforderten, seien ohne Willen und Wissen der Gewerkschaft verteilt worden. (!?)

Schon aus dem vorsichtigen Bericht der „Bergwacht" geht hervor, daß kein sozialdemokratischer Funktionär die Politik der SPD.-Führer verteidigen konnte und daß die Rebellion unter den SPD.-Mitgliedern wächst.

pagierung der „Wirtschaftsdemokratie" oder irgendwelche wirtschaftsfriedlichen Rücksichten leiten lassen.

Da der Kampf gegen das vertrustete Kapital nicht nur von den Metallarbeitern allein geführt werden kann, sondern von der gesamten Arbeiterschaft geführt werden muß, beschließt die Bezirkskonferenz, daß der Vorstand des DMV. gemeinsam mit dem ADGB. Gegenmaßnahmen ergreift zur Ueberwindung der Trustherrschaft ohne Rücksicht auf das Bestehen des kapitalistischen Staates.

Die Organisierung der Gegenoffensive der gesamten deutschen Arbeiterschaft gegen die Politik des Trustkapitals muß unter folgenden Voraussetzungen erfolgen:

1. Kampf für die alten Forderungen: 12 Pfennig Lohnerhöhung und Achtstundentag.

2. Beseitigung des Schlichtungswesens zur vollen Entfaltung des Streikrechts.

3. Kampfbündnis der Hüttenarbeiter mit den Bergarbeitern, Verkehrsarbeitern und Eisenbahnern, sowie allen anderen Industriegruppen. Nur unter Ablehnung aller wirtschaftsdemokratischen Illusionen ist ein erfolgreicher Kampf zur Ueberwindung der Trustherrschaft durch die Arbeiterschaft gewährleistet."

Angenommen wurde, bei Stimmenthaltung der oppositionellen Kollegen, folgende völlig ungenügende und deshalb irreführende, von der SPD.-Fraktion eingebrachte Resolution, die keine konkreten Kampfmaßnahmen vorschlägt:

„Die zur Bezirkskonferenz in Zeitz versammelten Vertreter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes des Bezirks Halle sprechen im Namen der über 61 000 organisierten Metallarbeiter des engeren mitteldeutschen Gebietes den im Kampfe stehenden 269 000 Kollegen an der Wasserkante, am Rhein und Ruhr ihre wärmste Sympathie aus. Sie verpflichten sich, die Kollegen mit allen Mitteln (?) zu unterstützen — die der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes für erforderlich hält.

In dieser Zeit des schwersten Kampfes, wo aller Voraussicht und naturgemäß noch weitere Massen in den Kampf hineingezogen werden, ist strengste Disziplin das oberste Gesetz.

Demgemäß richtet die Konferenz die dringende Mahnung an alle Metallarbeiter und -arbeiterinnen, sich durch nichts beirren zu lassen, sondern nur streng die Anweisungen der Organisationsleitung zu befolgen.

Die wirksamste Unterstützung der Kämpfenden besteht jetzt darin, die der Organisation noch Fernstehenden zu gewinnen, um so in geschlossener Front den Bestrebungen des Unternehmertums zu begegnen. Rüttelt die noch Abseitsstehenden auf, verweist darauf, daß das Unternehmertum sich einig ist in der Bekämpfung der Arbeiterschaft. In ebenso geschlossener Front gilt es, dem entgegenzutreten. Denkt nicht nur an die jetzt im Kampfe Stehenden, sondern seht über den Tag hinaus, denn noch größere und gewaltigere Kämpfe werden folgen. —

An die Arbeit, Kolleginnen und Kollegen! — Schließt die Reihen!"

Der Kampf am Rhein und Ruhr zeigt mit aller Deutlichkeit die Grenzen des rein gewerkschaftlichen Kampfes auf. Im Zeitalter des monopolisierten Kapitalismus schlägt er auf einer bestimmten Stufe der Entwicklung in den politischen Kampf um; er wird zum Kampf der Klasse gegen die andere Klasse. Will die Arbeiterschaft nicht der unterliegende Teil sein, so darf sie sich ihre Kämpfe nicht vom Standpunkt der „Allgemeininteressen der Wirtschaft" beeinflussen lassen, sondern muß von ihren Klasseninteressen ausgehend, dem Kampf die richtigen Losungen geben. Diese Kampflosungen sind nicht in der Resolution enthalten.

Eine von der SPD.-Fraktion eingebrachte Resolution, in der der Bezirksleitung das Vertrauen für ihre Tätigkeit ausgesprochen wird, wurde gegen die Stimmen der Opposition angenommen.

Die Wahl der Bezirksleitung wurde nur nach rein parteipolitischen Gesichtspunkten nach den Vorschlägen des SPD.-Fraktionsvorstandes vorgenommen. Bemerkenswert zu erwähnen ist hierbei daß der Kollege Gröbel, der 25 Jahre bereits der Bezirkskommission angehört, von seinen eigenen Genossen hinausgewählt wurde.

Die Kollegen, die in einer Mitgliederversammlung in Halle für die Bezirkskommission vorgeschlagen und einstimmig gewählt worden waren, erhielten nur die Stimmen der Opposition. Auch der Vorschlag, den dritten Vertreter zum erweiterten Beirat aus der drittstärksten Ortsverwaltung Halle, zu entsenden, wurde mit einer nichtssagenden Erklärung zurückgewiesen und niedergestimmt.

Der Verlauf der Bezirkskonferenz zeigte mit aller Deutlichkeit, daß die jetzt bestehende Mehrheit nicht daran denkt, besonders jetzt nicht, wo durch den Ruhrkampf allen wirtschaftsdemokratischen Illusionen die schwersten Schläge versetzt wurden, die Verbandstaktik in den Wirtschaftskämpfen der Arbeiterschaft grundlegend zu ändern.

Hier ist die Stelle, wo die Opposition mit ihrer Kritik einsetzen muß, um

die Gewerkschaften wieder zu Bollwerken des proletarischen Klassenkampfes zu machen.

rke Opposition von SPD.-Bergarbeitern gegen ihre Führer

Sonntag, dem 20. Oktober, fand in Waldenburg eine Kreis- der SPD. statt, deren Zweck eine Aussprache sein sollte, Unklarheiten und falsche Auffassungen über angebliche Schuld an den Bergarbeiterkampf" zu beseitigen. Die Konferenz Gemütlichkeit stürmisch. Die sozialdemokratische „Bergwacht" Bericht, zusammen, daß der Ausgang des Streiks „Verärgerung und Enttäuschung ausgelöst hat, die man leider auch auf die „Führer" übertragen". Der Hauptreferent sprach vorsichtshalber nur Sache. Er wies auf die „guten Absichten der sozialdemokratischen Minister" hin und bezeichnete die „Eroberung des Staates als die wichtigste Aufgabe.

Die Aussprache berichtet die „Bergwacht" u. a.: Berger, Bochum, erklärte, daß für die Bollbauer, die im Gedinge ohne Lohnaufbesserung erzielt wurde. Er finde es hohnvoll, daß die Unternehmer Kredite und die Kohlenpreiserhöhung bekommen, aber für die Arbeiter nichts Nennenswertes. Es ist kein Wunder, daß der Bergarbeiter mißtrauisch wird. Er hat den festen Glauben an eine Lohnerhöhung von 15 Prozent gehabt. Er hat die Führer in den Versammlungen verteidigt, zur Beendigung des Streiks Stellung nahmen. Es sei unter den Umständen sehr schwer, vor den Massen zu bestehen. Ein Wiederaufbauen der Fähigkeit tut dringend notwendig.

Eine Aufklärung findet den Ausgang des Streiks unfaßbar. Die Gewerkschaftsführer sind zu erhaben. Sie stehen sich mit den Unternehmern beraten. Die Werbewoche der Partei sei unter Umständen selbstverständlich sehr erschwert.

Auch Vorsitzender des Bergarbeiterverbandes, Hoffmann, gab die Stimmung der Zuhörer bekommen des Hungerschiedsspruchs nicht Ich bin dem Reichswirtschaftsminister Curtius. Die Gewerkschaft der Gruben seien vom Reichswirtschaftsministerium gemacht worden und dieses habe eine Unterbilanz der Gruben errechnet.

Invalidität bei den Bergarbeitern früher als vor dem Kriege

In der „Rheinischen Wochenschrift" vom 28. Oktober 1928 kommt Dr. med. Garn, Vertrauensarzt der Brandenburger Knappschaft, zu dem Ergebnis, daß infolge der ständigen Ausbreitung des Muskelrheumatismus die Invalidität bei den Bergarbeitern fünf bis sechs Jahre früher eintritt, als in der Vorkriegszeit.

„Das sind zweifellos die Folgen der außerordentlichen Ueberanstrengung der Arbeiter durch das in Deutschland jetzt übliche Arbeitstempo, das sich ja auch in den gesteigerten Förderungszahlen der Kohle ausdrückt".

heißt es wörtlich. Durch die Rationalisierung mit ihren für die Gesundheit der Werktätigen so gefährlichen Folgen tritt eine schwere Muskelschädigung bei den Bergarbeitern ein. Daß er den einzig möglichen Schluß zur Bekämpfung all dieser Berufskrankheiten, den verstärkten Kampf aller Arbeiter gegen die kapitalistische Rationalisierung, zieht, kann man von dem Vertrauensarzt der Knappschaft nicht gut verlangen. Trotzdem bleibt er unter der Masse seiner völlig einsichtslosen Kollegen ein weißer Rabe

Achtung, Bauarbeiter

Nach längerer Verhandlung mit der Firma A. Kathe, Preußenring 9/10, sind die Differenzen als beseitigt zu betrachten. Die Sperre über diese Baustelle wird hiermit aufgehoben.

Deutscher Baugewerksbund.
Baugewerkschaft Halle.

Transparente mit Forderungen der Essener Ausgesperrten

★

Staat und Stadt helfen den Ausgesperrten nicht. — Das ist die Kampfeinheit von Staat und Kapital

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281108-10/fragment/page=0013

Radio in der Sowjetunion

Wir entnehmen dem „Arbeiter-Funk" nachfolgenden interessanten Bericht über die Radioorganisation in der Sowjetunion:

In Rußland besteht mit dem Sitze in Moskau, Zentrum, Polytechnisches Museum Nr. 124, eine sozialistische Radioamateurorganisation unter dem Titel „Gesellschaft der Radiofreunde der USSR.". Generalsekretär derselben ist der Genosse A. Chavenson. Der Rundfunk wurde in Rußland über Beschluß des Rates der Volkskommissare der Union vom 5. Februar 1926 geregelt. Die Sowjetrepublik zählt 45 funktionierende Stationen, davon gehören dem Post- und Telegraphenkommissariat 16, den örtlichen Behörden (Gouvernements-Exekutiven usw.) 13, der Radiofreundgesellschaft 7, den Gewerkschaften 5, anderen Organisationen 5. Es gibt auch einige Privatsender (Bastlertypus).

Die wichtigsten Hauptstationen werden von der staatlichen Aktiengesellschaft („Radioperedatscha") geleitet. Hauptteilnehmer ist das Post- und Telegraphenkommissariat, ferner die TASS. (staatliche Presse-Telegraphen-Agentur), der staatliche Schwachstrom-Trust und Elektrobank. In Detektorreichweite liegen 27 Prozent der Bevölkerung.

In einer Moskauer Station wird im Laufe d. J. das Carolus-Bildtelegraphiesystem eingeführt werden. Mit April 1927 betrug die Zahl der angemeldeten Empfänger 157 618. (Gemeint dürfte hier wohl sein die Zahl der in der Gesellschaft der Radiofreunde Organisierten, denn die Gesamtzahl der angemeldeten Hörer dürfte doch ganz bedeutend höher sein. Anm. d. Sekr.)

Die Programmgestaltung des Rundfunks wird von den proletarischen Organisationen bestimmt. Es wird immer für drei Monate von Vertretern der Gewerkschaften, der Gesellschaft der Radiofreunde und der Arbeiterpresse festgesetzt. Die Sendestationen sollen den proletarischen Schichten und der Bauernschaft dienen. Die Gesellschaft der Radiofreunde der USSR. ist organisiert worden zwecks Propaganda der Ideen der Radiobewegung, Popularisierung radiotechnischer Kenntnisse unter den breiten Massen der Werktätigen der Sowjetunion, Zusammenschluß und Leitung der Radio-Amateurbewegung im Interesse der Sowjetunion, Teilnahme an der Radiofizierung und Ausnutzung des Radio als mächtigen Faktor (Werkzeug) der kulturellen Hebung der Völker der Sowjetunion. Jeder Werktätige kann Mitglied der Gesellschaft werden. Die Zellen der Gesellschaft wählen Bezirksräte, diese Gouvernementsräte (evtl. Kreisräte), ferner Gebiets- oder Republikräte. Der Unionskongreß der Gesellschaft wählt einen Ausschuß, den Vorsitzenden und den Generalsekretär. Der Rat tagt alle drei Monate, wählt das Präsidium, ein Vollzugsorgan.

Am 1. Januar 1927 zählte die Gesellschaft 150 000 Mitglieder in 70 Gouvernementsorganisationen und 2500 Zellen. Der Eintrittsbetrag ist 10 Kopeken (für Bauern und Rotarmisten) und 20 Kopeken für Arbeiter, Angestellte, Schüler, Studenten usw.) Der Mitgliedsbeitrag entsprechend 36 und 60 Kopeken im Jahr. Das Organ der Gesellschaft „Radio-Ussem" (Radio für alle) erscheint zweimal monatlich in 20 000 Exemplaren; Preis jährlich 6 Rubel, je Nummer 35 Kopeken.

Außer der Gesellschaft der Radiofreunde bestehen keine anderen Amateurverbände. Bei den Abteilungen für die kulturelle Arbeit der Gewerkschaften bestehen Radiosektionen. Das Radiobureau des Moskauer Gewerkschaftsverbandes gibt eine Zeitschrift unter dem Namen „Radiojubitjel" (Radioamateur) heraus.

Die Zentral- und Ortsstationen verbreiten täglich Rundfunknachrichten für Arbeiter; für Bauern, Pioniere (Schülerorganisationen) und für den kommunistischen Jugendverband wird dreimal in der Woche gesendet. Ferner speziell angepaßte Berichte, Vorlesungen für die Arbeiterklubs, endlich Material der Gewerkschaften (für die Ortsfunktionäre, Betriebsräte usw.). Auch musikerzielende Konzerte und Vorführungen von Arbeiter- und Bauerngesangsvereinen werden übertragen.

Die Gebühr ist entsprechend der Klassenzugehörigkeit, abgestuft. Jährlich wird gezahlt: Arbeitslose, Blinde, Steuerunfähige 1 Rubel für ein Detektorgerät; Arbeiter, Bauern, Schüler usw. 1,50 Rubel. Für einen Röhrenempfänger zahlen Werktätige 3 Rubel, Klubs, Dorflesestuben, Schulen usw. 5 Rubel, Kaufleute, Unternehmer u. ä. zahlen 750 Rubel für ein Kristallgerät, 15 Rubel für Röhrenempfänger, Restaurants u. dgl. von 20 bis 30 Rubel je Lautsprecher, Privathändler und Erzeuger zahlen 25 Prozent vom Verkaufspreis der Apparate; staatliche und nationalistische (Kooperative) Produktion wird mit 15 Prozent besteuert. Diese Gebühren dienen lediglich zum Zwecke der Erweiterung des Rundfunks.

Die Störungen durch Hochfrequenzapparate sind nicht bedeutend. Nach den neuesten Vorschriften müssen solche Apparate mit Schutzeinrichtungen gegen Störungen versehen sein. Atmosphärische Störungen machen sich besonders stark im Süden und Südwesten des Landes, am Kaspischen Meer usw. bemerkbar. Als besondere Ereignisse der letzten Zeit sind anzuführen: die Errichtung neuer Sendestellen mit 40 Kilowatt und 20 Kilowatt in Moskau, 10 Kilowatt in Leningrad, 12 Kilowatt in Charkow und 4 Kilowatt in Nowo-Sibirsk. Auch wird bereits mit der Massenerzeugung von Bildempfängen eingesetzt. Die Gesellschaft der Radiofreunde hat eine eigne Sektion für die Entwicklung der Kurzwellentechnik.

Rundfunkempfang auch unter der Erde. Zwei Ultrunger machten der Versuch, ob der Empfang des Rundfunks auch unter der Erdoberfläche möglich ist. Der benutzte Apparat war eine Löwe-Fernempfangskonstruktion mit Freiantenne. Es gelang, Königswusterhausen und die englische Station Daventry zu hören. Die Uebertragungen wurden mittels Lautsprechers im sogenannten „Großen Dom" der Heimkehle gehört. Merkwürdigerweise war es nicht möglich, Stationen mit Wellen unter 100 Meter zu hören. Die gemachten Erfahrungen und Beobachtungen wurden dem Spezialisten auf dem Gebiet des unterirdischen Empfanges, Dr. Karl Becker in Frankfurt a. M. mitgeteilt. Er hat vor einiger Zeit mit einem eigens für diesen Zweck gebauten Apparat die Höhlen in der Nähe von Nordhausen untersucht.

Freisprüche und Bewährungsstrafen im Kyritzer Prozeß

Heute wurde in dem großen Landfriedensbruchprozeß das Urteil gefällt: Von den 55 Angeklagten wurden 42 freigesprochen und die übrigen 13 zu Gefängnisstrafen von 1 bis 6 Monaten verurteilt. Keiner der Verurteilten brauchte Strafe abzusitzen, da alle eine Bewährungsstrafe von zwei Jahren bewilligt bekamen. Das Erscheinen der Schutzpolizei während der Landbunddemonstration wurde von dem Landgerichtsdirektor de Lorenzi, als „mildernder Umstand" bei der Urteilsbegründung berücksichtigt.

Soweit von dem Freispruch die angeklagten Kleinbauern betroffen sind, ist das Urteil eine Selbstverständlichkeit. Ein solcher Justizskandal aber liegt darin, daß sowohl der Landbundvorsitzende von Jena als auch Frau v. Klitzing, die Gattin des Major Cordes freigesprochen sind bzw. Verwarnungen erhalten haben. Daß gar das Vorgehen der Polizei gegen die Landbunddemonstranten, die die Polizei attacierten, als mildernd für die Angeklagten ausgelegt wird, ist wohl ein Novum dagewesen. Bei angeklagten Kommunisten pflegt dieses Moment als strafverschärfend bewertet zu werden.

Selbst das bürgerlich-demokratische „Berliner Tageblatt" muß, gegen das Urteil protestierend, bemerken: „Das Verhalten des Kyritzer Gerichts wird überall Staunen hervorrufen. Es waren in den Reihen der Angeklagten selbst. Schon der Oberbürgermeister Müller hatte in seinen Strafanträgen sich einer auffallenden Milde befleißigt, hatte gegen 11 Angeklagte die Freiheitsstrafe, gegen 17 als Rädelsführer Gefängnisstrafen von 6 bis 12 Monaten, gegen die übrigen Gefängnisstrafen von 6 Monaten beantragt. Das Urteil des Gerichts bleibt auch hinter diesen Anträgen noch weit zurück. Gewiß ist es noch verständlich, daß man eine Reihe Mitläufer, die als die Verführten zu betrachten sind, ausgehen läßt. Die milde Beurteilung aber, die das Gericht den Verführern widerfahren läßt, die Argumente, mit denen den Hauptschuldigen die Eigenschaft als Rädelsführer abspricht, wirkt peinlich."

In der Tat ist dieses Urteil ein unmißverständlicher Wegweiser Klassenjustiz, die jeden angeklagten Arbeiter hart verurteilt, aber die Angehörigen der herrschenden Klasse freisprich.

Bau einer großen Funkstation in der Schweiz. Die Schweiz A.-G. beschloß den Bau einer radiotelegraphischen und Empfangsstation bei Genf. Die Baukosten werden mit 1 Million Frank veranschlagt. Die Station soll bereits Sommer u. J. betriebsfertig sein.

Probebetrieb des Flensburger Rundfunksenders. Der Probebetrieb des Flensburger Rundfunksenders wurde am 5. Juni auf Welle 219 Meter aufgenommen.

Schlafzimmer **MÖBEL** Speisezimmer
Reformbetten **Teppiche** Bei Kassekäufen Höchst-Rabatt
Küchen Bewährt gute Qualitäten Bekannt preiswert Formschöne Modelle
Polstermöbel Einzelmöbel **Teppiche** *3045 Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung
Artmann, Bitterfeld Bismarckstraße 55

SCHAUBURG Große Steinstraße 27/28 Telephon 20832
Ab morgen, Freitag Zwei große Erstaufführungen von denen ganz Halle sprechen wird
Grete Mosheim, Gustav Fröhlich, Oskar Homolka, Paul Otto, Hermann Picha, Hilde Jennings, Camilla v. Hollay u. Maria Leuko in
Die Rothausgasse
Eine Sitten- und Milieu-Schilderung aus dem alten Prag
Die Hauptrolle spielt „Grete Mosheim", voll Charme und Anmut, hinreißend, reizvoll, unbekümmert, in unschuldiger Kindlichkeit u. Natürlichkeit 3727
Ferner:
Der tolle Ozeanflieger
(Der Held einer Nacht)
Ein unerhört lustiger Sensationsfilm, bei dem der Zuschauer glaubt mitzufliegen. Eine Parodie auf Lindberghs Ozeanflug. Der unübertreffliche Hauptdarsteller Glenn Tryon. Der Weltmeister der Freiheit in einem wildgewordenen Flugzeug fliegt in Begleitung seiner Liebsten und ihres Vaters über den Ozean ohne zu wissen, wohin die Reise geht — Ein toller Einfall jagt den andern —
Hierzu das aktuelle Beiprogramm, sowie die neueste Opel-Woche
Beginn Wochentags 4,30 6,30 und 8,30 Uhr Sonntags ab 3 Uhr

29,00 kostet die Anfertigung eines modernen **Mantels oder Anzugs** mit sämtlichen Zutaten aus mitgebrachten Stoffen vorm. G. Ehrlich Leipziger Straße 69 667

Empfehle diese Woche: Pa. junges, festes **Mastfleisch** Max Frommeli *2992 Jena Parzellenstr. 15 Telephon 207

Volksbuchhandlung Wittenberg Judenstraße 10. empfiehlt politische und schöngeistige **Literatur** Sämtliche **Schul- und Schreibwaren** Außerdem werden sämtliche Aufträge an **Drucksachen u. Inserate** entgegengenommen

Prachtvolle, lebendfrische Ware, billige Preise, deshalb **Seelische wirklich Volksnahrung** Deshalb bringt jede kaufmännisch Handelsmann Freitag oder Sonnabend Seefisch auf den Tisch aus der 37/8 **Nordsee** Große Verkaufshalle 55 Berndorfer Straße 17, am Reiseb. Steinweg 30a, am Kaufmänner Platz Weißenfelser Jüdenstr. 1
Grüne Heringe 28 ₰ ca. 1 auf ein Pfund
Schellfisch ohne Kopf 35 ₰
Goldbarsch ohne Kopf 38 ₰
Kabeljau ohne Kopf 45 ₰
Seelachs ohne Kopf 40 ₰
Kurzschalen 30 ₰, Filet 70 ₰
Seehechtfilet 65 ₰
Seebarschfilet 75 ₰
Austernschnitzeletten 100 ₰
Rogener-Kostjungen 110 ₰
Schollen, groß 65 ₰
Brat-Hechte, Merlan 30 ₰
Lebende Karpfen 140 ₰
Täglich frische Räucherwaren
Riesenauswahl in Fischkonserven
Besonders preiswert:
Bratheringe 90 ₰ 2-₰-Dose, ca. 9-11 Fische, nur
Rollmops u. Bismarckheringe 95 ₰ allen aus mit Senf, garten Heringen . . . 2-₰-Dose nur
Heringe in Gelee 98 ₰ Marke „Gerhard", das Allerbeste. . Dose über 2 ₰ nur . . . . . 1-₰-Dose nur 58 ₰

Uhren kaufen Sie am besten beim Fachmann Uhrmacher Schraut, Schmeerstr. 4 Reparaturen billigst

Drucksachen aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in elegant und mehrfarbig bester Ausführung zu zeitgemäßen Preisen die Abteilung Buch- u. Kunstdruckerei d. Produktiv-Genossenschaft e. G. m. b. H., Halle a. S., Leipzigerstraße 14. Fernruf 210 45, 21 041, 222 81 Verlangen Sie Preise Offerten oder d. Besuch unserer Vertreter

Rasiermesser, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Bestecke, Messer und Scheren aller Art in allen Preislagen empfiehlt **Karl Baum,** Merseburg, Kl. Ritterstr. 14 Schleiferei und Reparaturen

Wieder ein Schlager!
Dunkelblauer Ottomane-Mantel ganz auf Damassé gefüttert, mit Biesen verziert, modern Gürtelform, mit echtem Electric-Pelzkragen in Bubikopf *3726 **nur Mk. 48,00**
Mäntel Lernau Im Hochparterre Gr. Ulrichstr. 54 Kein Laden

Hausfrauen! Freitag u. Sonnabend wiederhole ich meine **billigen Tage!** Gebe außerdem laufend 4% **Prozent Rabatt** außer Markenware *3040 **Ballon gratis!** Halle a. S., Steinweg 5 (am Franckeplatz) **Artur Lambert** Seifen-Parfümerien

In Bitterfeld, Dessauer Straße 68 biete ich meinen Kunden etwas ganz Besonderes! Bitte beachten Sie meine Auslagen!

Teilzahlung
Moderne Damen- Mäntel von 18.00 ℳ, Kleider von 12.00 ℳ, Schuhe von 12.00 ℳ, Seal-Plüschmäntel, Tanz-Kleider, Wäsche in großer Auswahl zu bill. Preisen 1/4 Anzahl., Raten u. Monatslieferung auch nach auswärts **Paul Sommer** Halle-S., Leipziger Str. 19, 1 Treppe

Fischhalle Süd Inhaber: Friedrich Herold Pfännerhöhe 47 (Tel. 24473)
Heute frisch eingetroffen:
Grüne Heringe 4–5 Stück auf 1 Pfund . . . . . Pfd. 25 ₰
Goldbarsch . . . . . Pfd. 35 ₰
Schellfisch . . . . . Pfd. 38 ₰
Stiberlachs . . . . . Pfd. 40 ₰
Kabeljau . . . . . Pfd. 45 ₰
Schollen, mittel . . . . Pfd. 50 ₰
Besonders preiswert:
Allerfeinste englische Vollbücklinge Pfd. 45 ₰
ff. geräuch. Schellfisch Pfd. 50 ₰
Sämtliche Marinaden u. Delfardinen zum billigsten Tagespreis

Alte Bücher empfehlen die Buchhandlungen Lerchenfeldstr. 14 Harz 1

Empfehle: Prima Hasen und Wildkaninchen frische Rehe u. junge Wildschweine prima Mast- und Landgänse Enten, Suppenhühner, Hähnchen, Tauben Ia. ausgeschlachtetes Gänsefleisch **Blumenthals Wild- u. Geflügel-Handlung** Leitergasse 2 und Wochenmarkt

Warme Winterkleidung Anzüge, Mäntel, Joppen, Hosen und Unterkleidung für Herren und Knaben, Filz- und Lederschuhwaren bekannt, gut und billig nur von *3054 **Hermann Henze** Bitterfeld am Markt

Oberhemden von 3,90 Mk. an [1227 **Einsatzhemden** von 1.95 Mk. an **Curt Tilk,** Weißenfels Jüdenstraße 19

Hausfrauen, kauft nur bei unseren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281108-10/fragment/page=0014